

Azof Springer Verlag AG, Post, 10 08 64 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

Belgien 34,00 sfr, Dänemark 8,75 skr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 140 Dr.

exklusiv in der WELT



Fast alle Regierungen haben das früher sogenannte magische Viereck wirtschaftlicher Ziele - Vollbeschäftigung, stabile Preise, ausreichendes Wachstum und außenwirtschaftliches Gleichgewicht - aus den Augen verloren.



Der ehemalige NATO-Generalsekretär Joseph Luns weist in einem Interview mit der WELT auf die Gefahren eines neutralen Deutschlands hin.

POLITIK

Terror: Anschläge von Palästinensern vor allem gegen jüdische Einrichtungen in Berlin und Frankfurt beunruhigen die Polizei, und die Innenbehörde angesichts der gespannten Lage in Nahost.

Appell: Für die Einführung ungeschränkter Reisefreiheit, die Überprüfung des politischen Strafrechts und für unabhängige Kandidaten bei Wahlen setzen sich unabhängige Friedensgruppen in der DDR ein.

Auf Distanz: Die KP Italiens hat sich erstmals öffentlich - in Moskau - von der sowjetischen Intervention in Afghanistan distanziert.

Boykott? Die Organisation Afrikanische Einheit hat zurückhaltend bis ablehnend auf den Vorschlag ihres Generalsekretärs reagiert.

Bangladesch: Der mit dem Kriegesrecht regierende Präsident Ershad hat Parlamentswahlen für die letzte Woche im April angekündigt.

GEW: Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen hat die Lehrer des Landes aufgerufen, trotz der Warnungen von Kultusminister Schiewer (SPD) - der an die Dienstpflicht erinnert hatte - an den DGB-Aktionen gegen die Novellierung des Paragraphen 116 am 6. März teilzunehmen.

Rau: Der Jusos-Vorsitzende Ströke hat SED-Kanzlerkandidat Rau aufgefordert, in der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner offensiver zu werden.

Golfkrieg: Eine Delegation des Bundestags will in Teheran die Vorwürfe prüfen, Irak setze im Golfkrieg chemische Kampfstoffe ein und habe bei Bombenangriffen archaische Stätten beschädigt.

WIRTSCHAFT

US-Aktienmärkte: Die Hausse zeigt noch immer keine Ermüdungserscheinungen. Das Gewicht verlagert sich jetzt stärker auf billigere Standardwerte.

Messe: Begleitet von optimistischen Prognosen hat die 76. Internationale Frankfurter Frühjahrsmesse begonnen.

KULTUR

Die „Schöten“: Das neue Frankfurter Kulturhaus zwischen Römer und Dom ist eröffnet. Thema der ersten Ausstellung: „Die Maler und das Theater im 20. Jahrhundert“.

Kunst: Thomas Bernhard variiert in seinem jüngsten Stück „Einfach kompliziert“ erneut seine Frage, ob Kunst lebensfeindlich sei.

SPORT

Tischtennis: Die Saarbrückerin Olga Nemes (Foto), Europas beste Tischtennis-Spielerin, siegte bei den deutschen Meisterschaften in Stadellendorf dreimal im Mixed, im Damen-Doppel und im Einzel.

Bob: Zum Abschluss seiner Karriere gewann der 39 Jahre alte Schweizer Erich Schärer am Königssee die Weltmeisterschaft im Vierer-Bob. Fünfter wurde Michael Sperr (Riessee), (S. 18)



AUS ALLER WELT

Smog: Strenge Untersuchungen der großen Pannen im Informationsfluß beim ersten Smog Alarm in Niedersachsen haben Politiker aller Parteien gefordert.

Modenschau: Der Alptraum und die Erfolge des Berliner Designers Reimer Claussen - die Kollektion für Herbst/Winter 1986/87 wurde jetzt auf der Düsseldorfer Igedo präsentiert.

Leserbriefe und Personalien

Fernsehen Seite 10
Pankraz Seite 11
Wetter: Heiter bis wolkig Seite 19

Schnee und Glätte behindern den Vertrieb der WELT. Wir bitten die Leser für mögliche Verzögerungen bei der Zustellung um Verständnis.

Der Mörder Palmes flüchtete in die Dunkelheit der Nacht

Schwedens Regierungschef war ohne Sicherheitsbeamte im Kino / RAF beteiligt?

DW, Stockholm Auf der Suche nach dem Mörder des schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme, der in der Nacht zum Samstag einem Attentat zum Opfer fiel, tappt die schwedische Polizei noch im dunkeln.

Reuter in London, ein Kommando Holger Meins habe Palme getötet, ernst, betrachtet diesen Hinweis aber mit Skepsis.

dige Bewachung führen wollen, sagte Reichspolizeichef Holger Romander.

SEITEN 2 UND 3: Weitere Berichte

terbrochen in Kontakt mit den schwedischen Behörden, schon deshalb, weil deutsche Terroristen schon einmal in Schweden einen Anschlag verübten.

Den telefonischen Bekenneranruf hatten die Bundesanwälte für das Werk von Trittbrettfahrern.

Die schwedische Polizei wies inzwischen die Kritik an dem angeblich mangelnden Schutz des Ministerpräsidenten zurück.

Aus aller Welt trafen in Schweden Beileidstelegramme ein.

Nach den Worten von Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat Palme ein „leuchtendes Zeugnis“ vom Streben des schwedischen Volkes nach Frieden, sozialer Gerechtigkeit, Menschenrechten, Demokratie und Unabhängigkeit abgelegt.

Washington drängt Europa zur Härte

Staatssekretär Ikle fordert auf der Wehrkundtagung Abkehr vom Prinzip der Stabilität

DW, München Washington erwartet von den westeuropäischen Verbündeten eine härtere Gangart im Umgang mit der Sowjetunion.

teilnehmer immer wieder die Bedeutung einer auf militärischem Gleichgewicht basierenden Stabilität unterstrichen.

Moskaus Kriegsmaschine ausliefern.“ Die NATO könne, wenn sie in ihren Verteidigungsanstrengungen nicht nachlasse, Stärke durch Anhängerschaft außerhalb ihrer formalen Grenzen gewinnen.

Die von starken Sicherheitskräften abgegrenzte Konferenz war am Samstag von Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner (CDU) eröffnet worden.

appellierte vor allem an Bonner Politiker, ihre Beziehungen zu den Nachbarn im Osten nutzbringend einzusetzen.

Der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß erklärte am Sonntag auf der Wehrkundtagung, die sowjetischen Machthaber wollten sich trotz der Bemühungen zwischen Ost und West um Entspannung alle militärischen Optionen offenhalten.

Glötz: Differenzen schaden der SPD

Bundesgeschäftsführer setzt auf neue Wählerschichten / WELT-Gespräch

PETER PHILIPPS, Bonn SPD-Bundesgeschäftsführer Peter Glötz hat seine Partei davon gewarnt, mit Vorstößen wie der Absage der Partei-Linken an die Wiedervereinigung oder die offene Kritik der Jusos an Kanzlerkandidaten Johannes Rau potentielle Wählerschichten zu verprellen.

das Thema Neue Heimat, wie das Betriebsverfassungsgesetz behandelt wird.“ Er habe den Eindruck, sagte Glötz, daß diese Situation der SPD „sogar neue Bündnispartner bringen kann auf einer Seite, wo man sie bisher gar nicht erwartet hat“.

Gruppierungen, die sich von der CDU im Stich gelassen fühlen.“ Neben den Fragen der Sozialpolitik werden nach Ankündigung des Partei-Managers auch die „ökonomischen Grundfragen“ im Wahlkampf eine Rolle spielen.

Für die SPD gebe es um „wichtige Fragen“, etwa um das „grundätzliche Thema, daß die Bundesregierung eine strukturelle Schwächung der Gewerkschaften erreichen will“.

In diesem Zusammenhang zog Glötz eine positive Zwischenbilanz der Bemühungen um neue Wählerschichten: Außer bei der „technischen Intelligenz“ habe die Partei in den vergangenen einundzwanzig Jahren „die Vertrauensarbeit bei der Bundeswehr“ erheblich verstärkt.

Glotz forderte die Bundesregierung zu gesetzlichem Schutz deutscher Unternehmen auf: Es sei ein „Skandal“, daß die „Export-Regulation“ der USA vom 23. April an auch für Deutschland gelten soll.

Strauß und die unruhigen Bauern

PETER SCHMALZ, München Die CSU bläst zu einer neuen Agraroffensive und zeigt sich entschlossen, zugunsten der Landwirte politischen Druck auf die Regierung in Bonn auszuüben.

Die über 1000 Landwirte, die den Bonner Minister mit vereinigten Ruf-Rufen empfangen haben, mahnte Strauß zur politischen Vernunft.

zigen verlässlichen Partner unter den politischen Parteien schwächen. Die Verantwortung für die gegenwärtige Misere liege bei der früheren Bundesregierung, die nicht den Mut gehabt habe, auf die Überschubproduktionen politisch vernünftig zu reagieren.

futtermitteln oder Abfallprodukten der amerikanischen Industrie erzeugt worden sind.“ Es wäre besser, sich mit den Amerikanern dahingehend zu einigen, daß die EG sie vor Schleuderpreisen auf dem Weltmarkt verschont, falls sie bei den Futtermittelimporten einlenken.

DER KOMMENTAR

Visionär

GOTTFRIED MEHNER

Der Tod Olof Palmes läßt zwar keinen grundlegenden Wandel der schwedischen Politik erwarten, wohl aber wird sich am Stil einiges ändern.

lichen Diskussion - wenn nicht unbedingt in der Politik - verschaffe.

Während Europa in Trümmern lag, hatte die nordische Neutralitätspolitik Schweden auf ein Wohlstandsniveau gehoben, von dem andere anfangs nicht zu träumen wagten.

Dennoch kann man nicht die Augen davor verschließen, daß Palmes manchmal etwas waghalsige Ausflüge zwischen die weltpolitischen Fronten im eigenen Land populär waren.

Bürgermeister von Nablus ermordet

DW, Jerusalem Der vor zwei Monaten in der westjordanischen Stadt Nablus eingesetzte palästinensische Bürgermeister, al-Masri, ist von unbekanntem Tätern ermordet worden.

Manilas Armechef entläßt 23 Generale

DW, Manila Der neue Stabschef der philippinischen Streitkräfte, Fidel Ramos, hat 23 Generale aus der Ära des gestürzten Präsidenten Marcos in den Ruhestand versetzt.

Der US-Politiker warnte die Partner vor „eurozentristischen Ansichten“ sowie dem Vertrauen in Moskaus Bereitschaft zur „globalen Waffenförmlichkeit“ und forderte sie auf, im Interesse der eigenen Sicherheit die „wirtschaftliche Überlegenheit zu bewahren“.

Der grüne Landtagsabgeordnete in Hessen, Franz Jakob, will trotz Rotationsbeschlusses seines Sitz nicht für Nachrücker freimachen.

Strafanzüge gegen Brandt

DW, Bonn In der Flick-Spendenaffäre sind jetzt auch Anzeigen gegen den SPD-Vorsitzenden Willy Brandt eingegangen.

Grüner gibt Mandat nicht ab

DW, Okerabe Der grüne Landtagsabgeordnete in Hessen, Franz Jakob, will trotz Rotationsbeschlusses seines Sitz nicht für Nachrücker freimachen.

Der chinesische Regierung hat, wie dpa aus Peking berichtet, aus finanziellen Gründen das geplante Vorhaben über den Kauf von zwei Kernkraftwerken bei der Siemens-Tochter Kraftwerk Union (KWU) gestoppt.

Der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse (58) wird nach Informationen westlicher Diplomaten in Moskau wahrscheinlich abgelöst und zum Chef der internationalen Abteilung des Zentralkomitees (ZK) der KPdSU ernannt werden.

China stoppt Atom-Auftrag

DW, Bonn/Peking Die chinesische Regierung hat, wie dpa aus Peking berichtet, aus finanziellen Gründen das geplante Vorhaben über den Kauf von zwei Kernkraftwerken bei der Siemens-Tochter Kraftwerk Union (KWU) gestoppt.

Neue Aufgabe für Schewardnadse?

DW, Moskau Der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse (58) wird nach Informationen westlicher Diplomaten in Moskau wahrscheinlich abgelöst und zum Chef der internationalen Abteilung des Zentralkomitees (ZK) der KPdSU ernannt werden.

USA - FLORIDA - 12% p. a. Rendite. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt für eine Investition in den Dollar. Wir bieten Ihnen an: ● das Land-Programm. Vollerschlossene Grundstücke ab US-\$ 10.000,-. Hohes Wertsteigerungspotential. Günstige Finanzierung: 30% Anzahlung, 7% Zinsen über 15 Jahre Laufzeit.

mentor Hamburg - Genf. Offizieller Repräsentant der Deltona Corp., Miami. Wedeler Landstraße 26, 2000 Hamburg 56, (040) 81 80 89-9, TX: 2 174 961 mrd.

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Null vor dem Komma

Von Peter Gillies

Zu den Sensationen, die zu Unrecht als Geheimsache behandelt werden, gehört die Null vor dem Komma der deutschen Preissteigerungsrate.

Es scheint eine menschliche Erfahrung zu sein, daß man den hohen Wert der Gesundheit erst wahrzunehmen bereit ist, wenn man krank darniederliegt.

Weil Sondereinflüsse wie der sinkende Dollar, der Ölpreirutsch oder strukturgeschüttelte Märkte (Immobilien, Agrar) die Preise überdurchschnittlich dämpfen, ist die Mahnung nötig, daß Stabilität niemals auf Dauer garantiert sein kann.

Dem hohen Maß an Stabilität ist es zu verdanken, daß derzeit ein Abbruch des Aufschwungs nicht auszumachen ist.

Mord auf Befehl

Von Peter M. Ranke

Wenn die Israelis die Palästinenser die Möglichkeit geben, sich in den Städten des besetzten Gebietes selbst zu verwalten, dann sollten wir die Chance der lokalen Selbstbestimmung endlich nutzen.

Trotzdem - oder deshalb - wurde er ermordet. „Selbstbestimmung der Palästinenser“, wie sie die PLO versteht.

Nicht nur die Israelis, auch König Hussein und seine Berater wissen, warum sie Verhandlungen mit der PLO-Führung ablehnen.

Die Schüsse richten sich auch gegen König Hussein. Denn die el Masris, die wie der Name (der Ägypter) besagt, erst vor wenigen Generationen vom Nil nach Palästina eingewandert sind.

Der Mord vor Nablus hat erneut den Beweis geliefert, daß es nicht an Israel oder Jordanien liegt, wenn es nicht zum Frieden kommt.

Nur Verschiebung?

Von Heinz Heck

In Peking weiß man lange, daß Öl für die Lampen Chinas allein nicht ausreicht. Nicht nur aus militärstrategischen Gründen ist das Reich der Mitte zur Nuklearmacht geworden.

Nachrichten über Verzögerungen im ehrgeizigen Kernkraftprogramm - bis zur Jahrtausendwende sollen acht bis zehn Blöcke gebaut werden - lösen daher Überraschung aus.

Aber die Vertragsverhandlungen waren so weit gediehen, daß die Peking Entscheidung Erstaunen auslöst. Auch überzeugt der Hinweis auf die befürchtete Verschuldung in diesem Falle nicht, wenngleich er insgesamt für Peking nicht gering zu veranschlagen ist.

So gibt die Entscheidung Rätsel auf. Die einfachste Auflösung wäre wohl die, daß man das Vorhaben nur etwas „schieben“ will - so, wie man 1979/80 plötzlich eine Reihe von Großaufträgen storniert hat.



„Aber Chéri, du wolltest doch einen Baby-Doktor!“

Keinerlei Immunität

Von Enno v. Loewenstern

Für den Mann auf der Straße hier war dies eine erstaunliche Woche, eingeläutet mit der Ehrung eines Terroristen-Verherrlichungsfilms, begleitet von einer grotesken Kampagne gegen die Sicherheitsgesetze unter dem Motto: „Der Bürger zittert vor dem totalen Überwachungsstaat“.

Palme? Tot werfe „Zweifel auf Unter anderem, ob es am Ende dieses Jahrhunderts möglich ist, eine fortgeschrittene Gesellschaft ohne nützlichen Sicherheitsapparat aufrechtzuerhalten.“

Die „New York Times“ sieht es ebenso: „Der Schock seines Todes wird vielleicht den europäischen Demokratien zur Einsicht verbleiben, daß ihre Führer, auch wenn sie noch so friedfertig sind, keinerlei Immunität genießen gegen die rohe Gewalt, die in den Straßen von Beirut oder von Belfast lauert.“

Es ist nicht nur Beirut oder Belfast, es ist mitten unter uns. Und es ist nicht nur so, wie es Palmes enger Freund Bruno Kreisky hilflos deutete: „Der sinnlose Mord an Olof Palme ist unbegreiflich“, noch auch hilft die erschütterte Feststellung der Wiener „Kronenzzeitung“ weiter, daß Palmes Name „immer nur im Zusammenhang mit Frieden, Vermittlung, Versöhnung, mit Verständigung, mit Abrüstung genannt wurde“.

Man kann die Überlegungen in Richtung auf einen terroristischen Hintergrund für überzogen halten, denn die Polizei hatte keinen sicheren Hinweis in dieser Richtung. Auch Frau Palmes Aussage, vor einiger Zeit hätten einige verdächtige Männer ihr Haus beobachtet, und die Tatsache, daß Palme abends nach dem Kinobesuch unter Umständen niedergeschossen wurde, die den Verdacht auf erfolgreiches Auskundschaften einer günstigen Gelegenheit wecken, geben zunächst nicht mehr als spekulative Anhaltspunkte.

re bekannte Personen sind nun einmal ohne Begleitschutz ihres Lebens nicht sicher, so gern wir auch glauben möchten, daß im demokratischen und sozialen Rechtsstaat jeder Anlaß für Herostratentum - geschweige denn für Tyrannenmord - entfällt.

stündlich. Auch andere Politiker schicken gelegentlich ihre Leibwächter heim, weil ihnen das Leben im Begleitschutz zu viel wird. Als politischer Kopf ist Palme ein unersetzlicher Verlust für seine Partei; er hat Schweden zeitweise eine Rolle weit über die Verhältnisse des Landes verschafft.

Dennoch holte Frau Palme nicht die Polizei, als ihr Männer vor ihrem Hause aufstellten; sie mag nicht ganz unverständlicherweise fürchtlich haben, als übertrieben ängstlich zu erscheinen. Dennoch schickte Olof Palme seine Leibwächter heim, als er wegen eines Kinobesuchs den Beamten nicht den Abend verderben wollte.

Wie war das möglich, daß ihn kein Leibwächter begleitete? fragte die BBC-Reporterin den schwedischen Kollegen. „Warum sollte er, Palme war ja nur privat unterwegs.“ Eine schöne Antwort, die zur idealen Vorstellung einer bürgernahen Demokratie paßt.

Wie war das möglich, daß ihn kein Leibwächter begleitete? fragte die BBC-Reporterin den schwedischen Kollegen. „Warum sollte er, Palme war ja nur privat unterwegs.“ Eine schöne Antwort, die zur idealen Vorstellung einer bürgernahen Demokratie paßt.

IM GESPRÄCH Ingvar Carlsson

Der Nachfolger

Von Gottfried Mehner

Schweden war noch wie betäubt vom Schock. Aber mit der amtlichen Todeserklärung Olof Palmes am Samstag um sechs Uhr morgens trat die für solche Fälle notwendige Notfallregelung in Kraft.

Schwedens besondere Ausgangssituation in der Nachkriegszeit hatte dazu geführt, daß Palme auf der internationalen Bühne fast ein Großmachtstatus zufiel. Diese Dimension fehlt Carlsson völlig. Er gilt als farblos. Internationale Politik fehlt ihm.

Im Gegensatz zu Palme, der einer gutsituierten Stockholmer Familie - mit holländischen Vorfahren - entstammte, hat Carlsson einen Arbeiterhintergrund. Seine Familie lebte in der Kleinstadt Bosna. Dort wurde er am 9. November 1934 als Sohn eines Fabrikarbeiters geboren.



Die Bestimmung erfolgte erst nach der Katastrophe: Carlsson - FOTO: AP

wurde Carlsson - wie Palme - einer der „Burschen“ des ehemaligen Ministerpräsidenten Tage Erlander. 1961 erreichte er die recht einflußreiche Stellung eines Ersten Vorsitzenden des schwedischen sozialdemokratischen Jugendverbandes.

Zwischen Palme und Carlsson gab es freundschaftliche Bande. Beide hatten das gleiche ideologische Muster. Mit Sicherheit ist Carlsson pragmatischer, weniger kontrovers als Palme veranlagt.

Privat treibt Carlsson viel Sport; er bevorzugt Wandern und Skilauf. Seine Frau Ingrid ist Bibliothekarin.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Die Ermordung Olof Palmes stand am Wochenende im Mittelpunkt der internationalen Presse.

The Washington Post

In seinen Augen erforderte es die Verantwortung Schwedens in der Welt, daß die stärksten Länder ständig zur Rüstungskontrolle gedrängt wurden und die reicheren Staaten zu mehr Großzügigkeit gegenüber den Armen. Palme hatte immer eine Meinung, die er energisch ausdrückte.

KRONENZEITUNG

„Wie war das möglich, daß ihn kein Leibwächter begleitete?“ fragte die BBC-Reporterin den schwedischen Kollegen. „Warum sollte er, Palme war ja nur privat unterwegs.“

KURIER

In seinem politischen Denken fand sich ein konsequentes Prinzip: Auf der Seite der Schwächeren zu stehen, wo immer es Stärkere gab. In seinem Temperament war er eigentlich sehr

unschwedisch: Ein leidenschaftlicher Debattierer, der es verstand, seine Anhänger mitzureißen. Die Klarheit seines Denkens, die Deutlichkeit und Brillanz seiner Sprache haben ihm aber auch Gegner, ja Feinde geschaffen.

SUNDAY TELEGRAPH

Für Schweden bedeutet diese geheimnisvolle Tragödie nicht nur den Verlust eines politischen Führers, der, so irreführend er auch in seinen Ansichten gewesen sein mag, eine eindrucksvolle Figur machte und, für schwedische Verhältnisse, ein ungewöhnliches Maß an internationalem Ansehen genoß.

LA STAMPA

Unter allen Führern der europäischen Sozialdemokratie hatte sich Palme am stärksten an das Modell-Ziel des „dritten Weges“ vorgewagt, zu jener tendenziell perfekten Gesellschaft, die die Freiheit der „bürgerlichen“ Demokratie mit der Gleichheit der sozialistischen Regime kombinierte.

Der wachsende Müllberg und „Ex und hopp“

Zimmermanns Kampf gegen die Lobby der Dosen und Einwegflaschen / Von Eberhard Nitschke

Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann will eine noch nie gebrauchte Waffe für den Kampf um die saubere Umwelt einsetzen: die im Abfall-Beseitigungsgesetz von 1972 enthaltene Möglichkeit für die Bundesregierung, durch Rechtsverordnung der Industrie bestimmte Verpackungsarten zu verbieten.

Was dem Bürger, der seinen Müll immer noch stets wöchentlich geleert bekommt, noch ziemlich fern liegt, bringt Städte und Gemeinden zur Verzweiflung. In vertriebener Entfernung zu ihren Zentren sind Müllablagplätze kaum noch zu finden.

Dosen im gleichen Umfang Mehrwegpackungen anzubieten. Die Weigerung vor allem der Aldi-Gruppe, so zu verfahren, gab der Gesetzes-Novellierung den Namen: „Lex Aldi“.

Die Bundesregierung versucht seit langem, vor allem Discountbetriebe im Lebensmittelhandel mit ihrem Massenumsatz zu veranlassen, neben Getränken in Wegwerfpackungen

nen. So hatten Berliner Handelsketten im Sommer 1984 „Retourdosensautomaten“ eingeführt. Einen Gutseiner über drei Pfennig zum Wiedereinkauf erhielt der Kunde bei Einwurf der leeren Dose in das Gerät, das sie in Sekundenschnelle auf Bierdeckelformat zusammendrückte.

Da der mündige Bürger über seine Getränkeverpackung entscheiden sollte und nicht etwa ein für Müllbeseitigung verantwortlicher angeblich „bürgertlicher“ Staat, führte das Bundesinnenministerium 1980 einen Test durch. Gestützt auf das Umfrageergebnis von 1977, nach dem 82 Prozent aller Bürger für eine Rückkehr zur Mehrwegflasche stimmten, wurden im Raum Köln und Düsseldorf ein Jahr lang Mehrweg-Milchflaschen angeboten.

wurde aber, wie man im Bundes-Umweltamt bitter vermerkt, durch die Verpackungslobby schnell erledigt, die Gutachten anbot. Wie überhaupt durch die jeweils im Interesse der Auftraggeber zumindest geschönten Gutachten wirksame Maßnahmen bisher weitgehend verhindert.

Es zeigt sich heute, wo der Bundesinnenminister Zimmermann sich darauf rüstet, das deutsche Müllberg zu senken, daß ein flotter Werbespruch allemal mehr im Gedächtnis des Publikums haften bleibt als gute Argumente.

Schweden trauert um seinen ermordeten Ministerpräsidenten - Der Schuß um 23.21 Uhr zerfetzte die Herzschlagader

Olof Palme - Ein Kämpfer für alle Unterdrückten

Der am Freitag erschossene schwedische Ministerpräsident Olof Palme diente seinem Land seit 1969 für mehr als zehn Jahre als Ministerpräsident. Er hatte großen Anteil daran, daß aus Schweden ein beispielhafter Wohlfahrtsstaat und eine moralische Institution wurde. Als Schwedens bekanntester Politiker auf dem internationalen Parkett stellte er sich immer auf die Seite der kleinen Nationen gegen die Großmächte und kämpfte für eine Welt ohne Krieg, Atomwaffen, Rassendiskriminierung, Hunger und Unterdrückung.

Das Amt des Ministerpräsidenten hatte Palme von 1969 bis 1976 inne. 1982 und 1985 wurde er erneut gewählt, als sich die Wähler zu dem von ihm mitgestalteten allumfassenden Wohlfahrtsystem bekannten. Palme, von Beruf Journalist, gab einmal ein Beispiel seines kämpferischen Stils: "Über was ich am liebsten berichtet habe, war Theater und Boxen. Als ich mich entschloß, den Beruf zu wechseln, entschied ich mich natürlich für etwas, das beides kombiniert - Politik."

Als Kind einer wohlhabenden Stockholmer Familie wurde Palme einer der wichtigsten Anwälte des Klassenkampfes in Schweden. Von seinen Mitarbeitern wurde Palme verehrt, aber für seinen alten politischen Rivalen, den früheren Führer der schwedischen Konservativen, Gösta Bohman, war er immer ein Dr. Jekyll und Mr. Hyde-Charakter. "Ein Charmeur im gesellschaftlichen Leben und ein Teufel in der Politik."

Schon in seinen frühen Zwanzigern hatte sich Palme der Politik verschrieben. Zehn Jahre lang diente er dem sozialdemokratischen Nachkriegs-Ministerpräsidenten Tage Erlander als persönlicher Referent, ehe er 1963 Minister ohne Geschäftsbereich wurde.

Erlander hatte wenig Kenntnisse von der Außenpolitik, und so wurde der weitgereiste Palme mit seiner Ausbildung in den USA bald eine unersetzbare Hilfe Erlanders. Protégé des Ministerpräsidenten wurde er zu einer Zeit, als die Fundamente des modernen schwedischen Wohlfahrtsstaates gelegt wurden. So half Palme dabei, die Bevölkerung vom Land in die Städte zu ziehen und Schweden von einem hauptsächlich landwirtschaftlich geprägten Land zu einem modernen Industriestaat zu machen.

Er legte die Fundamente für den Wohlfahrtsstaat

Als Ministerpräsident unterstützte Palme Steuerreformen, die auch verheiratete Frauen auf den Arbeitsmarkt brachten, und startete einen Plan, um mehr Tageskindergärten anzubieten und die Arbeitsplätze zu sichern. Kritiker, auch aus den eigenen Reihen, bemängelten an dem von ihm geschaffenen Wohlfahrtsystem, daß es die Schweden abhängig vom Staat mache.

In die Schlagzeilen geriet Palme, als er 1968 in Stockholm zusammen mit dem nordvietnamesischen Botschafter in Moskau an einer Demonstration gegen die Rolle der USA im Vietnamkrieg teilnahm. Er, der in den fünfziger Jahren kurzzeitig beim militärischen Geheimdienst gearbeitet hatte, wurde daraufhin als potentieller Sicherheitsrisiko vom schwedischen Geheimdienst überwacht. Das hinderte ihn nicht daran, 1969 das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen, nachdem er kurz zuvor mit den Stimmen des linken Flügels der Sozialdemokraten Parteivorsitzender geworden war.

Unter Palmes Regierung wurde Schweden ein Asyl-Land für Palmenflüchtige. 1972 freuten die USA die diplomatischen Beziehungen zu Schweden ein, nachdem Palme die Bombardierung Nordvietnams mit Nazi-Verbrechen verglichen hatte.

Während eines USA-Besuchs im Jahre 1970 wurde Palme öffentlich für seine Haltung im Vietnam-Krieg beschimpft. Zu Hause warf man ihm vor, sich zu sehr mit Problemen wie Vietnam und Mittelamerika zu beschäftigen anstatt mit Dingen, die Schweden mehr unmittelbar betreffen.

Am Pranger standen die Linken und die Rechten

Sein Idealismus wurde immer von seinem Pragmatismus gedämpft, speziell bei den Beziehungen zu Schwedens Supermacht-Nachbar Sowjetunion. Unter seiner Regierung verurteilte Schweden sowohl Unterdrückung unter linken wie rechten Regierungen. So sprach er sich 1968 gegen die sowjetische Invasion in der Tschechoslowakei aus und bezeichnete die Prager Politiker als "Handlanger der Diktatur".

Palmes außenpolitische Erklärungen machten ihn international bekannt. Zu Hause erwies er sich als brillanter Taktiker, dem es gelang, die zerbrechliche Einheit seiner Partei auch bei solchen Fragen wie der Europäischen Gemeinschaft, Atomkraft und dem Bau einer schwedischen Atomabombe zu erhalten. 1976 war seine unpopuläre Verteidigung der Atomkraft Grund für die erste Wahl-

niederlage der Sozialdemokraten seit 1932.

Von 1976 bis 1982 konzentrierte sich Palme auf seine Rolle im Ausland. Er leitete die Arbeitsgruppe Südafrika der Sozialistischen Internationalen und half bei der Erstellung des Brandt-Berichts zur Lage der Dritten Welt.

1980 wurde Palme zum Unterhändler der Vereinten Nationen (UNO) im Golfkrieg zwischen Iran und Irak berufen. Während dieser Zeit gründete der Politiker auch die Palme-Kommission für Abrüstung und Sicherheit, die einen Korridor frei von atomaren Gefechtsfeldwaffen in Europa vorschlug.

Nach seiner Wiederwahl 1982 ging Palme mit Nachdruck die wirtschaftlichen Probleme des Landes an und wertete die Krone um 16 Prozent ab, was zu einem Export-Boom führte. Seine Wiederwahl im September 1985 sicherte sich Palme mit dem Thema der Sicherung des Wohlfahrtsstaates. Democh mußten die Sozialdemokraten Einbußen hinnehmen. Der radikale schwedische Schriftsteller Jan Myrdahl sagte über Palme, anstatt daß er ein Sozialist sei, habe er die autokratische Mentalität eines preussischen Kavallerie-Offiziers.

Es kam nicht von ungefähr, daß sein letzter öffentlicher Auftritt einem Problem der Dritten Welt galt: Vor einer Woche sprach Palme vor einer Konferenz gegen das südafrikanische Apartheid-Regime. In Anwesenheit des Vorsitzenden der in Südafrika verbotenen Befreiungsbewegung "African National Congress", Oliver Tambo, forderte Palme verbindliche und weltweit wirksame Sanktionen der internationalen Staatengemeinschaft gegen die weiße Regierung in Pretoria. "Die Apartheid ist ein Schandfleck für das Gewissen der Welt".

Palme war seit 1956 mit der Kinderpsychologin Lisbeth Beck-Fris verheiratet, mit der er drei Söhne hat.



Freude nach der gewonnenen Wahl im September 1985: Mehr als zehn Jahre diente Palme seinem Land als Regierungschef. FOTO: AP



Samstag nacht in Stockholm: Mit einem Fackelzug ehren Tausende von Schweden ihren ermordeten Ministerpräsidenten Olof Palme. FOTO: RODRIGUEZ/IT

Warum muß ein Demokrat so sterben?

Von REINER GATERMANN

Warum passiert dies ausgerechnet in unserem Land? Dieses ist die seit Freitag nacht in Schweden am häufigsten gestellte Frage. "Warum muß ein wirklicher Demokrat so sterben?" steht auf einem Plakat in der Stockholmer Innenstadt geschrieben. Es hängt an einer Hauswand an der Ecke Sveavägen-Tunnelgatan an der Stelle, an der Freitag nacht um 23.21 Uhr Schwedens Ministerpräsident Olof Palme aus kürzester Entfernung hinterhältig erschossen wurde. "Die Kugel drang in seinen Rücken ein und aus der Brust heraus. Sie zerriß die Hauptschlagader. Olof Palme war sofort tot. Es hätte für ihn keine Rettung gegeben", so die Erklärung der Polizei.

Die Meldung verbreitete sich in dieser eiskalten Nacht in Stockholm in Windeseile. "Ich habe eine Party verlassen. Ich mußte hierher kommen", sagt ein junger Mann und starrt auf die große Blutlache. Seine Freundin hat sich fest bei ihm eingehakt. Sie weint. Die Ecke Sveavägen-Tunnelgatan gleicht einem Blumen-teppich. Hinter den Absperrgittern die Bürger eines Landes in tiefer Trauer.

"Dies ist das wenigste, was ich für Olof Palme tun kann", sagte eine Frau mittleren Alters und wirft einen großen Blumenstrauß roter Tulpen über das Gitter. An einer Ecke des Gevierts hält ein einsamer Polizist Wache. Neben ihm ein Pappschild: "Wir chilenischen Flüchtlinge lieben dich, Olof, vielen Dank." Gegenüber ein eng beschriebenes Stück Papier: "Halte diesen Platz in Ehren. Baut hier Olof Palme ein Denkmal."

Olof Palme hatte nie an Gewalt geglaubt. Selbstverständlich haben wir ihn über die Risiken informiert", versichert Reichspolizist Hulger Romander. Aber Olof Palme wehrte sich: "Es ist sowieso unmöglich, sich

völlig zu schützen." Er ging mit der Polizei jedoch einen Kompromiß ein; bei offiziellen Anlässen ließ er sich von zwei Sicherheitsbeamten begleiten. "Aber er legte größten Wert darauf, nicht ein Privatleben im Schatten von Leibwächtern führen zu müssen", erklärte Romander weiter und fügt noch hinzu: "Er rief uns jedoch an und sagte, wo er hingehet."

Dies tat Schwedens Regierungschef allerdings nicht an diesem verhängnisvollen Freitag. "Er schickte die beiden Beamten mit dem Hinweis weg, er werde den Abend zu Hause verbringen." Von einem Kinobesuch war keine Rede. Aber gegen 21.00 Uhr stand Olof Palme vor der Kasse des Kinos "Grand 1" am Sveavägen. Neben ihm Frau Lisbet und Sohn Martin (24) mit seiner Freundin. Auf dem Spielplan: Der schwedische Streifen "Mozarts Brüder". Auf dem Plakat ist zu lesen: "Sehr lustig."

Gegen 23.10 Uhr ist der Film zu Ende. Olof und Lisbet Palme überqueren die Straße, passieren das Gebäude einer Versicherungsgesellschaft. In einem der Schaufenster ein Plakat mit der Aufschrift: "Leg dich hin und sterbe eine Weile."

Was Lisbet Palme der Polizei sagte

Gut hundert Meter weiter vor den hell erleuchteten Fenstern des Farbensgeschäftes Dekorima passiert das, was Lisbet Palme in ihren ersten Verhören so beschreibt: "Mein Mann ging ein paar Schritte hinter mir. Plötzlich hörte ich einen Knall. Ich drehte mich um, um mit Olof darüber zu sprechen. Da sah ich, wie er in den Schnee sinkt und heftig aus der Brust blutet. Dann ein zweiter Knall, und ich spüre etwas."

Gegenüber dem Tatort befindet sich der Taxi-Fahrer Anders Dels-

born (27). Er mußte an der roten Ampel warten. Als sie auf Grün schaltet, fährt er an und hört die Schüsse. Sofort, es ist 23.21 Uhr, alarmiert er über die Taxi-Zentrale Polizei und Krankenwagen. Sie sind schnell zu Stelle.

In einem anderen Wagen sitzen die beiden 17-jährigen Mädchen Anna Hage und Karin Johansson. Sie kamen von einer anderen Kinovorstellung. "Wir sahen, wie auf dem Bürgersteig ein Mann zusammensackte", berichtet Anna Hage, die in der Krankenschwesterausbildung steht. "Ich glaube zuerst, es handle sich um einen Herzinfarkt." Noch ein weiterer Mann wurde Zeuge des Mordes. Er verfolgte den Flüchtenden hinein in das dunkle Ende der Tunnelgatan, mußte die Jagd jedoch bald ergebnislos aufgeben.

Als die eiskalte Sonne über Schweden aufgeht, werden die Flaggen auf Halbmast gehißt. In ganz Schweden versammeln sich am Samstag Tausende zu spontanen Andachten und Versammlungen. Vor der Regierungskanzlei im Rosenbad warten Menschen bis zu zwei Stunden, um sich in die Kondolenzlisten einzutragen.

Am Sergels Torg, dort, wo die Europäer seit 1984 gemeinsam mit den USA und Kanada über die Sicherheit unseres Kontinenten beraten, versammeln sich am späten Nachmittag über zehntausend Menschen, um Olof Palmes zu gedenken. Unter den Rednern Industrieminister Thage G. Peterson: "Es ist grausam, daß gerade der schwedische Politiker, der wie kein anderer für den Frieden gekämpft hat und der nachdrücklich immer wieder betont hat, daß Gewalt nie Probleme lösen kann, selbst einer so rohen Tat zum Opfer gefallen ist."

Radio und Fernsehen ändern ihre Programme, einige Theater schließen die Tore, in etlichen Diskotheken rührt sich an diesem Samstagabend kein Plattenteller. Die Polizei mobilisiert alle Kräfte. Die erste Beschreibung des Täters gibt kaum Anhaltspunkte: 35 bis 40 Jahre alt, dunkles Haar, gekleidet in einen dreiviertel langen dunklen Mantel oder Anorak. Es wird Reichsalarm ausgelöst, und seit fünf Jahren werden erstmals wieder die Reisepässe überprüft. Am Samstag vormittag wird eine Patrone gefunden, 40 Meter vom Tatort entfernt, auf der Gegenseite des Sveavägen, aber keine Patronenhülse.

Ein der Polizei unbekanntes Projektil

Am Sonntag um 12.00 Uhr gibt Holger Holmer, Polizeichef für Stockholm Land, im überfüllten Saal des Polizeipräsidiums einen Lagebericht: "Wir legen ein Mosaik mit sehr kleinen Steinchen." Dann weiter: "Olof Palme ist von einer Kugel aus einem Revolver vom Kaliber 38 getroffen worden." Das Projektil traf ihn in den Rücken. Dann ein zweiter Schuß. Er streifte Lisbet Palmes Mantel, verletzte sie aber nur geringfügig. Diese Patrone glaubt man gefunden zu haben. "Das ist eine ungewöhnliche Kugel. Wir haben in unserem Archiv etwa 500 verschiedene Arten, diese ist nicht darunter." Ein Geschöß mit Bleispitze und Kupfermantel sei ungewöhnlich.

Viele Schweden scheinen heute mit der Hoffnung zu leben, daß es sich bei dem Mörder um einen "Galning" (Verrückten) handelt. Denn dann habe man die Gewißheit, daß Schweden noch nicht vollständig in den Bannkreis des weitverbreiteten Terrorismus gezogen sei. Denn das letzte vergleichbare Attentat, das einem Schweden galt, liegt fast 200 Jahre zurück und geschah 1797, als König Gustav III. ums Leben kam.

Sozialer Aufstieg

Wir Deutsche haben seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland ein Gemeinwesen geschaffen, das offener ist als jedes andere zuvor - offen für die Förderung von Begabungen, die Entfaltung eigener Kräfte, die persönliche Weiterentwicklung jedes einzelnen. Chancen voranzukommen gibt es quer durch alle sozialen Schichten.

Seien wir uns dessen bewußt:

- Wir haben ein breites Bildungssystem und eine Vielfalt von Ausbildungswegen und damit die Voraussetzungen für gleiche Startbedingungen.
Leistung, Sachkenntnis, persönliche Integrität und Verantwortungsbewußtsein bestimmen das berufliche

Fortkommen und den Zugang zu Führungspositionen, nicht aber ererbte oder willkürliche Privilegien.
Der breite Mittelstand und eine zunehmende Zahl von gerade jungen Selbständigen zeigen, daß durch eigene Anstrengungen Aufstieg und Entwicklung möglich sind.

Soziale Unterschiede werden so zum Anreiz, nicht zur Abgrenzung. Erfolg durch Leistung - dieses Prinzip wird uns helfen, die vielen vor uns liegenden Aufgaben zu bewältigen.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Land, für das es sich einzusetzen lohnt.



Cup Anamur II: Vor Start Streit um Gerettete

GISELA SCHÜTTE, Hamburg
 Am 5. März wird die Cap Anamur II, das neue Schiff des Komitees Deutscher Not-Ärzte, von Singapur aus zu einer Rettungsfahrt ins Südchinesische Meer starten. Anlaß ist der anhaltende Strom von Flüchtlingen aus Vietnam, die sich mit oft seewürdigen Booten aufs Meer wagen und für die Freiheit ihr Leben aufs Spiel setzen.

Der Vorstand des Ärzte-Komitees, Rupert Neudeck, nannte die neue Aktion gegenüber der WELT ein „demonstratives Unternehmen“, da man durch eine solche Fahrt doch nur zu fällig und wenig helfen könne. Das Vorhaben solle zugleich auf die Lage in Südostasien aufmerksam machen, die sich allerdings in einer Hinsicht verändert habe: Jedes Handelsschiff versicherte Neudeck, könne jetzt helfen, ohne daß der Reederei Schaden entsteht. Gerettete würden unbürokratisch und ohne Verzögerung durch eine internationale Regelung aufgenommen. Mit den Einsätzen des ersten Schiffes der Not-Ärzte konnten 9507 Menschen aus Seeerlöten gerettet werden: mit einer Aktion von Frankreich aus gelang im vergangenen Jahr 540 Vietnamesen die Flucht.

Schon vor Abfahrt des rund 4000 BRT großen, gecharterten Containerschiffes Cap Anamur II, das nach einem Umbau „250 Menschen gut und notfalls 400“ aufnehmen kann, hat das Felschen um Asyl für die geretteten Vietnamesen begonnen. Neudeck hofft auf Deutschland auf die Zusagen von „Quoten“ mit vielleicht 100 Plätzen in den großen und 50 in den kleinen Bundesländern. Solche Zusagen erschließen Flüchtlingen die mühselige Aufnahme in einem der Übergangslager, derzeit ist das die Philippinen-Insel Palawan.

In Hamburg hat dieses Problem jetzt die Bürgerschaft beschäftigt. Der Abgeordnete Gert Boysen (CDU) wolle mit einer kleinen Anfrage den SPD-Senat zur Aufnahme von Flüchtlingen motivieren. Die Antwort aus dem Rathaus dagegen verweise auf eine Zusatzvereinbarung zwischen Kanzler und Ländern von 1982, wonach eine Aufnahme grundsätzlich einstimmig beschlossen und nach einem Vertieferschlüssel bewilligt werden soll. Diese Regelung, widerspricht Boysen, sei schon im vergangenen Jahr aufgeweicht worden, als die Länder Niedersachsen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen spontan Plätze für eine Rettungsaktion des französischen Schiffes „Jean Charcot“ angeboten hatten.

Hamburg entschuldigt sich unterdessen mit seiner ohnehin „überproportionalen Belastung durch Asylbewerber“. Die Not-Ärzte hält der Quoten-Arger nicht von ihrem Engagement ab. Wenn es keine Vorab-Zusagen für die Aufnahme von Flüchtlingen gibt, wird die Cap Anamur II dennoch Kurs auf Europa nehmen. Und dann heißt der Zielhafen aller Voraussicht nach Hamburg.

Weizsäcker plädiert für „Hörergelder“ an Unis

Gespräch des Bundespräsidenten mit Studentenvertretern
PETER PHILIPPS, Bonn
 Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat in einem Gespräch mit Studenten vor der Gefahr gewarnt, daß sich Hochschullehrer nach ihrer Berufung auf ihren Beamtenstatus ausruhen. Er halte deshalb verstärkte Anreize für Professoren durchaus für notwendig, um auch auf diese Weise die Qualität von Forschung und Lehre an den deutschen Universitäten weiter zu verbessern. In diesem Zusammenhang bezeichnete der Bundespräsident ausdrücklich die Wiedereinführung von „Hörergeldern“ als erwägenswert.

Von Weizsäcker hatte am Ende der vergangenen Woche in seinen Bonner Amtssitz eine Abordnung der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände“ empfangen. In der Organisation sind neben dem bekanntesten und größten, dem Kartellverband „CV“, weitere acht Verbände zusammengeschlossen, die insgesamt 10 000 studentische Mitglieder repräsentieren. Die Studentenvertreter hatten in einem Thesenpapier für das Gespräch beim Bundespräsidenten unter anderem propagiert: „Der Gedanke der Verbesserung der Leistungen von Studenten und Lehrenden setzt eine veränderte Einstellung gegenüber stärkeren Leistungsanreizen voraus.“ Und: Ziel einer wirklichen Studienreform „sollte es sein, gestraffte, aber nicht verschulte Studiengänge anzubieten“.

Auch der Präsident beklagte in dem Gespräch die lange Studiendauer an deutschen Hochschulen. Deshalb halte er beispielsweise die Verlängerung der Mediziner-Ausbildung durch die veränderte Approbationsordnung nicht für glücklich. Im Sinne einer Qualitätssteigerung für abträglich hält von Weizsäcker darüber hinaus die „Versuche der Gleichmacherei“ zwischen den Universitäten. Er ließ im Gespräch mit den Studenten keinen Zweifel daran, daß es nach seiner Meinung sinnvoller wäre, wenn sich die Hochschulen stärker als bisher auf unterschiedliche Forschung- und Lehrschwerpunkte konzentrierten.

Nach Angaben der katholischen Studentenvertreter waren darüber hinaus die „ethischen Fragen des technischen Fortschritts“ ein weiterer Schwerpunkt bei ihrem Gespräch in der Villa Hammerschmidt. Richard von Weizsäcker habe ihre Initiative bekräftigt, die Einrichtung einer ständigen Ethik-Kommission nach französischem Vorbild ernsthaft zu prüfen. Dieses Gremium sollte auch dem Gesetzgeber helfen, die Folgen der rasanten technologischen Entwicklungen etwa auf dem Feld der Gentechnik unter Kontrolle zu halten.

Die Grünen in Hessen bangen um den Bestand ihres Fraktions-Status

Parteitag in Okarben / Realpolitiker soll Landtagsitz für Koalitionsgegnerin räumen
D. GURATZSCH, Okarben
 Die hessischen Grünen haben auf ihrem Landesparteitag in Okarben bei Friedberg das Prinzip der Rotation bekräftigt und ihren Landtagsabgeordneten Franz Jakob aufgefordert, seinen Platz im Sommer für eine Nachrückerin freizumachen. Damit hat sich die Auseinandersetzung zwischen Realpolitikern und Fundamentalisten in der Partei weiter zugespitzt. Der Streit kann Auswirkungen auf den Zusammenhalt der rot-grünen Koalition in Hessen haben.

Über die Rotation des Abgeordneten Jakob, der selbst als Nachrücker für einen vorzeitig ausgeschiedenen grünen Landtagsabgeordneten in das Parlament gekommen war und deshalb „außer der Reihe“ rotieren soll, streiten sich Realpolitiker und Fundamentalisten seit Wochen.

Sechs Stimmen Mehrheit
 Jakobs Ausscheiden aus dem Landtag würde nämlich die Mehrheitsverhältnisse für die rot-grüne Koalition im Landtag verändern. Während sich Jakob zu dieser Koalition und damit zur Linie der sogenannten Realpolitiker bekennet, gilt die Nachrückerin Marion Papack als Fundamentalistin und entschiedene Gegnerin der Koalition.

Von den sieben Landtagsabgeordneten der Grünen würden dann nur noch fünf den Kurs der Regierungsbeteiligung uneingeschränkt unterstützen, da außer Frau Papack bereits der Abgeordnete Jan Kuhnert auf Konfrontationskurs zur Mehrheit der grünen Landtagsgruppe gegangen ist und in verschiedenen Abstimmungen gegen Beschlüsse der rot-grünen Koalition votiert hat. Die Koalition verfügt im hessischen Landtag mit allen Grünen und SPD-Abgeordneten jedoch nur über eine Mehrheit von sechs Stimmen.

Die eigentliche Gefährdung der Koalition sieht die Mehrheit der grünen Landtagsgruppe jedoch darin, daß die Grünen bei einem Austritt von Kuhnert und Frau Papack aus der Fraktion ihren Fraktionsstatus im hessischen Parlament verlieren würden. Die Fundamentalisten bekämen damit ein Erpressungsinstrument in die Hand, mit dem sie die Mehrheit der Landtagsgruppe in kritischen Fragen auf eine kompromißlose Haltung gegenüber der SPD festzulegen versuchen könnten.

Auf der Landesmitgliederversammlung in Okarben erfochten dennoch die grünen Fundamentalisten einen Stappensieg. Wie auf allen schwach besuchten Parteitagen der hessischen Grünen verfügten sie unter den lediglich 300 anwesenden Parteimitgliedern schon numerisch über einen weitaus stärkeren Anhang als auf den „großen“ Landesversammlungen. Die Entscheidung für die Rotation von Franz Jakob fiel mit einer Stimmenmehrheit von 60:40. Sie kann freilich bis zum Rotationsstermin im Sommer von jeder neuen Landesmitgliederversammlung noch einmal umgestoßen oder relativiert werden. Jakob selbst hat „definitiv“ erklärt, daß er nicht zurücktreten werde. Dennoch wird angenommen, daß er seine Entscheidung nochmals überdenkt.

Harte Gegensätze
 Wie unsicher die Mehrheitsverhältnisse über die grünen Fundamentalisten in Hessen selbst auf „kleinen“ Parteitagen sind, zeigte sich in Okarben gleich im Anschluß, als mehrere Abstimmungen über einen sogenannten Mantikorb für die Landtagsgruppe für Jan Kuhnert mit einem Stimmenverhältnis von 50:50 unentschieden ausgingen.

Mit knapper Mehrheit wurde dazu schließlich festgestellt, der Minderheit in der Landtagsgruppe dürfe nicht das Maul verbot werden. Freilich werde umgekehrt vorausgesetzt, daß die Minderheit parlamentarische Konstellationen nicht „putschistisch mißbraucht“.

Antisemitische Äußerungen nicht zu entschuldigen

Richard von Weizsäcker
 Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat gestern zur Wachsamkeit vor neuen antisemitischen Tendenzen aufgerufen. Zur Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit sagte von Weizsäcker, in jüngster Zeit hätten antisemitische Äußerungen jüdischen Glaubens und Juden in aller Welt tief verletzt und beunruhigt. Solche Äußerungen seien nicht zu entschuldigen und unverträglich mit unserem Bild vom Menschen und der demokratischen Humanität, mit der Geschichte, mit der Ehre unseres Volkes. Von Weizsäcker sagte weiter: „Es wäre für uns als Menschen und als Volk gerade gegenüber unseren Freunden von unabsehbaren Folgen, wenn sich ernsthaft die Sorge um einen neu erwachenden Antisemitismus bilden müßte.“ Er betonte deshalb um Wachsamkeit und verständnisvolle Mithilfe.

Im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit wurde der evangelische Theologe Prof. Heinz Kremers für besondere Verdienste um den Dialog zwischen Christen und Juden mit der Buber-Rosenzweig-Medaille geehrt.

In Kreuzberg droht ein Wohnungsbaustopp

Beschluß der SPD/AL-Mehrheit blockiert Grundstücke
DIETER DOSE, Berlin
 Berlins Dauerthema, der Bau- und Korruptionsskandal, wird morgen erneut dem Senat beschäftigen. Diesmal geht es allerdings nicht um neue Entwürfe oder Vorwürfe an die Senatadresse, sondern um einen hirsanten Beschluß, den die SPD/AL-Mehrheit im Bezirk Kreuzberg gefaßt hat. Gegen die Stimmen der CDU wurde beschlossen, daß vorläufig keine öffentlichen Grundstücke mehr an private Großbauträger vergeben und diesen keine Befreiungen vom geltenden Baurecht erteilt werden.

In der Praxis heißt das: Baustopp für den Wohnungsbau. Den Vorwand für diese Entscheidung liefert der Skandal. SPD und AL wollen, daß sie so lange gilt, bis der Abschlußbericht des vom Berliner Abgeordnetenhaus eingesetzten Untersuchungsausschusses (WELT vom 28. 2. 88) vorliegt. Das aber kann bis Mitte nächsten Jahres dauern.

„Berlin wird durch diesen Beschluß unermesslicher Schaden zugefügt“, erklärt Bausenator Klaus Franke (CDU). „Wir können das nicht hinnehmen.“ Denn das bedeutet, daß rund 1800 Wohnungen nicht gebaut werden können - sie sollen bis zur Internationalen Bauausstellung im nächsten Jahr in Kreuzberg entstehen. Gefährdet sind laut Franke 4000 Arbeitsplätze in der Baubranche.

Mit Hilfe der Hausjuristen muß der Senat nun prüfen, ob und wie für die Kreuzberger verhängnisvolle Beschluß, der auch bei der SPD außerhalb des Bezirks keineswegs nur Billigung findet, rückgängig gemacht werden kann. Die im Bezirksparlament überstimmte CDU hat bereits an den Senat appelliert, die Rechtmäßigkeit des Beschlusses zu überprüfen. Schützenhilfe hat die Union bei ihrer Forderung nicht nur von den Arbeitgebern, der Fachgemeinschaft Bau, sondern auch von der Industrie- und Gewerkschaft Bau erhalten. Sie steht in dem Vorhaben die „Gefahr eines generellen Baustoppes und den Verlust von Arbeitsplätzen“.

In Kreuzberg - 130 000 Einwohner, davon fast 40 000 Ausländer, und der Bezirk mit besonders schlechter Bausubstanz - ist die Wohnungsnot groß. „Wenn dieser Beschluß nicht rückgängig gemacht wird, ist die Bevölkerung der Leidtragende.“

Was SPD und AL aufgrund ihrer Mehrheit praktizieren, ist in Berlin (und wohl auch im übrigen Bundesgebiet) einmalig: Die Lahmlegung eines großen Teils des Baugeschehens. Als Initiator des Beschlusses gilt der von der Alternativen Liste für dieses Amt nominierte Kreuzberger Baustadtrat Werner Orłowski, pikantesweise im vergangenen Jahr mit CDU-Stimmen gewählt.

Allerdings ist der Baustopp-Beschluß nicht der einzige Fall in Kreuzberg, in dem SPD (15 Sitze) und AL (12) ihre Mehrheit gegenüber der stärksten Fraktion, der CDU (18), für politische Alleingänge ausnutzen. Gegen die Union wurde erst kürzlich eine Städtepartnerschaft mit einer Gemeinde in Nicaragua durchgesetzt...

Hinweise für Terror-Pläne in Berlin

D. D. Berlin
 Palästinensische Terroristen planen Anschläge in Berlin. Staatschutz und Justiz erhielten entsprechende Hinweise von den Geheimdiensten befreundeter Länder, darunter von israelischen Geheimdiensten Mossad. Danach halten sich mehrere Gruppen bereits in der Stadt auf. Sie sollen aus der syrischen Hauptstadt Damaskus kommend über den Ostberliner Flughafen Schönefeld eingereist sein.

Vermutliches Ziel der Anschläge sind Einrichtungen der Jüdischen Gemeinde und des Staates Israel in Berlin. Für alle gefährdeten Einrichtungen, darunter das jüdische Gemeindehaus im Stadtteil Charlottenburg und der Stand Israels auf der Internationalen Tourismus-Börse (ITB), wurden die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt. Auch der Flughafen Tegel und die zwischen dem Ostberliner Bahnhof Friedrichstraße und dem Westteil der Stadt verkehrenden S- und U-Bahnlinien werden verschärft kontrolliert.

Nach den Erkenntnissen der Polizei bevorzugen Terroristen diese Verkehrsmittel, da sie die größte Chance bieten, unkontrolliert von Ost nach West zu gelangen. Die Polizei schließt nicht aus, daß die Terroristen bei Landsleuten, die als Asylbewerber hier leben, Unterschlupf gefunden oder zur Tarnung selbst Asylanträge gestellt haben. Allein in der ersten Februarhälfte wurden in Berlin über 1000 Asylanträge gestellt.

Nach den eingegangenen Hinweisen sollen auch Anschläge in Frankfurt geplant sein.

Ämter rechnen mit Run auf die neuen Ausweise

Zehn Mark Gebühr / Ausgabe beginnt am 1. April 1987
p. p. Bonn
 Der Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Hans Neusel, hatte ihn schon, bevor das dazugehörige Gesetz am Freitag im Bundestag verabschiedet wurde. Er ist sozusagen „Herr Mustermann“. Alle anderen Bürger müssen aus technischen Gründen noch warten: Der neue Personalausweis wird vom 1. April 1987 an ausgegeben. Zehn Mark wird die (fast) fälschungssichere Plastikkarte in der Anschaffung kosten, zehn Jahre (ohne Verlängerungsmöglichkeit) gültig sein - und Anschaffungskosten erforderlich machen, die der Lederwarenindustrie Auftrieb versprechen. Denn der neue Ausweis ist mit seinem Format DIN A 7 (10,5 x 7,4 cm) etwa doppelt so groß wie eine Eurocheck-Karte und paßt nicht in herkömmliche Portemonnaies.

Auch wenn keine gesonderte „Umtausch-Aktion“ vorgesehen ist, sondern die neuen Personalausweise sukzessive bei Ablauf der Gültigkeit der alten ausgetauscht werden sollen, so wird beim allgemeinen Hang zum Neuen doch damit gerechnet, daß zum 1. April 1987 ein erheblicher Andrang in den Einwohnermeldeämtern zu erwarten ist. Zusammen mit dem Foto wird der Antrag dann per Kurier an die Bundesdruckerei nach Berlin geschickt werden. Der fix und fertig verschweißte Ausweis kommt von dort zurück. Die Seriennummer und die Prüfziffern dürfen, so sagt es das Gesetz, „keine Daten über die Person des Ausweisinhabers oder Hinweise auf solche Daten enthalten.“ Vorbei sind die für Terroristen

und „normale“ geschäftstüchtige Ganoven schönen Zeiten, da sich aus mehr weniger gut gesicherten Amtsstuben Blanko-Ausweise stellen oder benutzt, gestohlene Personalausweise ohne allzu großen Aufwand verfälschen ließen. Nach Angaben von Sicherheitsexperten sind zur Zeit 474 000 gestohlene Personalausweise „in der Fahndung“, und rund 12 000 Blanko-Ausweise „sind weg“. Bei der Anwendung spielen nicht nur auch in Terroristen-Depots wiedergefundene Papiere eine Rolle: Bei rund 3000 Betrugsdelikten, vornehmlich mit Eurochecks, wurde 1984 der Erfolg durch gestohlene Ausweise möglich.

Auf den neuen weinroten Europa-Paß werden die Deutschen noch etwas länger warten müssen, bis zum 1. Januar 1988. Die zweite Umschlagseite des etwas kleineren, aber ansonsten dem herkömmlichen Reisepaß gleichenden Papiers besteht aus einer dem Personalausweis ähnlichen Plastikkarte. Obwohl die Ausweisergebnisse mit den Bundesländern über die Einnahmehöglichkeiten bei der Pafausstellung noch nicht beendet sind, ist das Bundesinnenministerium entschlossen eine Gebührenobergrenze von 30 Mark festzusetzen. Auch beim Paß ist eine Gültigkeitsdauer von 10 Jahren ohne Verlängerungsmöglichkeit vorgesehen.

260 Deutsche können sich ganz persönlich über die neuen Ausweise schon heute freuen: Sie werden von der Bundesdruckerei in Berlin für die Herstellung eingestellt werden. Rund 120 Millionen Mark sind für Maschinen-Investitionen gebunden.

Blum sieht bei 116 mehr Handlungszwang

AP. Bonn
 Durch die jüngste Entscheidung des Sozialgerichts Frankfurt zur Neutralität der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit in Tarifkonflikten (WELT v. 1. 3.) hat sich nach Darstellung von Bundesarbeitsminister Norbert Blum (CDU) der Handlungsdruck zur Änderung des Streikparagrafen 116 im Arbeitsförderungsgesetz geradezu verdoppelt. Blum erklärte gegenüber der WELT am SONNTAG, das Gericht habe nicht nur den sogenannten Franke-Erlass für rechtswidrig erklärt, sondern auch die ganze Grundlage dafür, die Neutralitätsanordnung von 1973. Jetzt müßten auch die Gewerkschaften akzeptieren, daß Handlungszwang bestehe.

Gegenüberstellung im Spionageauschuss?

dpa, Bonn
 Die SPD strebt im Spionageauschuss eine Gegenüberstellung des früheren Verfassungsschutzpräsidenten Heribert Hellenbroich mit dem jetzigen Chef der Spionageabwehr, Engelbert Rombach, an. Einen entsprechenden Antrag haben die Sozialdemokraten gestern im Ausschuss eingebracht und mit widersprüchlichen Äußerungen über die Einschätzung des in die DDR gewechselten Agentenjägers Hansjoachim Tiedge als Sicherheitsrisiko begründet. Die SPD wünscht ferner, Verfassungsschutzpräsident Ludwig Holger Pfahls noch einmal als Zeugen zu vernahmen.

In einer Mitteilung der SPD hieß es, Rombach habe bei ersten Zeugenvernehmung erklärt, von ihm sei Hellenbroich auf das Risiko angesprochen worden, das Tiedge darstelle. Hellenbroich habe demgegenüber erklärt, von Rombach keine Klage über Tiedge gehört zu haben.

Der neue Bosch Fuchsschwanz.

Vorsicht: Der neue Bosch Elektro-Fuchsschwanz sägt alles kurz und klein. Internationale Eisenwarenmesse Köln 1986. Bosch Stand 60-70, Halle 14.

BOSCH

Man kann mit dem Fuchsschwanz jedes Material problemlos sägen: Holz, Kunststoff, Aluminium sogar Stahl. Im Handwerkerbereich hat sich das technische System herausgebildet. Um die Ecke gesägt werden abgetrennt werden.

sche nicht ligen... r. Duisburg... 116... gszwang... hung... ausschub?

Verhalten Holländer Irak zum Senfgas?

HELMUT HEITZEL, Den Haag
500 Tonnen des als Grundstoff für Senfgas zu verwendenden Thiodyglycol (TDG) sind nach Angaben der belgischen Zeitung „De Morgen“ von belgischen und niederländischen Firmen an Bagdad geliefert worden.
In Holland fragt man jetzt: Haben weitere niederländische Firmen Irak noch beliefert, nachdem die EG Anfang 1984 die Ausfuhr dieses als Pflanzenschutzmittel gebrauchten Grundstoffes verboten hat?
Dies sei sehr wahrscheinlich, behauptet das engesehene „NRC-Handelsblad“. Ein in Arabien ansässiges Handelsunternehmen soll demnach Ende 1984 das als Grundstoff für chemische Kampfmittel dienende Phosphor-Oxychlorid nach Irak ausgeführt haben.

500 Tonnen bestellt
Damit wird die weitverzweigte Kette aus belgischen, amerikanischen und niederländischen Betrieben, die in den zurückliegenden Jahren Bagdad mit diesen chemischen Giftstoffen beliefert haben sollen, um eine neues Glied erweitert.

„De Morgen“ enthüllte, daß 1983, also noch vor dem EG-Ausfuhrverbot, eine bei der in Terneseen ansässigen niederländischen Firma namens KSB-Holland eingegangene Bestellung über 500 Tonnen TDG an die im flämischen Tessenlo tätige Tochter der amerikanischen Chemierieser Phillips Petroleum weitergeleitet und dann gemeinsam ausgeführt wurde. Der Auftrag an KSB-Holland kam direkt aus Bagdad.
Besteller war „Sepp“ (State Establishment Production), ein irakischer Staatsbetrieb für die Herstellung von Pestiziden. Dort allerdings, so betonen fachkundige Wissenschaftler, könne TDG mühelos in Senfgas weiterverarbeitet werden.

Senfgas ist einer der gefährlichsten chemischen Kampfstoffe und zerstört hauptsächlich die Haut, die Atemwege sowie die Augen. Eindeutige Symptome von Senfgas-Einwirkung wurden wiederholt bei irakischen Soldaten festgestellt. Es gilt so gut wie sicher, daß Irak diesen Kampfstoff im Golfkrieg einsetzt.

Mißtrauisch geworden

„Wir hatten keine Ahnung, was die damit machen“, sagt KSB-Holland-Direktor J.A. Bravenboer. Erst als im März 1984 eine Bestellung aus Bagdad bei ihm eintraf und man inzwischen aus der Presse erfahren hatte, daß die Iraker im Golfkrieg vermutlich Senfgas als Kampfstoff einsetzen, sei man mißtrauisch geworden. Die zweite Bestellung aus Bagdad sei deshalb zurückgewiesen worden.
„Das hat uns 7 Millionen Gulden gekostet, aber ich verdiene mein Geld lieber mit gutem Gewissen.“ Ähnlich äußerte sich die Phillips Petroleum-Direktion.



Zerschossene Palmenwälder und Rauch von Eiaschlägen am Ufer des Shatt-el-Arab

Geringe irakische Geländegewinne und hohe Verluste in der Schlacht um Fao

DETLEV AHLERS, Basra
Etwa zehn Kilometer vor der von den Iranern am 10. Februar eroberten irakischen Hafenstadt Fao verläuft die Front. Journalisten konnten in der vergangenen Woche die erste irakische Linie besuchen. Von dort waren mit bloßem Auge keine irakischen Stellungen erkennbar. Die Feinde beschossen sich mit Artillerie und Mörsern, von iranischer Seite wurden einige Granaten geworfen, die weißen Rauch ausstießen. Entlang der Straße nach Fao verwesten etwa 15 nicht beerdigte persische Leichen. Innen war Blut aus Nase und Ohren geronnen. Alle hatten Gasmasken neben sich liegen.

Die V-förmige Halbinsel mit Fao an der Spitze geht bereits platt in den Golf über. Das Gelände ist matschig, mit einem Spatenstich erreicht man Grundwasser. Fahrzeuge können sich nur auf den drei erhöhten Straßen in Richtung Fao bewegen. Diese entlang haben die Iraker ihre Stellungen gebaut. Unzählige Lastwagen laden Sand nach vorn, um Stützstellen für Artillerie (155-mm-Geschütze

und Stalinorgeln) und neue Aufmarschwege in die Einöde zu legen.
Auf der südlichen dieser Straßen haben die Iraker in fünf Tagen etwa drei Kilometer gewonnen. Während es im mittleren Frontbereich harte Kämpfe Mann gegen Mann gibt, beschließen hier die Iraker die jeweils ersten irakischen Stellungen solange, bis die Infanterie vorrücken kann. Nachts allerdings scheinen die Iraker einige Stellungen zurückzuerobern.

Luftangriffe flogen fast ausschließlich irakische Kampfflugzeuge französischer und russischer Herkunft. Aber auch einige irakische Soldaten sahen sie ungenügend, weil sie wohl manchmal danebertreffen. Über die Front flogen auch irakische Ein- und Zwei-Propeller-Maschinen älteren Typs, aber wiederum war keine Mirage oder MiG wahrnehmbar.

Die irakische Marine kann seit geraumer Zeit den Hafen Umm Qasr wieder benutzen. Umm Qasr liegt 48 Kilometer westlich von Fao und 70 Kilometer südlich von Basra. Die Straße von Basra nach Kuwait kann ohne Gefahr befahren werden. Am

Donnerstag wurde eine Pontonbrücke bei Umm Qasr fertiggestellt, über die nun der irakische Südhafenschnitt vor Fao erreicht werden kann.
Zuvor bildeten Fähren die einzige Verbindung. Vor den Anlegestellen stauten sich die Unimogs und Geländefahrzeuge, doch niemand schien in Eile zu sein. An den Kanonen vieler Panzer hingen Decken zum Lüften. Die Straße Umm Qasr-Fao wird zum Golf hin mit Fliegerabwehr gesichert, doch vor persischen Flugzeugen schien nicht die geringste Furcht zu herrschen.

Die Generäle geben unterschiedliche Auskunft darüber, ob sie vor Fao „eine neue Waffe einsetzen“ (Raschid) oder nicht (Saady Thoma, der neue Kommandierende des VII. Korps). Immerhin sind in manchen Nächten starke Detonationen zu vernehmen, was die Vermutung zuläßt, daß die Iraker Fuel Air Explosive abwerfen (mineralische Dämpfe, die mit gewaltigem Druck explodieren).
Ohwohl es den Irakern offenbar gelungen ist, die letzte iranische Fahrzeugbindung über den Shatt zu zerstören (am Drahtseil geführte Pontons), können die Invasoren in Fao weiterhin mit Booten versorgt werden. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr hoch, die Schlacht um Fao mag zusammen bisher mehr als 130 000 Tote und Verwundete gekostet haben. Das trifft die Iraker, auch wenn ihre Verluste geringer sind, härter als die Invasoren.

Denn die Iraker haben kaum mehr Truppen, die motiviert genug sind, infanteristisch gegnerische Stellungen zu erobern. Das VII. Korps, das vor Fao kämpft, muß deswegen von Spezialeinheiten verstärkt werden, von denen Irak aber insgesamt nur sechs oder sieben Brigaden besitzt. Zu Beginn der vierten Woche der iranischen Invasion über den Shatt nach Fao erscheint es sehr zweifelhaft, ob es den Irakern gelingt, die Stadt zurückzuerobern.



Irakische Soldaten entlang der Straße Umm Qasr-Fao. Oben ein Fahrzeug des Roten Halbmondes, des Roten Kreuzes des Archer. FOTOS: OA

Eine „Revolutionsregierung“ soll in Manila Weichen für Reformen stellen

Unstimmigkeiten bei Ämterbesetzungen / Erste Kontakte zur kommunistischen Guerrilla

FRED de LA TROBE, Manila
Auf den Philippinen hält die Diskussion um die Postenvergabe bei der Bildung der Regierung Aquino an. Nach 20 Jahren in der Opposition wollen immer mehr der bisher zu kurz gekommenen Politiker endlich an den Drücker.
Die Rivalität ist hart, vor allem zwischen den Anhängern von Präsidentin Aquino und denen des konservativen Vizepräsidenten Laurel. Teilweise herrscht erhebliche Konfusion, da für die gleichen Posten zwei Kandidaten ernannt wurden. Der Grundsatz, Führungskräfte nur nach ihren Fähigkeiten einzusetzen, war keineswegs überall berücksichtigt worden. Laurel drohte schon mit seinem Rücktritt, falls er bei Ernennungen nicht befragt werde.

Proklamation einer „Revolutionsregierung“, um damit verfassungsmäßige und rechtliche Fallstricke zerschneiden und die nötigen politischen und wirtschaftlichen Reformen verwirklichen zu können. Vordringlich wäre ein Wandel in der Landwirtschaft, in der das Elend der noch überwiegend ländlichen Bevölkerung durch das noch weitgehend feudalistische Pächtersystem erheblich ist.
Die „Nationale Volksarmee“ (NPA), der militärische Arm der verbottenen Kommunistischen Partei der Philippinen, kontrolliert etwa 15 Prozent des Landes und 40 000 Dörfer. Diese Gebiete sind straff durchstrukturiert und haben schon eine eigene, weitreichende Landreform verwirklicht, die von der Regierung schwer zu überbieten sein wird, da für eine aussichtsreiche Neugestaltung erhebliche Gelder benötigt werden.

Wahversprechen wahr, die 588 politischen Gefangenen des Marcos-Regimes aus der Haft zu entlassen. Auf starken Druck des rechten Flügels ihrer Regierung – vor allem von Verteidigungsminister Enrile und Generalstabschef Ramos – wurden dann aber doch vier der Häftlinge vom Freispruch wieder ausgenommen. Es handelt sich um den Gründer der philippinischen KP, den Dichter und Dozenten José Maria Sison, Bernabe Busacyno, der als „Kommandant Dante“ bekannt ist, und um zwei Guerrillas, die an Erschießungsaktionen beteiligt waren.

Beamte wehren sich

Die bisher bestellten Minister gehören derselben Oberschicht an, aus der der gestürzte Präsident sein Kabinett zusammengestellt und schließt sogar einige Marcos-Veteranen ein. Die Zahl der reformfreundigen Politiker in der Regierung ist dagegen gering.
Ein Engpaß für einen zügigen Machtwechsel und Reformen ist der wachsende Widerstand gehobener und mittlerer Beamter in allen Behörden, ihre Posten zu räumen. Die Funktionäre der alten Marcos-Struktur versteifen sich vielfach darauf, daß sie – als vom Volk eingesetzt – nur durch Neuwahlen abgesetzt werden können.
Frau Aquino sagte, sie erwäge die

Regierungssprecher Saguisag gab zu verstehen, daß man erste Kontakte mit den kommunistischen Guerrillas aufgenommen habe. Ihre Zahl wird auf 12 000 bis 16 000 vollbewaffnete reguläre und weitere 20 000 Gelegenheitskämpfer veranschlagt.
Während des Wahlkampfes hatte Frau Aquino eine Amnestie für die NPA in Aussicht gestellt, wenn sie auf eine gewaltsame Veränderung der Gesellschaft verzichte. Sie schloß auch eine Zulassung der KP nicht aus. Aus Kreisen der Guerrilla verlautete, sie seien zu Gesprächen über einen Waffenstillstand, nicht aber zur Aufgabe ihrer Waffen bereit.
Frau Aquino machte auch ihr

Monopole zerschlagen

Frau Aquino hat auch der Korruption und der Ämterpatronage den Kampf angesagt, die während der Marcos-Ära weit verbreitet waren. Zunächst sollen die wirtschaftlichen Monopole zerschlagen werden, die der Expräsident seinen Günstlingen als reiche Pfunde vermittelt hatte. Schwieriger wird die Säuberung des Beamtentums sein, das seine magere Gehälter durch Schmiergelder aufbesserte.
Zügig voran geht die Reform der 200 000 Mann starken Streitkräfte, die unter Marcos korrupt geworden waren. Ramos, der als Saubermann gilt, entließ 23 Generäle, die die Altersgrenze längst überschritten hatten, und besetzte alle Schlüsselpositionen mit Männern, die sich bei der Revolte gegen Marcos ausgezeichnet hatten. (SAD)

Seit 25 Jahren König von Marokko

Hassan herrscht absolut und als „Fürst aller Gläubigen“ / Flexibler Umgang mit dem Islam

ROLF GÖRTZ, Madrid
König Hassan II. von Marokko begehrt heute den 25. Jahrestag seiner Thronbesteigung. Der 22. Herrscher des Alautengeschlechtes folgte seinem Vater Mohammed V. Der bis dahin sehr europäisch lebende Thronfolger überraschte mit seiner ersten symbolischen Amtshandlung: Auf einem Schimmel reitend zog der damals 31 Jahre alte Hassan, in der weißen Djelaba der Moslems gekleidet, zum Freitagsgebet.
Der in Marokko und Frankreich erzogene Sproß einer seit 300 Jahren ohne Unterbrechung herrschenden Dynastie bekannte sich damit zu einer auf dem Islam beruhenden Herrschaft. Der Doktor der Rechte der Universität von Marseille, der gerne Racine zitiert, steht auf der Seite der freien Welt. Er beging jedoch nicht den Fehler des Scheichs Reza Pahlawi, der glaubte, Modernisierung und Demokratisierung seines Staates außerhalb des Islam einleiten zu können.
Wie früher das Christentum, so basiert auch der Islam auf der Einheit von Staat und Kirche. Allerdings: Der Islam herrscht nach seinen eigenen Grundvorstellungen schon auf dieser Welt des „irdischen“ Lebens. Als Antwort auf den Kolonialismus entwickelten die islamischen Völker im 19. Jahrhundert einen Nationalismus staatlicher Organisationsformen mit halbwegs festen Landesgrenzen.
„Fundamentalismus“ bedeutet in diesem Zusammenhang die Re-Islamisierung eines jeden Gemeinwesens. Um den Anschluß an die Zeit zu finden, ohne deshalb die geistigen Fundamente seines Volkes zu verlassen, hatte schon Hassans Vater, der Sultan, den Königstitel eines westlichen Systems angenommen. Er blieb



König Hassan von Marokko. FOTO: CAMERA PRESS

aber der Emir-el-Muminin, „Fürst aller Gläubigen“.
Auf dieser Basis entwickelte Hassan später sein eigenes Doppelsystem: Eine Verfassung, die durch eine Volksabstimmung am 7. Dezember 1962 angenommen wurde und westlich-demokratischem Vorbild entspricht. Im Rahmen einer konstitutionellen Monarchie wählen die 22 Millionen Marokkaner ein Parlament, das seinerseits die Regierung ernennt.

Das islamische Königtum des „Malek“ sichert dem Herrscher darüber hinaus eine Staatsführung zu, wie sie in der abendländischen Welt in dieser Form seit langem nicht mehr existiert. Der Malek – gleichzeitig oberster Priester und eigentlich auch oberster Richter – bestimmt die Richtlinien der Politik. Das Instrument dieser islamischen Legitimation bildet der „Majzen“, ein Hofstaat persönlicher Berater.
Der ersten Auseinandersetzung mit der sozialistischen Opposition seines Landes begegnete Hassan auf religiöser Ebene. Er lud die Oppositionsführer zu einem Pilgerflug nach Mekka ein, dem diese sich nicht entziehen konnten, wollten sie das Vertrauen der gläubigen Bevölkerung nicht verlieren.
Anders als die sozialistischen Nachbarländer Algerien und Libyen konnte sich Marokko im Rahmen dieser Doppelgleichheit den Weg in die Moderne leisten: Eine relative Pressefreiheit, die es in den sozialistischen Ländern Arabiens nicht gibt, läßt Kritik selbst an der Regierung zu.
Über die Universitäten bleibt der Kontakt mit der übrigen Welt ausbaufähig. Westeuropa verdankt der nur vorübergehend spanischen Westsahara die Stabilisierung einer Zone am Atlantik, von der die Sicherheit von über 60 Prozent unserer Energieversorgung abhängt. (SAD)

Im Juni 1986 gibt es Aktien einer deutschen Unternehmens-Gruppe von über 100 Firmen, deren Unternehmenskonzept eine Kapitalanlage reizvoll macht.

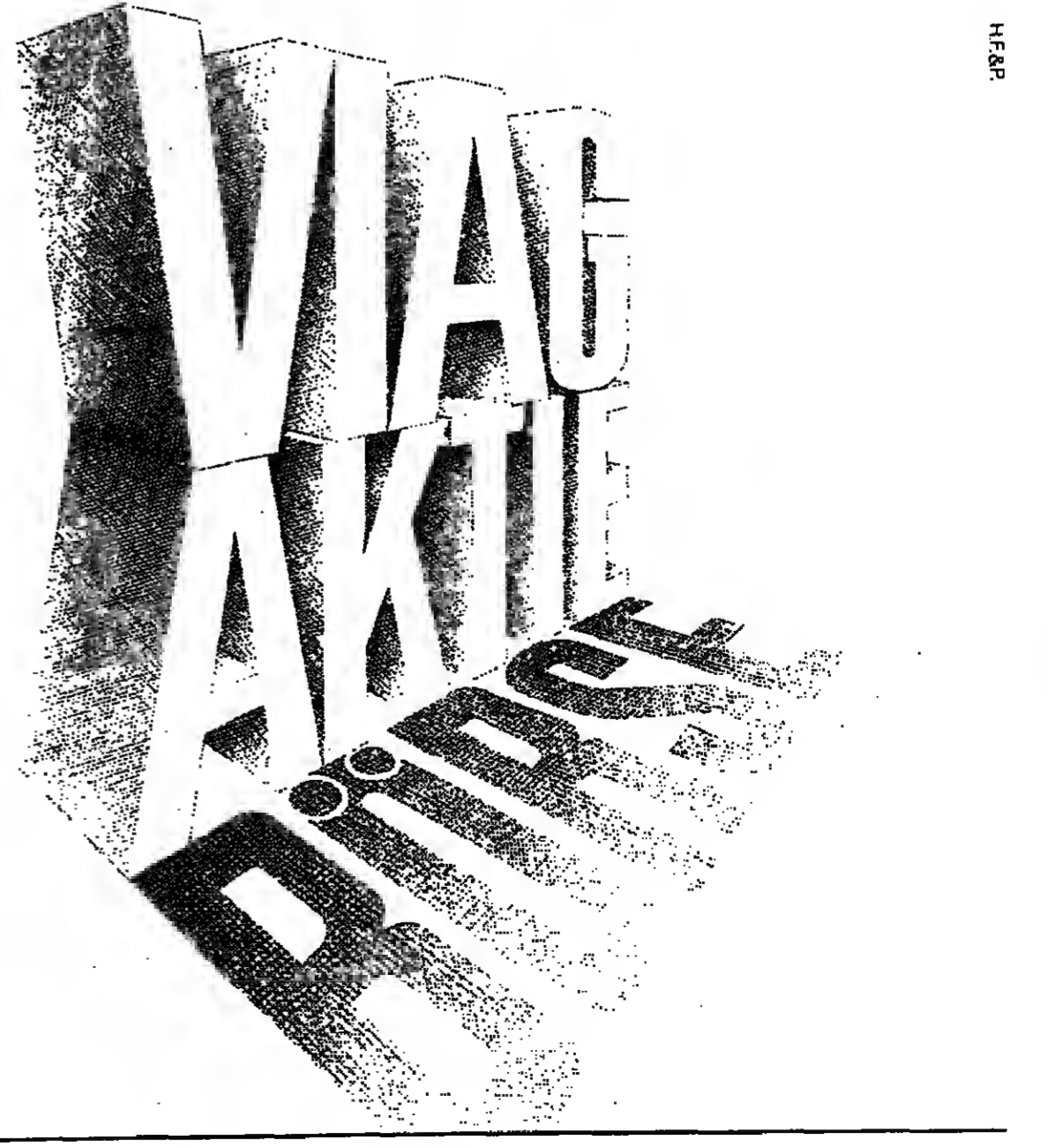
CARPE DIEM

„Den Tag nutzen“, Chancen und Vielfalt der Unternehmensaktivitäten Möglichkeiten in Anspruch nehmen, läßt selbst dann noch eine angemessene Dividende erwarten, wenn ein Bereich der VIAG-Gruppe einmal weniger zum Gesamtergebnis beisteuern sollte. Möchten Sie mehr erfahren über die VIAG? Bitte schreiben Sie uns: VIAG Aktien-gesellschaft, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Georg-von-Boeselager-Straße 25, 5300 Bonn 1.

Die VIAG geht an die Börse.

- Solide Basis: 580 Millionen DM Grundkapital, 800 Millionen DM Rücklagen
- Überdurchschnittliches Wachstum: Gesamtumsatz der Gruppe stieg in den letzten fünf Jahren von 8 auf 12 Milliarden DM
- Hohe Investitionen: durchschnittlich rund 1 Mrd. DM pro Jahr

VIAG steht für eine Unternehmens-Gruppe von über 100 Firmen aus den drei wichtigen Bereichen Energie, Aluminium, Chemie. Die



Energie. Aluminium. Chemie. **VIAG** Eine starke Gruppe.

Schmidt: Je tiefer die wirtschaftliche Depression, desto größer die politische Destabilisierung

Während der Berg- und Talfahrt der siebziger Jahre - und das gilt heute noch - verloren fast alle Regierungen in der industrialisierten Welt das früher sogenannte magische Viereck wirtschaftlicher Ziele aus den Augen, nämlich mit Vollbeschäftigung als erstem, stabilen Preisen als zweitem, ausreichendem Wachstum als drittem und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht als viertem Eckstein.

Helmuth Schmidt schreibt weiter: Es gibt derzeit unter den wichtigsten Industrieländern der Welt keine, die in der Lage ist, zugleich alle vier Ziele angemessen zu erreichen.

Unter normalen Umständen kann ein Land Nettotransfer ins Ausland nur in dem Maße vornehmen, wie es Handels- und Leistungsbilanzüberschüsse hat. Anders als Brasilien, das die Vereinigten Staaten im Augenblick keine solchen Überschüsse hat...

Manchorts wird die Meinung vertreten, die Welt sei im wirtschaftlichen Aufschwung begriffen. Das ist unzutreffend. Das gilt nur für die Vereinigten Staaten und einige wenige andere Länder...

Die strukturelle Verwerfung wurde in erster Linie durch den Vietnamkrieg und dessen inflationäre Finanzierung verursacht. Dies löste, zweitens, eine Reihe von Dollarkrisen aus, die im März 1973 zum Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems...

Drittens verursachten die Opec-Länder, die die weltweite Geldinflation erfolgreich ausnutzten, im Oktober 1973 und Anfang 1974 während und nach dem Nahostkrieg den ersten und 1979/1980 den zweiten Ölpreisschock. Öl hatte Anfang der siebziger Jahre etwa 1,50 Dollar pro Barrel gekostet...

Der Vietnam-Krieg endete 1975. Im Nahen Osten dauerte der Krieg von 1973 nicht sehr lange, der Suez-Kanal wurde bald nach Kriegsende wieder eröffnet. Während die Ölpreise stiegen, sank der Verbrauch, und die Nachfrage nach Tankschiffen und Stahl verringerte sich...

Magisches Viereck aus den Augen verloren

Während der Berg- und Talfahrt der siebziger Jahre - und das gilt heute noch - verloren fast alle Regierungen in der industrialisierten Welt das früher sogenannte magische Viereck wirtschaftlicher Ziele aus den Augen...

Der Schiffbau war stets eine starke Säule der britischen, der skandinavischen und der deutschen Volkswirtschaften. 1980 wurden Schiffe mit fast neun Millionen Bruttoregistertonnen auf den Werften der Welt gebaut...

Mit der Getreideerzeugung oder der Agrarproduktion überhaupt ist ein weiterer Wirtschaftszweig außer Kontrolle geraten. 1975 erzeugte zum Beispiel die Europäische Gemeinschaft 94 Prozent ihres Verbrauches Getreides selbst...

Dies sind nur die größeren und auffälligeren Beispiele. Sie zeigen den Ausmaß der wirtschaftlichen Verwerfungen, die diese Zeit charakterisieren. Das gilt nicht nur für die Zahlungsbilanzen und die Wechselkurse zwischen den wichtigsten Währun-

gen der Welt, sondern auch für die hochentwickelten Märkte industrieller und landwirtschaftlicher Produkte. Dieser Wandel veränderte das Gefüge vieler Volkswirtschaften und die Struktur des Welthandels.

Die Konsequenz dieser Verwerfungen bestand in einer schweren Rezession, die 1980, 1981 und 1982 alle industrialisierten Staaten erfaßte - einige etwas früher, andere etwas später, die Schweiz beispielsweise erst 1982 und 1983. Die Rezession führte in allen industrialisierten Ländern zu niedrigeren Wachstumsraten...

Produktivkapital haben nachgelassen wie infolgegedessen auch die Aktivitäten von Industriezweigen, die Investitionsgüter und Produktionsanlagen herstellen.

Das Ergebnis dieses wirtschaftlichen Strukturwandels sind Arbeitslosenzahlen, wie sie die industrialisierte Welt seit den dreißiger Jahren nicht mehr erlebt hat - Zahlen, die unweigerlich zu politischer und gesellschaftlicher Destabilisierung führen.

In Frankreich, mit einer Regierung links der Mitte, neigen einige Leute heute dazu, die extreme Rechte zu wählen. So stimmten mehr als zehn Prozent der Franzosen 1984 bei den Wahlen für das Europäische Parlament für Le Pen. Steht die Regierung aber weiter rechts von der Mitte, tendieren mehr Wähler dazu, die extreme Linke zu wählen...

Natürlich sieht die politische Reaktion auf wirtschaftlichen Rückgang in nichtdemokratischen Staaten anders aus. Als die regierende Militärjunta 1982 in Argentinien versuchte, die Falklandinseln zu erobern, verfolgte die militärische Aktion zum großen Teil das Ziel, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten abzulenken und Unruhen in den Straßen von Buenos Aires zu verhindern.

Die lateinamerikanische Schuldenkrise ist eine ständig weiterentwickelnde Zeitbombe. Sie wurde zwar hier und da vorübergehend entschärft, aber keineswegs für immer und durchaus nicht vollständig.

Die Finanzierung durch Auslandsgelder, neige ich gegenüber Reagans Wirtschaftspolitik zur Skepsis. Wie lange kann das Kapital aus anderen Volkswirtschaften noch nach New York City fließen? Was geschieht, wenn der Auslandskapitalstrom in die Vereinigten Staaten austrocknet? Oder wenn er sich sogar umkehrt?

Der Vorsitzende des Federal Reserve Board in Washington, Paul Volcker - in meinen Augen ein herausragender Steuermann der Geldpolitik in der westlichen Welt - hat wiederholt und nachdrücklich vor den Defiziten der amerikanischen Haushaltspolitik gewarnt, die zu überhöhten Zinsen und zu einem überhöhten Dollarwechsellkurs geführt haben...

Das Ergebnis dieses wirtschaftlichen Strukturwandels sind Arbeitslosenzahlen, wie sie die industrialisierte Welt seit den dreißiger Jahren nicht mehr erlebt hat - Zahlen, die unweigerlich zu politischer und gesellschaftlicher Destabilisierung führen.

In Frankreich, mit einer Regierung links der Mitte, neigen einige Leute heute dazu, die extreme Rechte zu wählen. So stimmten mehr als zehn Prozent der Franzosen 1984 bei den Wahlen für das Europäische Parlament für Le Pen.

Natürlich sieht die politische Reaktion auf wirtschaftlichen Rückgang in nichtdemokratischen Staaten anders aus. Als die regierende Militärjunta 1982 in Argentinien versuchte, die Falklandinseln zu erobern, verfolgte die militärische Aktion zum großen Teil das Ziel, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den zunehmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten abzulenken und Unruhen in den Straßen von Buenos Aires zu verhindern.

Die lateinamerikanische Schuldenkrise ist eine ständig weiterentwickelnde Zeitbombe. Sie wurde zwar hier und da vorübergehend entschärft, aber keineswegs für immer und durchaus nicht vollständig.

Tendenz zur Inflation in den Vereinigten Staaten

Die Wechselkursentwicklung des Dollar vom Herbst 1985 ist zwar durch eine Kombination japanischer Zentralbanksektierer Dollarkäufe mit amerikanischer Zentralbanksektierer höherer Geldversorgung bewirkt worden; aber die japanische Zentralbank verkauft Dollar gegen Yen und deflationiert damit ihre Geldversorgung, und die gesteigerte Geldversorgung in den USA wird inflationäre Tendenzen auslösen.

Deshalb ist diese Kombination keine durchgreifende Lösung. Volcker ist einer der wenigen amerikanischen Nationalökonomien, dessen öffentlich vertretene Ansichten sich nicht auf die innenpolitischen Konsequenzen eines fortgesetzten "deficit spending" beschränken. Nur sehr wenige seiner Kollegen versuchen im gleichen Maße, der amerikanischen Öffentlichkeit die Auswirkungen ihrer Haus-

haltsdefizite auf die Weltwirtschaft verständlich zu machen. Die meisten Mitglieder der Reagan-Administration neigen dazu, über die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft hinwegzugehen - wenn sie sie überhaupt erkennen - und sich auf die immense politische Macht ihres Landes zu verlassen, wirtschaftliche Bedrohungen von außen abzuwenden.

Daß Präsident Reagan über das enorme Handels- und Leistungsbilanzdefizit, das sich unter seiner Regierung entwickelt hat, keinerlei Besorgnis erkennen läßt, ist ein Ausdruck heftiger Vernachlässigung aller Mitverantwortung für die Weltwirtschaft. Doch zugleich befürwortet die Regierung Reagan die Verminderung der Ersparnisse der Privathaushalte des hohen Bundeshaushaltsdefizits, was positiv zu bewerten ist.

Die Zahl der Haushalte, die ihren Lebensunterhalt aus dem Staat beziehen, ist im letzten Jahr 1985 unterbreitet, veranschlagte bis 1988 immer noch jährliche Defizite in Höhe von 150 bis 250 Milliarden Dollar; die Administration gründet ihre Prognosen auf der Annahme, daß die amerikanische Wirtschaft jährlich eine durchschnittliche reale Wachstumsrate von vier

Prozent haben werde. Die Feststellung, daß dies eine optimistische Annahme ist, erübrigt sich; eine solche Wachstumsrate wird weder 1985 noch 1986 erreicht werden. Und wenn im Verlauf der nächsten Jahre eine Rezession, statt des erhoffen anhaltenden Wachstums, eintreten sollte, so könnte sich das Haushaltsdefizit ohne weiteres auf 400 Milliarden Dollar pro Jahr verdoppeln. Diese Zahl mag nicht sehr wahrscheinlich sein, denn ehe die Lage sich so verschlechtert, wäre der Kongress zu Einsparungen oder Steuererhöhungen gezwungen.

In der Diskussion über das amerikanische Haushaltsdefizit hat ein wichtiger Punkt bisher zu wenig Berücksichtigung gefunden. Politiker und sogar Ökonomen lassen sich leicht dazu verleiten, Haushaltsdefizite in Prozent des Bruttoinlandsprodukts auszudrücken. An diesem Maßstab gemessen sehen die gegenwärtigen und zukünftigen amerikanischen Haushaltsdefizite - fünf bis sechs Prozent des Bruttoinlandsprodukts - im Vergleich zur Situation in anderen Industrieländern zwar nicht sehr günstig aus, aber auch nicht extrem schlecht.

Zur Beurteilung wichtiger ist jedoch das Verhältnis der Haushaltsdefizite zu den Ersparnissen einer Nation. Die Sparquoten liegen in den Industrieländern sehr unterschiedlich und in den Vereinigten Staaten besonders niedrig. Nur wenn man diese beiden Zahlen in Beziehung zueinander setzt, kann man beurteilen, in welchem Grad eine Regierung auf ihre nationalen Ersparnisse zurückgreifen darf, um ihre Haushaltsdefizite zu finanzieren...

Die Auslandsschulden der USA wachsen rapide

Für Washington ist es deshalb notwendig geworden, große Kapitalsummen aus dem Ausland einzuführen; 1984 belief sich entsprechend dem Leistungsbilanzdefizit diese Summe auf 100 Milliarden Dollar. 1985 lag sie bei 130 Milliarden Dollar. So wachsen amerikanische Auslandsschulden rapide. Das reichste Land der Welt hat bereits den Punkt überschritten, an dem die Auslandsvermögen übersteigen die Auslandsschulden überstiegen. Seit dem Winter 1985 haben die höchsten Nettoauslandschulden, sogar noch höher als Brasilien. Zwar ist die amerikanische Wirtschaft sehr

ben aufnehmen muß, so müssen die nötigen Beträge von der Zentralbank zur Verfügung gestellt werden, die zu diesem Zweck Geld drucken müßte, oder es muß aus dem Ausland kommen. Länder mit niedriger privater Sparrate haben daher weniger Spielraum bei der staatlichen Kreditaufnahme als Länder mit höherer Sparrate. Die USA haben die niedrigste Sparrate unter allen großen Industrieländern; in den letzten Jahren sind etwa sechs Prozent des Nettoeinkommens der amerikanischen Privathaushalte gespart worden; dieser Prozentsatz ist ungefähr konstant geblieben.

Nimmt man also prozentual etwa die gleiche unternehmenswirtschaftliche Kapitalbedarfsgröße in den drei Volkswirtschaften an, dann hätte sich der deutsche Staat vergleichsweise ein doppelt so hohes Haushaltsdefizit wie der amerikanische Staat leisten

Investition - in der Tat ein starker Anreiz für Kapitalexport in die USA! Zweitens: Auf dem privaten Kapitalmarkt Amerikas besteht eine starke Nachfrage. Die amerikanischen Gesellschaften erzielen derzeit gute Gewinne, die sie in die Lage versetzen, hohe Zinsen und zugleich gute Dividenden zahlen zu können, während der amerikanische Verbraucher von seinem steuerpflichtigen Einkommen die Zinsen abziehen kann, die er für die Finanzierung eines neuen Autos oder eines neuen Firmenautos gezahlt hat - was wiederum einen starken Anreiz darstellt.

Drittens: Viele Menschen in Japan, im Nahen Osten, in Europa und Lateinamerika ziehen es vor, Teile ihres Vermögens in den USA anzulegen, da sie Vertrauen in die langfristige Vitalität der amerikanischen Wirtschaft haben und die Vereinigten Staaten als "sicheren Hafen" für ihr Geld ansehen - entweder wegen der politischen Stabilität der USA, oder weil sie glauben, daß es in ihren eigenen Ländern zu viele Unsicherheiten der verschiedensten Art gibt.

In allen drei Fällen führt die Investition von Auslandskapital in den Vereinigten Staaten praktisch zum gleichen Ergebnis: Jeder, der amerikanische Wertpapiere, Aktien oder Grundbesitz kauft, muß seine Yen in Dollar umtauschen. Da jedoch Volcker kein zusätzliches Geld druckte, konnte das Dollarangebot nicht Schritt halten. Deshalb bleibt der Dollar teuer, also der Wechselkurs hoch. Bisher sind die Folgen des amerikanischen "deficit spending" für den Rest der Welt teils positiv, teils negativ gewesen.

Positiv war, das amerikanische Defizit hat einen enormen Aufschwung der amerikanischen Güternachfrage ausgelöst. Das war für den japanischen und den europäischen Exportsektor sowie die Beschäftigungssituation in diesen Ländern ebenso günstig wie auch für die amerikanische Wirtschaft selber. In den USA haben die erhöhte Nachfrage und der Konkurrenzdruck durch

Bei steigenden US-Zinsen droht schwere Rezession

Ein massiver Rückzug von Auslandsgeldern aus den Vereinigten Staaten - praktisch ein individueller und kollektiver Ansturm auf die Banken würde nicht nur die amerikanischen Banken in Schwierigkeiten bringen, sondern außerdem zu einem rapiden Absinken des Dollarwechsellkurses führen. Der Kurswert der europäischen, japanischen und arabischen Dollarinvestitionen würde drastisch sinken, und die Auslandsvermögen der Japaner und Deutschen und der anderen Nationen würden dramatisch zurückgehen. Der Schaden wäre vermutlich nicht kontrollierbar und nicht kalkulierbar. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß die amerikanischen Zinsen wegen der Kapitalknappheit wieder steigen; dies wiederum könnte eine schwere Rezession auslösen.



Beispiel Getreide: Europa und die USA haben durch Subventionen die Überproduktion stimuliert

FOTO: MANFRED VOLLMER

Importe zu außergewöhnlichen unternehmerischen Leistungen geführt. Gleichzeitig haben die amerikanischen Arbeitnehmer durch unerwartete Mobilität und Flexibilität zu der Erholung beigetragen. Das Haushaltsdefizit wurde zu einer treibenden Kraft für die Wirtschaft. Dieser Erfolg hat das amerikanische Selbstvertrauen gestärkt.

Negativ war: In Europa, Lateinamerika und an anderen Orten der Welt sind die Zinsen zu hoch. Im Durchschnitt lag der langfristige Realzins (das heißt der mit der Inflationsrate bereinigte Nominalzins) in den USA im Frühjahr 1985 bei 8,8 Prozent; in Frankreich bei 5,9 Prozent; in der Bundesrepublik Deutschland bei 5,4 Prozent und in England bei 5,2 Prozent. Deshalb wurde nicht genügend in Produktivkapital investiert, da in vielen Fällen die zu erwartenden Gewinne niedriger sind als die Zinsaufschläge am Kapitalmarkt.

Was werden die Folgen sein? Die Gefahren für die Schuldnerländer liegen vor aller Augen. Aber es gibt außerdem eine wachsende Gefahr für den internationalen Handel im allgemeinen. Die durch den Dollar bewirkte Verzerrung der Wechselkurse führte zu einer zunehmenden Verzerrung des internationalen Handels. Dies wiederum provoziert auf fast allen Märkten ziemlich grobe Staatseingriffe: aufgrund Tausender von Subventionen und protektionistischen Maßnahmen vollzieht sich bereits die Hälfte des Welthandels außerhalb der GATT-Bestimmungen.

Der drohende Zusammenbruch der Continental Illinois Bank in Chicago, der gerade noch abgewendet wurde, bot einen Vorgeschmack auf eine andere Gefahr. Das Vertrauen der Bankkunden, darunter einiger Ausländer, konnte erst wiederhergestellt werden, als die amerikanische Regierung eine volle Garantie für alle Einlagen gab. Es ist jedoch denkbar, daß eine solche Reaktion der Regierung einmal zu spät kommt. Andere massenpsychologische Auslöserfaktoren sind ebenfalls vorstellbar. Vor einiger Zeit lautete eine große Überschrift in der "Financial Times": "Ein Tag wird die Seifenblase platzen." Jeder vernünftige Mensch muß hoffen, daß dies nicht geschieht, und jede vernünftige Regierung in der Welt muß dazu beitragen, daß dies nicht geschieht.

Bei steigenden US-Zinsen droht schwere Rezession

Ein massiver Rückzug von Auslandsgeldern aus den Vereinigten Staaten - praktisch ein individueller und kollektiver Ansturm auf die Banken würde nicht nur die amerikanischen Banken in Schwierigkeiten bringen, sondern außerdem zu einem rapiden Absinken des Dollarwechsellkurses führen. Der Kurswert der europäischen, japanischen und arabischen Dollarinvestitionen würde drastisch sinken, und die Auslandsvermögen der Japaner und Deutschen und der anderen Nationen würden dramatisch zurückgehen. Der Schaden wäre vermutlich nicht kontrollierbar und nicht kalkulierbar.

Es ist vorstellbar, daß die Schrumpfung der Weltwirtschaft, die durch eine Verringerung des amerikanischen Haushalts bewirkt würde, einschneidender als notwendig - oder wirtschaftlich erträglich - ausfällt. Wenn Washington jedoch überhaupt nicht reagiert, wird die Welt noch mehr darunter zu leiden haben. Je länger die "Haushalts-Chirurgen" brauchen, um ihr Skalpell zu benutzen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Operation zu spät kommt. Es ist schlimmer, wenn das vor mehr als 40 Jahren in Bretton Woods eingeführte Weltwährungssystem als Ergebnis falscher Haushaltspolitik vieler Länder zerstört wurde. Wir dürfen diesen Prozeß nicht fortschreiten lassen. Wir sind schließlich alle Teil eines integrierten Systems.

Morgen in der Welt. Konsensus und Führungswille - Ausblick auf die Wirtschaftspolitik der amerikanischen Regierung

Copyright 1986 by Wolf Jobst Stecher Verlag GmbH Berlin

Setzen Sie mit uns auf eine saubere Zukunft.

Modelle mit unregelmäßigem Katalysator, entsprechend der Euro-Norm.			Modelle mit Diesel- und Turbo-Dieselmotor.		
Modellreihe und Ausstattungsvarianten	Hubraum (Liter)	Motor-Leistung (kW/PS)	Modellreihe und Ausstattungsvarianten	Hubraum (Liter)	Motor-Leistung (kW/PS)
Audi 80, CC, CD	1,6	54/73	Audi 100, CC, CD	1,8	65/88
Audi 80, CC, CD	1,8	65/88	Audi 100, CC, CD	2,0	83/113
Audi 90	2,0	83/113	Audi 100 quattro	1,8	65/88
Audi Coupé	1,8	65/88	Audi 100 Avant, CC, CD	1,8	65/88
Audi Coupé GT	2,0	83/113	Audi 100 Avant, CC, CD	2,0	83/113
			Audi 100 Avant quattro	1,8	65/88
Modelle mit Katalysator und Lambda-Regelung, entsprechend dem US-Standard 1983.					
Audi 80, CC, CD	1,8	66/90	Audi 100, CC, CD	1,8	66/90
Audi 80 GTE	1,8	81/110	Audi 100, CC, CD	2,2	85/115
Audi 80 CC quattro	1,8	66/90	Audi 100 quattro	1,8	66/90
Audi 80 GTE quattro	1,8	81/110	Audi 100 CS quattro	2,2	88/120
Audi 90	2,2	85/115	Audi 100 Avant, CC, CD	1,8	66/90
Audi 90 quattro	2,2	88/120	Audi 100 Avant, CC, CD	2,2	85/115
Audi Coupé	1,8	66/90	Audi 100 Avant quattro	1,8	66/90
Audi Coupé GT	2,2	85/115	Audi 100 Avant CS quattro	2,2	88/120
Audi Coupé quattro	2,2	88/120	Audi 200 Turbo	2,2	121/165
			Audi 200 quattro	2,2	121/165
			Audi 200 Avant quattro	2,2	121/165
Steuersparnis für alle Umwelt-Audis mit Katalysator: max. 2.200 DM, mit Diesel- und Turbo-Dieselmotor: max. 1.100 DM bei Neuzulassung bis zum 31.12.1986.					

Mit einem der 86 Umwelt-Audis.

Unser Extra-Angebot: 12 Extras im sportlichen Audi 80 GT und im eleganten Audi 80 SC.

Wertvolle Extras serienmäßig: z.B. Sportsitze vorn, Front- und Heckspoiler in Wagenfarbe und 175er Reifen beim Audi 80 GT. Oder Zentralverriegelung, Wärmeschutz-

verglasung und sechs Metallic-Farben zur Auswahl beim Audi 80 SC. Beide Modelle sind mit der Stereo-Cassetten-Radioanlage „gamma“ und mit 8 weiteren Extras ausgestattet. Zum fairen Preis. Selbstverständlich bieten wir Ihnen auch für diese attraktiven Angebote Katalysator- bzw. Dieselmotoren in Verbindung mit den entsprechenden Steuervorteilen.

Unser Bestseller-Angebot: Audi 80, Audi 80 CC serienmäßig mit Katalysator und Top-Ausstattung.

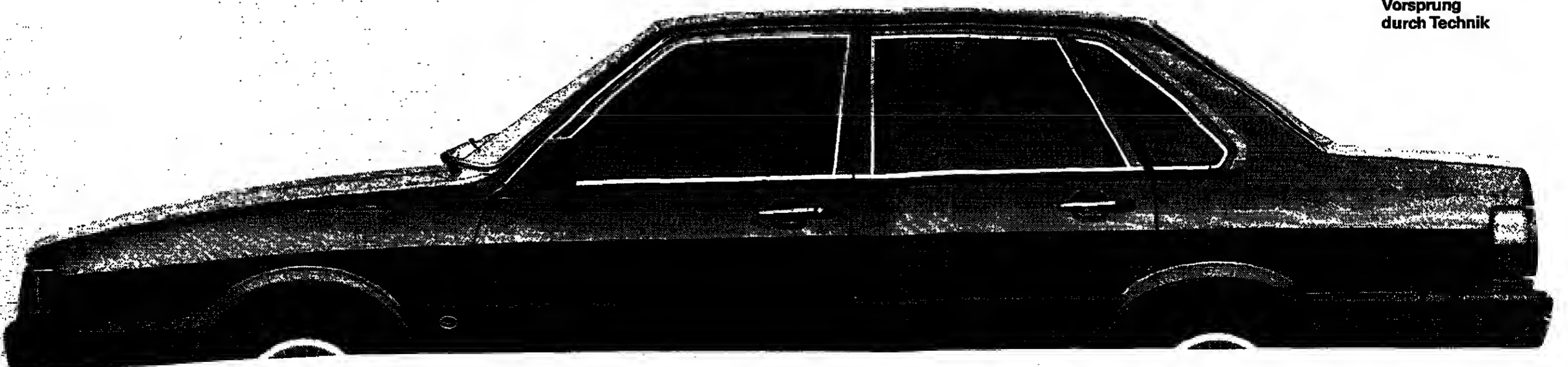
Serienmäßig mit Radioanlage „beta“, höhenverstellbarem Fahrersitz, Kopfstützen hinten, Beifahrer-Außenspiegel, Nebelscheinwerfer und -schlußleuchte. Der Aufpreis für

dieses Ausstattungspaket beträgt statt DM 1338 nur DM 350. Ihr Vorteil: DM 988* Sie haben die Wahl zwischen den Katalysator-Modellen mit 54 kW (73 PS), 65 kW (88 PS) oder 66 kW (90 PS). Das bedeutet zusätzlich eine Steuersparnis von DM 2.200. Sie sehen, wir machen den Umweltschutz so attraktiv wie möglich. Darum: Setzen Sie mit uns auf eine saubere Zukunft.

*Basis, unverbindl. Preisempfehlung.



Vorsprung durch Technik



USA planen neue Wege im Kampf gegen Terror

Ein noch nicht veröffentlichter Bericht der US-Regierung schlägt nach Informationen der „New York Times“ die Anwendung angemessener Gewalt im Kampf gegen bekannte und lokalisierte Terroristen vor. Die von der Spezialtruppe zur Terrorbekämpfung, der „Task Force“, vorgelegte Planung schließt auf Geräte- und Luftangriffe ab. Die Terroristen beherrschten die Ausarbeitung empfindlich jedoch die Todesstrafe für Mord an amerikanischen Staatsbürgern, die Erhöhung der Geldmittel zur Ausspähung sowie den Schutz für Informanten über die Terroristen.



Einer der „elder statesmen“ Europas: der Niederländer Joseph Luns (74). FOTO: PAUL VERSELE/STUDIO X

Erneuter Unfall in Atomanlage

In der britischen Wiederaufarbeitungsanlage für Kernbrennstoffe in Sellafield ist erneut Radioaktivität freigesetzt. Bei diesem vierten Unfall innerhalb von fünf Wochen wurden mindestens fünf Arbeiter mit radioaktiver Strahlung, darunter auch Plutonium, verseucht.

Britische Königin besucht Australien

Königin Elizabeth II. ist gestern zu einem zwölfstägigen Besuch Australiens in Canberra eingetroffen. Kurz nach ihrer Ankunft unterzeichnete sie ein Gesetz, das die Aufhebung praktisch aller noch bestehenden verfassungsmäßigen Bindungen Australiens an Großbritannien vorsieht. Elizabeth bleibt jedoch Monarchin Australiens.

Absage an Gewalt in Südafrika

Eine deutliche Absage an Gewaltanwendung im südlichen Afrika enthält eine Erklärung von Synodalen der evangelischen württembergischen Landeskirche, die jetzt in Stuttgart vorgelegt wurde. Unter der Überschrift „Was zum Frieden dient“ werden alle weißen und schwarzen Christen aufgerufen, von Gewalt abzulassen und gemeinsame Wege des Friedens zu suchen.

Generalstreik in Nordirland

Mit einem 24stündigen Generalstreik wollen die protestantischen Parteien in Nordirland heute gegen das im November beschlossene britisch-irische Abkommen protestieren. Nach ihren Plänen soll die Arbeit in Fabriken, Werften und Geschäften niedergelegt werden. Die britische Regierung befürchtet Unruhen in der Bevölkerung und hat für die Sicherheitskräfte Alarmbereitschaft angeordnet.

„Ein neutrales Deutschland hätte international nur eine leise Stimme“

Dreizehn Jahre lang war Joseph Luns Generalsekretär der NATO, 19 Jahre diente er in den Niederlanden als Außenminister. In einem WELT-Interview wagt er vor einem neutralen Deutschland und plädiert für eine enge Partnerschaft mit den USA. Enge Beziehungen Bonn-Paris seien dabei kein Störfaktor. Das Gespräch führte Coy Graf Brockdorff.

WELT: In Europa verspürt man die unterschwellige Ansicht, Unabhängigkeit und Gewicht eines Staates spiegeln sich wieder in der Art, Amerika zu widersprechen. Es wird gesagt, die USA vertreten ganz andere Interessen. Wie sehen Sie das?

Luns: Das hört man öfters. Ich bin nicht dieser Meinung. Jedes Land der Allianz hat eigene Interessen. Das hat mit der geographischen Lage zu tun und natürlich mit der Geschichte des einzelnen Staates. Seit dem Zweiten Weltkrieg sind Amerika und Europa in der Verteidigung immer eng zusammengewachsen.

WELT: Aber ist es nicht so, daß Amerika als Supermacht dominiert und die meisten Denkmäler dort ihren Ursprung haben, wodurch Europa in die Lage dessen kommt, der nur reagiert?

Luns: Es gibt wohl bei manchen Europäern so etwas wie einen Minderwertigkeitskomplex. Das Wort Komplex deutet schon an, daß es sich oft nicht um Tatsachen handelt, wohl aber um emotionale Reaktionen den Amerikanern gegenüber. In der NATO ist Amerika der stärkste Partner, aber auch nur einer unter vielen.

Alle Beschlüsse müssen dort einstimmig gefaßt werden. Eine Hegemonialstellung besitzen die USA somit nicht. Natürlich sind sie groß und mächtig. Deshalb sind wir auf die Unterstützung Amerikas angewiesen. Es ist interessant zu bemerken, daß immer, wenn ein Land diese Stärke besitzt, Ärger aufkommt mit den Ländern, die es beschützt. Es ist wie in einer Familie. Ich denke, das liegt in der menschlichen Natur.

WELT: Was halten Sie von der These, die Bundesrepublik Deutschland müsse mit Frankreich eng zusammengehen, wodurch sich eine enge Partnerschaft mit Amerika erübrige?

Luns: Meiner Meinung nach kann man beides tun. Das eine schließt das andere nicht aus. Die Regierung in Paris, Präsident Mitterrand, ist ja nicht antiamerikanisch. Man kann sehr wohl eine enge Verbindung mit Frankreich unterhalten, ohne die Beziehungen zu Amerika zu lockern.

WELT: Nun gibt es Kreise, die Amerika für kriegstreiberisch halten und am liebsten den Austritt der Bundesrepublik aus der NATO sehen würden. Sie halten den Neutralismus für das Rezept, das Frieden und Wohlstand in Deutschland verheißt.

Luns: Wenn Deutschland diesen Weg ginge, würde er von den Sowjets sofort akzeptiert. Allerdings würde das wohl auf Seiten der Sowjets auch von einem Gefühl der Unsicherheit begleitet sein, denn sie wissen ja nicht, ob das für immer so bleibt. Ich würde den Weg Deutschlands in den Neutralismus für eine große Gefahr ansehen. Ein neutrales Deutschland verlockt geradezu zu einer Intervention.

WELT: Soweit zum Osten; wie würde Westeuropa reagieren?

Luns: Sehr negativ. Die Staaten Westeuropas würden plötzlich vor der Tatsache stehen, daß die Grenze des Westens nicht mehr an der Elbe verläuft, sondern am Rhein. Mit allen Konsequenzen, die das haben mag. Und natürlich würde die Bundesrepublik ihren Einfluß verlieren. Die Stimme Deutschlands im internationalen Konzert würde sehr leise klingen. Wissen Sie, wenn man den Machtfaktor vernachlässigt, dann treten Konsequenzen ein. Mit moralischen Prinzipien kommt man nicht sehr weit in dieser Welt.

WELT: Über SDI spricht Westeuropa, als ob es sich um eine geheimnisvolle Krankheit handelt,

die man sich weg wünscht, die aber bleibt. Wie sehen Sie SDI?

Luns: Man muß sich klar darüber sein, daß es sich um ein Verteidigungssystem handelt. Ich verstehe schon, daß die Sowjets ungutlich darüber sind. Sie befürchten, daß von einem bestimmten Augenblick an Amerika nicht mehr angegriffen werden kann. Rußland aber immer noch unter der Raketenbedrohung Amerikas steht. Andererseits hat Präsident Reagan mehrfach wiederholt, daß er bereit ist, die amerikanischen Forschungsergebnisse den Sowjets zu geben. Ich habe den Eindruck, daß es mit dieser Zusage dem Präsidenten in Genf gegangen ist, Eindruck auf Herrn Gorbatschow zu machen.

WELT: Die Sowjets werden sich hüten, auf derartige Weise das Gesicht zu verlieren.

Luns: Ach, wissen Sie, die Diplomatie macht manches möglich. Man erklärt einfach, beide Länder hätten beschlossen, ihre Forschungsgeheimnisse auszutauschen, und schon ist Moskau Gesicht gewahrt.

WELT: Was halten Sie denn von Gorbatschow? Ist er weniger starr als seine Vorgänger?

Luns: Ich kenne ihn nicht. Was ich von ihm gehört habe, zeigt, daß er geschickt ist und den Einfluß der Medien in unserer Welt nicht unterschätzt. An der Oberfläche mag er eine ganz angenehme Persönlichkeit sein. Wenigstens verfallt er nicht in den Fehler, Amerika und die Staaten Westeuropas zu beschimpfen. Er ist „suave“, wie man sagt. Aber man muß sehen, wie sich der Mann entwickelt. Genf war ein Erfolg, ganz besonders für die Amerikaner. Es ist möglich, daß Gorbatschow den Akzent mehr auf die sowjetische Bevölkerung legt, mehr jedenfalls als seine Vorgänger, um deren Lage zu verbessern. Daher könnte er geneigt sein, die Kosten für das Militär etwas zurückzunehmen, wenn der Westen ihm entgegenkommt. Aber eines ist sicher: Gorbatschow wird niemals aufhören, Marxist-Leninist zu sein.

USA erstaunt über Kritik an „Null-Lösung“

SAD, Brüssel
Berater Präsident Reagans waren erstaunt über die heftige Reaktion ihrer europäischen NATO-Verbündeten und Japans auf die vom Präsidentenberater Paul Nitze im NATO-Rat vorgelegte „modifizierte Null-Lösung“. Die Skepsis der Partner zwang Washington schließlich erneut den Abrüstungsvorschlag zu überdenken, ehe er dann unter Verzicht auf die „modifizierte Null-Lösung“ von Präsident Reagan dem sowjetischen Parteichef Gorbatschow überreicht wurde.

Wichtigste Erkenntnis aus den Konsultationen Washingtons mit seinen Alliierten ist, daß von der Bundesregierung in Bonn die geringsten Einwände gegen die „modifizierte Null-Lösung“ kamen. Diese sah vor, daß die Sowjetunion im asiatischen Teil ihres Landes knapp 200 Atomsprengeköpfe auf SS-20-Raketen behalten dürfe. Eingeweihte US-Diplomaten erklärten: „Die deutsche Regierung war so von dem Plan angezogen, daß wir uns über den Mangel an Einwänden aus Bonn schon wunderten.“

Zur Überraschung der Vereinigten Staaten seien die Niederlande auf den Plan getreten und hätten neben Großbritannien, Italien und Frankreich den heftigsten Widerstand gegen den Abrüstungsvorschlag vorgebracht. Die Niederlande hätten erklärt, daß sie großen Mühen hätten die Nachrüstung im eigenen Land mit dem Argument durchgesetzt, daß der Frieden in Europa sicheres werde, wenn die Aufstellung von 48 Cruise Missiles auf niederländischem Territorium die Anknüpfung Europas an die strategischen Interkontinentalssysteme der USA bewirkten belte.

Der ehemalige US-Außenminister und NATO-Oberbefehlshaber Alexander Haig hatte das Argument von der Anknüpfung aufgegriffen, als er Anfang der vergangenen Woche im „Wall Street Journal“ den von Beamten der Reagan-Administration entwickelten Vorschlag scharf angegriffen. Haig äußerte den Verdacht, daß die Urheber des Washingtoner Plans den Sinn der NATO-Strategie „flexible response“ nicht verstanden hätten. Diese sieht vor, daß bei einem Angriff auf ein Bündnisland der jeweiligen Lage angemessene militärische Reaktionen, - diese schließen auch den Einsatz von Atomwaffen ein -, ausgelöst werden. Wie verärgerte, hat Haig, der als potentieller Kandidat der Republikaner bei den nächsten Präsidentschaftswahlen angesehen wird, seinen Einfluß dazu genutzt, den ursprünglichen Plan der Reagan-Berater zu Fall zu bringen.

Darstellungen von Bonner Regierungsebene, der in abgeänderter Fassung Gorbatschow überreichte US-Vorschlag sei nicht zuletzt auf Anregungen der Bundesregierung zurückzuführen, wurden im Brüsseler NATO-Hauptquartier mit der Bemerkung zurechtgerückt, Bonn habe sich „überaus milde“ verhalten. „Man kann es auch anders formulieren“, sagten in die Vorgänge Eingeweihte. „Bonn hatte populäre Politik im Kopf, nicht aber die Strategie der Allianz.“

Wörner für europäisches Raketenabwehr-System

Kein „Programm für morgen“ / Wehrkundetagung

DW/rmc, Bonn
Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner hat sich für den Aufbau eines eigenen europäischen Abwehrsystems gegen sowjetische Mittel- und Kurzstreckenraketen ausgesprochen. Dies könnte durch Ausdehnung des amerikanischen Abwehrsystems SDI und durch Erweiterung der europäischen Luftverteidigung realisiert werden, sagte Wörner am Wochenende auf der internationalen Wehrkundetagung in München. Die Notwendigkeit für eine europäische Abwehr bestehe aber auch unabhängig von strategischen Verteidigungssystemen der Großmächte, betonte der Minister. Wörner erläuterte, daß es sich bei seiner Initiative um „weitreichende Überlegungen“ handeln würde, nicht „um ein Programm für morgen“. Ein europäisches Abwehrsystem würde nach Einschätzung von Experten im Gegensatz zu der weltraumraketen-gestützten Abwehr SDI vom Boden aus operieren.

Wörner verwies auf sichere Anzeichen, nach denen die Sowjetunion dabei sei, ihr ballistisches Raketenpotential mit Reichweiten zwischen 150 und 1000 Kilometer für die Verwendung von nuklearen, aber auch chemischen und konventionellen Sprengköpfen auszustatten. Damit suche Moskau eine neue militärische Option zu gewinnen und „die für die NATO-Strategie wesentlichen militärischen Handlungsmöglichkeiten vorzuzugreifen zu neigen“.

Erstschlagsfähigkeit

Konkret heiße das, die Sowjetunion schaffe eine Art konventioneller Erstschlagsfähigkeit gegenüber Westeuropa, so daß die Allianz im Falle eines sowjetischen Angriffs auch in ihren atomaren Reaktionsmöglichkeiten von europäischem Territorium aus gelähmt wäre.

Angesichts dieser Entwicklung erhalte nach den Worten Wörners die konventionelle Verteidigungsfähigkeit für Westeuropa eine wachsende Bedeutung. Darauf stelle sich die Bonner Planung für die Bundeswehr ein. Hinsichtlich SDI gab sich Wörner zuversichtlich über die sich abzeich-

nenden strategischen Veränderungen. Das klare Ziel dabei sei, die westliche Sicherheit künftig weniger auf nukleare Vergeltung zu stützen. Dennoch werde die NATO nicht von den nuklearen Abschreckung völlig lassen können, sie werde sie aber auf weniger Risiken bauen können.

Der spanische Verteidigungsminister Narcis Serra sprach sich vor den Militärexperten, Diplomaten und Gelehrten für die Erarbeitung eines „europäisch-technologischen Verteidigungsplanes“ aus. Ebenso wie Wörner betonte Serra die Notwendigkeit einer Steigerung der konventionellen Verteidigungskapazitäten der NATO.

Neue Technologien nutzen

Dafür müßten neue Technologien genutzt werden. Die Glaubwürdigkeit einer Abschreckungsstrategie basiere gerade auf der technologischen Entwicklungsfähigkeit. Allerdings bringe die Einführung neuer Technologien in die Bewaffnungssysteme das Risiko „einer übermäßigen Verwertung mit sich“. Die westeuropäischen NATO-Länder sollten gerade bei der Erforschung für künftige Waffentechnologien zusammenarbeiten. Der Technologieaustausch unter den europäischen Ländern und zwischen Europa und Amerika müsse gefördert werden.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Horst Ehmke lehnte dagegen sowohl das amerikanische Projekt einer Raketenabwehr im Weltraum als auch eine europäische Variante davon als politisch und strategisch äußerst fragwürdig ab. Politiker und Militärs schauten heute fasziniert auf die Perspektiven einer neuen technologischen Revolution, an deren Schwelle man angeblich stehe, sagte der SPD-Politiker.

Dies dürfe aber politisches und strategisches Denken nicht ersetzen. Gerade in technologischer Hinsicht müsse überdies heute festgestellt werden, daß ein so komplexes, von Computern gesteuertes System wie eine Raketenabwehr im Weltraum gar nicht fehlerfrei arbeiten könne, erklärte Ehmke.

Vor dem Studenten-Sturm strich Kewenig die Segel

Von HANS-R. KARUTZ

Auf dem Campus fliegen Mehlbrot und Negerküsse, in „Streikcafés“ schenkte man Ideologie aus, und Stürtrupps löschten bei den Informations- und Arbeitsergebnissen aus dem Computer. Berlins Hochschulen, scheinbar befreit, gären wieder. Zwar geben die meisten der 93 456 Wintersemester-Studenten in Deutschlands größter Universitätsstadt ihren Aufgaben nach, aber zwei Vorgänge sorgten für eine sensible Lage.

Ein Streik der knapp 4000 Tutoren - besonders begabte Studenten, die den Professoren helfen und selbständig lehren - solidarisierte die Studentenschaft. Am 29. Januar zogen 15 000 Jungakademiker durch die Straßen - Berlins größte Nach-Apo-Demonstration. Als wesentlich brisanterere Nebenkriegsschauplatz außerhalb der ohnehin vorhandenen politischen Gesamtprobleme des Senats erweist sich seit Monaten der Streit um ein gänzlich neues Berliner Hochschulgesetz.

In beiden Fällen - Arbeitskampf der Tutoren wie Streit um den neuen

ebenfalls unter die Räder. Denn schon frühzeitig hatte der liberale Senatspartner FDP (zuzwischengefunkt: „Diesen Entwurf machen wir in wesentlichen Punkten tot.“

Zwar erfüllte der Senator im Kern lediglich die Pflicht, Berlins Recht an das neue Hochschulrahmengesetz (HRG) anzupassen, aber die FDP nahm frühzeitig Anstoß: mehr Einfluß für die Professoren; ein Ende der Verfaßten Studentenschaft oder zwingende Urabstimmungen mit mindestens 60 Prozent Wahlbeteiligung (statt allenfalls 20 bis 25 Prozent, wie heute); die Einführung des Rektorates (statt des Präsidenten, der heute nicht aus den Reihen der Uni-Professoren kommen muß) und eine erweiterte Staatsaufsicht trieben den Liberalen die Zornesröte ins Gesicht.

„Eine Koalition kann nicht daraus bestehen, sich zunächst möglichst weit voneinander zu entfernen, um dann erst wieder aufeinander zuzugehen“, kritisierte FDP-Chef Walter Rasch schon beizeiten. Kewenig wiederum verfuhr nach dem bewährten Prinzip, weit mehr zu fordern, als ohnedies durchsetzbar gewesen wäre: „Deshalb haben wir doppelte Nähe einmontiert, damit wenigstens eine hält“, sagte er einem alternativen Blatt.

Der Ausflug in die Haute Couture mißlang jedoch größtenteils, denn die FDP verfuhr in einem „Chefsprach“ in Anwesenheit des Regierenden Eberhard Diepgen eher nach Wilhelm Busch - „ritsche-ratsche“ blieb vom Kewenig-Papier nur noch ein Torso übrig.

Die Liberalen ließen allenfalls zu, die „Minimalvoraussetzungen“ des Bonner Rahmengesetzes zu erfüllen. Die „ewigen Studenten“ beispielsweise, die Kewenig zu Recht von der Alma Mater verdrängen wollte, soll das lange Uni-Leben nun lediglich durch schärfere Prüfungsordnungen beschwerlicher dünken.

Schließlich fand der vollblütige Professor auf dem Senatort, der Kampfesmut über Taktik Techniken stellt, selbst in den eigenen Reihen nicht die notwendige Schulterschluß-Solidarität. „Das Ergebnis der Koalitionsgespräche ist kein Kompromiß, sondern eine fast völlige Kapitulation vor der FDP“, fand Dr. Roman Legien, CDU-Sprecher für Hochschulpolitik. „Die CDU kann sich von der FDP nicht wie ein Tanzbär vorführen lassen“, wettete er weiter.

Der hohe Preis für eine „ruhige“ Universitätslandschaft: Ein Senator in seinem Streben nach Effektivität gebremst und vom Senatspartner FDP belächelt, eine verärgerte CDU und gewisse Schadenfreude bei allen Streitern an Berlins Geistes-Schmieden im Studentenlager - von den linkssozialistischen Gruppen bis hin zum RCDS.

VERBLÜFFENDES ÜBER DIE R1!

Im Auftrag von Reemtsma ließ ein neutrales Institut* 2305 Leichterucher die R1 probieren.

82% gaben der R1 die Geschmacksnote „gut“ oder „sehr gut“. Und das bei Werten von nur 0,2/2.

*mg Nikotin / mg Kondensat (Durchschnittswerte nach DIN).



Schon probiert?

* Die Gesellschaft für Marktforschung - eines der renommiertesten Marktforschungsinstitute.

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,2 mg Nikotin und 2 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN).

3. März 1986

sches
tem

tagung

nen Verändere
tabe, sei, die Was
nfig wrennt er
g zu einzeln. Die
TO nicht, mit ge
eigung nicht ge
erde sie aber au
uen könnst.

erteilung, ein
nach Sach, für de
ploration und Ge
beitung, einfa, an
schber, Verord
Eben: wie für
ie Stowenzig
f Kon, einm
anizer der Müß

gien nutzen

ese Technik
de. Die Gr
recht, ergr
7 per, ver
ge, die
e. Die
e. Die
e. Die
e. Die

mit dem
die, die
die, die
die, die
die, die
die, die
die, die
die, die

Sturm
Segel

Sturm
Segel

Sturm
Segel

Ford macht hochwertige Technologie erschwinglich.

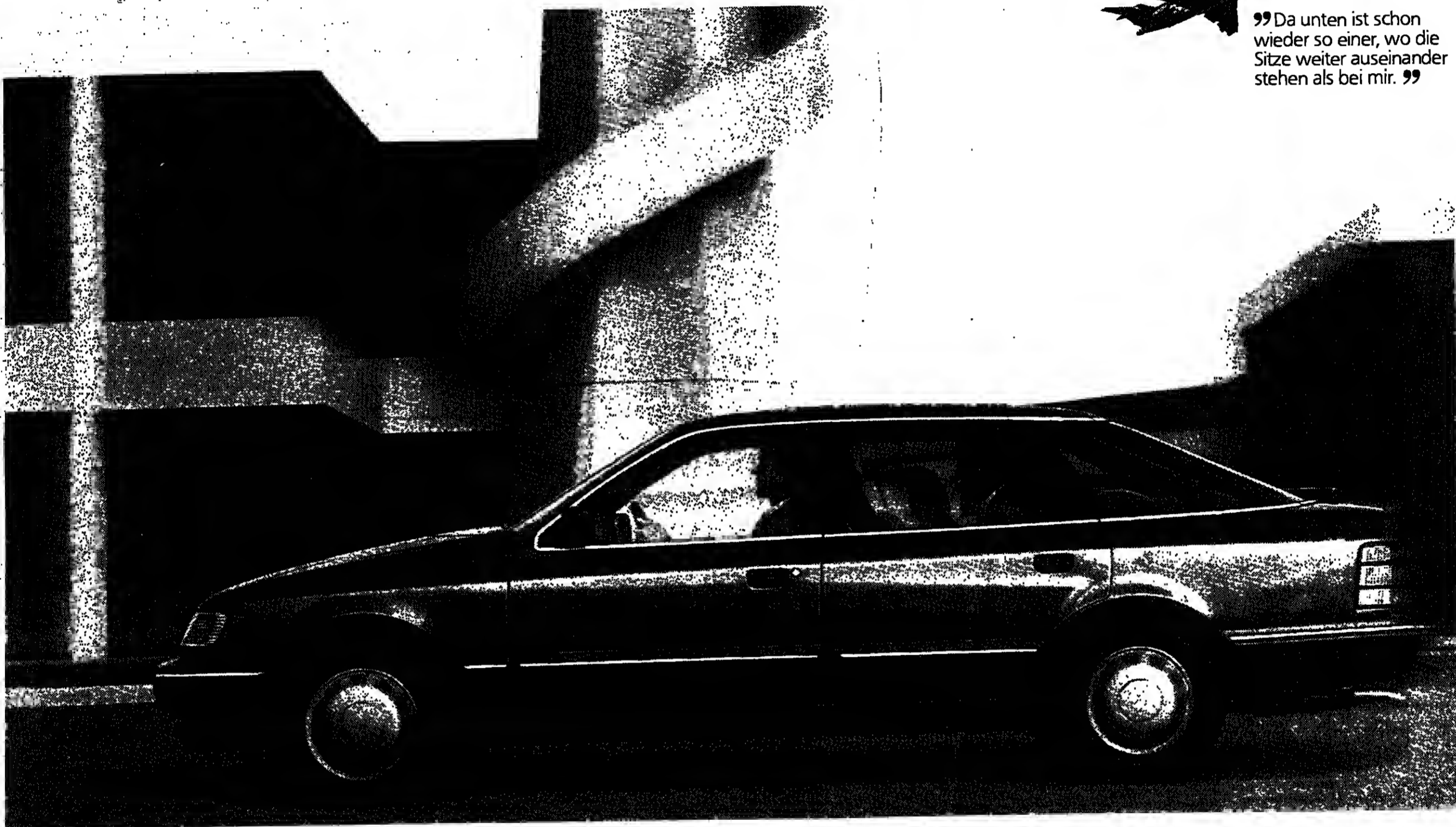
„Bei mir, dem Ford Scorpio 2.0i mit serienmäßigem Anti-Blockier-System,

Serienmäßig: Das integrierte Anti-Blockier-System. Der Scorpio bleibt auch bei einer Vollbremsung lenkfähig.

können Sie endlich auch hinten Ihre Beine bequem ausstrecken.



„Da unten ist schon wieder so einer, wo die Sitze weiter auseinander stehen als bei mir.“



Nehmen Sie sich Zeit, mich mal ganz kennenzulernen. Und fahren Sie mich in Ruhe probe. Bei Ihrem Ford-Händler. „

Auto des Jahres 1986
Scorpio

Scorpio 

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

„Nicht überzeugend“

„Die Frauen sollen ihre Rolle in der Gesellschaft selbst bestimmen dürfen“, WELT vom 17. Februar

Sehr geehrte Redaktion, mich vermag die Ministerin nicht von der Effizienz der Familienpolitik der Bundesregierung zu überzeugen. Nicht nur unsere Frauen, auch die Männer müßten wahre Musterexemplare sein, wollten sie den Anforderungen, die die Ministerin da stellt, wirklich entsprechen. Genügend große Familien gründen, damit unser Volk nicht zum Sterben verurteilt ist, dabei die Kinder zu lebensfähigen Geschöpfen heranbilden, ihnen ein „warmes Nest“ bieten und dann noch ohne jedes Hauspersonal, das heute nicht mehr erhältlich und bezahlbar ist, eine Doppel-Berufskarriere von Mann und Frau darzustellen, das übersteigt die menschliche Schaffenskraft bei weitem.

Dementsprechend sind auch die Erfahrungen, die der Arzt mit dem

immer mehr anschwellenden Heer psychiatrischer und sonstiger psychisch kranker Patienten macht. Diese rekrutieren sich nach meiner inzwischen 35jährigen Erfahrung nahezu ausschließlich aus verworrenen Familienverhältnissen und solchen Familien, in denen Kinder aus Karrieregründen vor allem als lästig empfunden werden, sowie aus solchen, in denen die Kinder aus Zeitgründen ganz einfach vernachlässigt werden (Schlüsselkinder).

Denjenigen Frauen, die - aus welchen Gründen auch immer - ihre Rolle nicht als Mittelpunkt einer Familie finden können oder wollen, sollte man allerdings zugestehen, daß sie diese ihre Rolle in voller Gleichberechtigung selbst bestimmen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Peter Sack,
Berchtesgaden 3

darauf hingewiesen, daß diese Aktion legal sei, eine Strafverfolgung also nicht in Frage komme. Das „Führungskorps der beamteten deutschen Justiz“ hat dies widerspruchlos hingenommen.

Seit dem Prozeß gegen Heyde 1964 sind diese Dinge gerichtsbebekannt. Hier wäre noch viel zur Ehrenrettung zu tun!

Mit freundlichen Grüßen
Professor Dr. Günther Wolf
Zweiten 2

Verrat

„Hörschens kleine Bekker“, WELT vom 25. Februar

Sehr geehrter Herr v. Loewenstern, die schon peinliche Anbiederung bestimmter SPD-Leute an Herrn Sinnermann während seines Besuchs bei uns wird nun fast überboten durch die Forderung „SPD-Linker“, das Wiedervereinigungsgebot aus der Präambel des Grundgesetzes zu streichen. Anfänge? Das paßt gut zu den Verhandlungen der Partei SPD mit der SED an unserer Bundesregierung schön gezielt vorbei.

Bestimmte Genossen sind politische Luftblasen. Sie sollten ehrlich nachhaken, was freitextliche SPDler damals verhindern konnten: die westliche Verschmelzung von SPD und KPD zur SED. Dann erst würde sich Spreu vom Weizen unterscheiden. Wer aber das Wiedervereinigungsgebot wegen Fehlens von Rückgrat und wegen mangelnder Aussicht auf schnelle Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts aufgibt, handelt wie ein „vaterlandsloser Geselle“, läßt die Bevölkerung in der DDR im Stich, verrät die eigene Freiheit und ist verfassungsuntreu.

Derartige „Politiker“ fallen auf je-

Film-Politik

„Die Märkte und der Preis“, WELT vom 25. Februar

Sehr geehrte Damen und Herren, ein Hohn, daß man diesen Elendsfilm „Stammheim“ in Berlin ausgezeichnet hat. Hier hat nur linke Politik eine Rolle gespielt, und der Terroristenverteidiger Schily kann sich die Hände reiben. Selbst die Präsidentin der Filmfestspiele, immerhin eine bedeutende italienische Filmschauspielerin, war mit dieser Entscheidung nicht einverstanden.

Dafür wird man jetzt die Kultusmi-

nister zwingen, diesen Film in der Schule zu zeigen und zu behandeln. - Armes Deutschland! Dann wird die rote GEW mit ihrem „grünen“ Anhang Politik in die Schule tragen. So versucht diese GEW ja jetzt auch den Paragraphen 116 in den Unterricht zu bringen. Hier in Baden-Württemberg sträubt sich die GEW gegen das, den Schülern alle drei Strophen des Deutschlandliedes zu lehren.

Mit freundlichen Grüßen
Hanns-Ritter Klippert,
Neubulach 3

Keine Ehrenrettung

„Schweigen im Euthanasie-Prozeß“, WELT vom 22. Februar

Sehr geehrte Damen und Herren, Joachim Neander sieht in dem Prozeß gegen die beiden Ärzte, die an den Tötungen unheilbar Kranker im Rahmen der Aktion T 4 beteiligt waren, den „verzweifelten Versuch der deutschen Justiz, ihre Ehre zu retten“. Sicher ist zu begrüßen, daß diese „Tötungsärzte“ endlich einer gerechten Strafe zugeführt werden. Ihre Ehre hat aber die deutsche Justiz mit dem zu erwartenden Urteil noch lange nicht gerettet.

Hierfür wäre es erforderlich, endlich auch einmal die Schuld der Justiz selbst zu bekennen und einer breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen. Am 23. und 24. April 1941 fand eine Tagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte statt, an der auch die Präsidenten der obersten Reichsgerichte und die Oberreichsanwälte teilnahmen. Diese von dem Justizminister als „Führungskorps der beamteten Justiz“ angesprochenen Juristen wurden über Art und Durchführung der Tötungsaktion aufgeklärt, und sie wurden

des Vorgangs von menschlichen Erleichterungen herein, nehmen die Sprechblase bereits als Tat und feiern sich selbst als erfolgreiche Entspannungskünstler.

Mit freundlichen Grüßen
Martin Juckel,
Hamburg 54

Debakel

„Renten-Spiele“, WELT vom 24. Februar

Sehr geehrter Herr Gillies, ratlos stehen alle da, weil keiner einsehen will, daß der Gesetzgeber selbst mit seinem als „Jahrhundertwerk“ gepriesenen „Generationsvertrag“, dem beitragsbezogenen Rentensystem, das Rentendebakel eingebrockt hat.

Da die Renten immer nur von den Kindern finanziert werden, können sie eben nur von kinderbezogener Struktur sein. So herrscht heute die PerverSION, daß Mütter, die Kinder aufziehen, weniger Rente zu erwarten haben; dagegen kinderlose Rentnerinnen ihre Renten aus den Rentenbeiträgen fremder Kinder kassieren.

Mit freundlichen Grüßen
Rudolf Wurm,
Feuchtwangen

Sinneswandel?

Sehr geehrte Damen und Herren, die Aussagen des Bürgerrechtlers Schtscharanskij darüber, wie in der UdSSR mit politisch Andersdenkenden umgegangen wird, werden in der Bundesrepublik kaum zum Nachdenken führen, daß wir es in der Sowjetunion eben immer noch mit einem menschenverachtenden Regime zu tun haben. Auch die Tatsache, daß in der DDR Tausende von Menschen lediglich wegen eines Ausreise-Ersuchens in die Bundesrepublik mit jahrelangen Haftstrafen belegt werden, hat bei uns keinen Sinneswandel bewirkt.

Im Gegenteil: Im gleichen Maße, wie die prosowjetische Einstellung zunimmt, gewinnt der Antiamerikanismus an Boden. Vor 20 Jahren hätte es die SPD nicht wagen können, ganz offen eine politische Kumpagne mit der SED zu betreiben.

Leider werden viele Sachverhalte von der politischen Rechten in der Bundesrepublik zu wenig oder gar nicht dargestellt, so daß es die Linke leicht hat, die Jugend, die die Vorgeschiede nicht kennt, zu verführen.

Mit freundlichen Grüßen
Christoph Kassek,
Göttingen

Wort des Tages

„Menschen, die sich nicht gewisse Regeln vorgesetzt haben, sind unzuverlässig. Man weiß sich oft nicht in sie zu finden, und man kann nie recht wissen, wie man mit ihnen dran ist.“

Immanuel Kant,
deutscher Philosoph (1724-1804)

GEBURTSTAGE

Der frühere hannoversche Stadtbaurat und Ehrenbürger Hannovers, Professor Dr. Rudolf Hillebrecht, feierte in Hannover seinen 76. Geburtstag. Hannover Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg überbrachte ihm die Glückwünsche der Stadt. Hillebrecht war von 1948 bis 1975 Stadtbaurat in Hannover und wurde zu seinem 70. Geburtstag im Jahre 1980 Ehrenbürger Hannovers.

Gestern feierte in Erlangen die international anerkannte Forscherin auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte, Frau Professor Dr. Ingeborg Lohndorff, ihren 65. Geburtstag. Frau Professor Lohndorff, aus Dresden gebürtig, war zunächst im höheren Schuldienst tätig. 1951 nahm sie ein Theologiestudium auf und promovierte 1956 unter Franz Lau in Leipzig mit einer Arbeit über den romantischen Naturphilosophen Henrik Steffens und sein Verhältnis zum Althertum und habilitierte sich 1961 für das Fach Kirchengeschichte mit einer Abhandlung über „Die Natur bei Luther“. Seit ihrer Emeritierung als Hochschuldozentin an der Universität Leipzig im Jahre 1981 lebt und arbeitet sie in Erlangen. In Erlangen und Tübingen hat sie bisher über Jahre hinweg kirchengeschichtliche Ordinarate vertreten. Unter ihren wissenschaftlichen Veröffentlichungen ragt neben zahlreichen Abhandlungen und Aufsätzen zur Reformationsgeschichte die in jüngster Zeit erschienene monumentale Standard-Monographie über „Kurfürst Friedrich den Weisen“ (Göttingen 1984) besonders hervor.

VERANSTALTUNG

Wissenschaftsautor Dr. Ernst Messerschmid erhält die „Goldene Kartoffel 1986“. Verliehen wird diese durchaus originelle „Trophäe“ vom „Freien Kartoffel-Kuratorium“ wider den teuflichen „Sachzwang“, das seinerzeit von dem deutschen Diplomaten Dr. Rolf Breitenstein gegründet worden ist. Mit einem Kartoffelfest in Bonn Novotel wollen die Mitglieder des Kuratoriums ihren neuen Preisträger feiern. Zu den Empfängern der „Goldenen Kartoffel“ hatte in den vergangenen Jahren auch Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher gehört. Genscher wie Dr. Fritz

Personalien

Leutwiler, Preisträger 1984, werden persönlich auf unseren Astronauten die Kartoffel-Laudatio halten.

AUSZEICHNUNG

Der argentinische Schriftsteller Ernesto Sabato ist in Buenos Aires mit dem Verdienstkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Der deutsche Botschafter Hans-Werner Graf zu Finckenstein würdigte bei der Verleihung vor allem Sabatos Verdienste als Chef der von der argentinischen Regierung eingesetzten Kommission zur Untersuchung des Schicksals der während der Militärbherrschaft verschwundenen Personen. Sabato hatte sich dabei auch um Deutsche oder deutschstämmige Bürger gekümmert.

VERÄNDERUNG

Neuer griechischer Generalkonsul in Hannover wird Panayotis Zografos. Sein Konsularbezirk umfaßt das Land Niedersachsen mit Ausnahme der Landkreise Cuxhaven, Osterholz, Rotenburg, Stade, Harburg, Lüneburg, der Städte Cuxhaven und Lüneburg und der selbständigen Gemeinden Stadt Buxtehude, Stadt Stade und Gemeinde Sewetal sowie den Landkreisen Minden-Lübbecke im Land Nordrhein-Westfalen.

Neuer Honorarkonsul Griechenlands in Würzburg wird Günter Werner Maßdorf. Sein Konsularbezirk umfaßt den Regierungsbezirk Unterfranken im Land Bayern.

Bengt Holmqvist, Schwedens Generalkonsul in München, wird in Zukunft über einen größeren Amtsbezirk verfügen. Die Bundesregierung hat der Erweiterung des Amtsbezirks zugestimmt. Sein Konsularbezirk umfaßt in Zukunft die Länder Bayern und Baden-Württemberg.

In einer Feierstunde im soeben fertiggestellten neuen Zentralgebäude der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig-Völkenrode hat Professor Manfred Dammbrödt die Präsidentschaft für zwei Jahre übernommen. Er wurde Nachfolger von Professor Bekkard Neander. In der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig mit ihren Außenstellen in Mariensee bei Neustadt

am Rübberge und in Calle sind 1000 Mitarbeiter beschäftigt, darunter etwa 200 Wissenschaftler.

UNIVERSITÄT

Der Extraordinarius für Theoretische Physik der Technischen Universität München, Professor Klaus Schulten, hat einen Ruf als „Full time professor of physics“ (Lehrstuhlhabilitation) an das Department of Physics der University of Illinois in Urbana, USA, erhalten.

Für seine Verdienste um den Aufbau des Fachbereichs Deutsch an der Tongji-Universität in Shanghai hat die dortige Universität den Bochumer Germanisten Professor Siegfried Grosse zum Honorarprofessor berufen. Nach Angaben der Ruhr-Universität Bochum soll diese ehrenvolle Berufung bei Grosse nächstem Besuch in Shanghai im Frühjahr verliehen werden. Die seit 1979 bestehende Partnerschaft der beiden Universitäten soll auch künftig mit dem Austausch von Wissenschaftlern und der Betreuung von Doktoranden fortgesetzt werden.

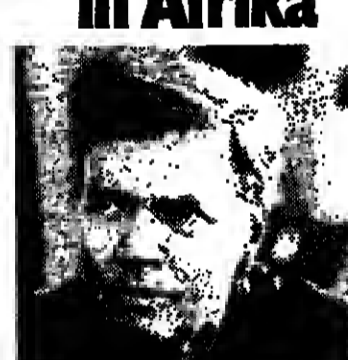
KIRCHE

Neue Äbtissin des Evangelischen Stifts Oberkirchen im niedersächsischen Kreis Schaumburg ist Anna von Bülow. Frau von Bülow ist Nachfolgerin von Thea von Bruckmann-Fock, die nach zwölfjähriger Amtszeit im Herbst 1985 verstorben ist. Die neue Äbtissin wurde mit einem Festgottesdienst durch den Präsidenten der Klosterkammer, Professor Axel Freiherr von Campenhausen, in ihr Amt eingeführt.

Oberkirchenrat Gerd Heinrich (Kiel) wurde zum neuen Vorsitzenden des Vorstandes des Evangelischen Rundfunkreferates der Norddeutschen Kirchen e.V. gewählt. Heinrich ist Öffentlichkeitsreferent der norddeutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche.

Der langjährige Verlagschef des „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatts“, Sepp Schelz, ist im Alter von 68 Jahren in Hamburg gestorben. Schelz gehörte zu den führenden evangelischen Publizisten der Bundesrepublik. Er war zuletzt Verlagsdirektor und Mitherausgeber der „Hamburger Morgenpost“.

Menschen für Menschen in Afrika



Lieber Leser, der Stiftung „Menschen für Menschen“ haben Autor und Verlag einen beeindruckenden Bildband afrika gewidmet. Diese einzigartige limitierte Sonderausgabe über Afrika - hergestellt im Vierfarbdruckverfahren - in exklusiver Ausstattung kostet DM 298,-. Der gesamte Ertrag aus dem Verkauf kommt den unglücklich notleidenden Menschen in Äthiopien zugute.

Die Auflage ist begrenzt. Jedes Exemplar ist von Karlheinz Böhm signiert.

Karlheinz Böhm schreibt in seinem Vorwort zu diesem Buch: „Kaum einer wird sich, beginnend mit den Worten des großen afrikanischen Dichters, Denkers und Staatsmannes, Leopold Senghor, der Bildsprache dieses Bandes entziehen können, nicht ihrer einseitigen Faszination erliegen.“

Karlheinz Böhm für viele hungrige Menschen in Afrika

„Ja, ich möchte den hungrigen Menschen in Äthiopien helfen.“

Ich möchte Exemplare bestellen.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/ort: _____

Verrechnungsscheck über DM einbehalten.

Ich habe den Betrag über DM auf das Konto 700 000 bei einer Filiale der Dresdner Bank AG, Sparkasse oder Raiffeisenbank eingezahlt.

Bitte ausschneiden und senden an:
Frau M. Ernst
„Menschen für Menschen“
Kaiserswerther Straße 226
4000 Düsseldorf

Heute Neu

AUTO-BILD

Geheimer BMW?

besser als Mercedes



AUTO-BILD-Reporter spürten das neue BMW-Flaggschiff am Polarkreis auf. Lesen Sie, welche ehrgeizigen Ziele BMW mit dem neuen 750i verfolgt und welche Power dieser Super-BMW auf die Straße bringt.

Wann darf die Polizei mich anhalten?

Darf die Polizei grundlos kontrollieren? Müssen Sie Ihren Kofferraum aufmachen? AUTO-BILD sagt Ihnen, welche Rechte Sie haben.

ROST Streusplitt macht den Lack kaputt

Wenn Splitt statt Salz gestreut wird, geht's an den Lack. Bald droht Rost. Weiche Stellen besonders gefährdet sind, lesen Sie in AUTO-BILD.

Großes AUTO-BILD-SUCHRÄTSEL

Diese Woche: Gewinnen Sie 1 Jahr Steuer und Versicherung


Test

Der erste Allrad-Golf • Gebrauchter BMW 316 • Zwei Japaner gegen fünf Deutsche • Der Großraum-Kadett

Die Zeitung rund ums Auto

Wirtschaftspolitik mit Orientierung!

LUDWIG ERHARD:
Die Soziale Marktwirtschaft ist noch nicht zu Ende geführt. Es gilt, auf ihrer Grundlage eine moderne freiheitliche Gesellschaftspolitik zu entwickeln.




Ohne Orientierung gibt es keine Maßstäbe - ohne Maßstäbe keine richtigen Antworten auf Schicksalsfragen unserer Gesellschaft. Die von Ludwig Erhard geprägte Soziale Marktwirtschaft hat gültige Maßstäbe gesetzt und sich auch in Krisen als überlegene Wirtschaftsordnung erwiesen.

Die von ihm gegründete Ludwig-Erhard-Stiftung engagiert sich für eine zukunftsorientierte Entwicklung unserer sozial verpflichteten Marktwirtschaft. Anekdotisches Forum der Ludwig-Erhard-Stiftung für Information und Aussprache über Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik ist die Vierteljahres-Zeitschrift „Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik“.

Heft 26 der „Orientierungen“ befaßt sich mit Fragen, die Jugendliche an Wirtschaft und Wirtschaftsordnung stellen; erörtert das Verhältnis von Berufs- und Allgemeinbildung; untersucht (neben vielem anderen), wie es mit der Loyalität der Bürger zum Staat steht, welchen Rang die Stabilität des Geldwertes in der Wirtschaftspolitik inne haben sollte und ob der Wettbewerb das Gesundheitswesen sanieren könnte.

Möchten Sie „Orientierungen“ beziehen, wollen Sie Mitglied des Freundeskreises der Ludwig-Erhard-Stiftung werden?

Schreiben Sie uns:
Ludwig-Erhard-Stiftung,
Johanniterstraße 8,
5300 Bonn 1.



Zeigt, was jeder sehen will: „WM“ von SAT 1

Wirtschaft auf den Punkt

Dem deutschen Privatfernsehen gilt - gewiss nicht zu Unrecht - der Ruf voraus, in der Programmgestaltung flexibler und pfiffiger zu sein, als die durch bürokratische Zwänge und redaktionellen Abtrieb eingetragenen Öffentlich-Rechtlichen. Zwar lassen ARD und ZDF keine Gelegenheit aus, die „Zwänge“ SAT 1 und RTL-plus wegen ihres relativ kleinen Zuschauerpotentials etwas herablassend zu belächeln. Dennoch: So ganz sicher sind sie sich ihrer Überlegenheit nicht mehr.

Schließlich wissen sie genau, daß die „Zwänge“ längst Riesen sein könnten (und wohl auch wären), wenn sie unter gleichen technischen Voraussetzungen wie ARD und ZDF in den Wettbewerb gingen. Aber es ist nun mal nichts daran zu ändern, daß die Bundespost nur schleppend mit der Verkleinerung vorankommt und RTL-plus sich mit einer terrestrischen Reichweite von etwa 100 Kilometern - von Luxemburg aus - begnügen muß.

Um so interessanter sind Programmvergleiche zwischen den öffentlich-rechtlichen „Giganten“ und den privaten „Kleinen“. Denn eigentlich, so müßte man annehmen, sollten jene, die für ein zigfaches Millionenpublikum ausstrahlen, mehr bieten und auf den Geschmacksservierbreiten Schichten eher zugeschnitten sein als die Privaten, die - vorläufig noch - nur einen Bruchteil der Zuschauer erreichen können. Doch das ist nicht der Fall: Vielmehr ist es so ähnlich wie bei der Print-Presse: Hier sagt bekanntlich ja auch die Höhe der Auflage nichts über die Qualität des Inhalts aus.

Schwierigkeiten mit Mode
Nehmen wir zum Beispiel die Wirtschaftsmagazine. Hier ist das Privatfernsehen dem öffentlich-rechtlichen nicht nur ebenbürtig, sondern in mancher Hinsicht sogar überlegen. „WM“ von SAT 1 beispielsweise bringt leidenschaftlos und ohne Tendenz beste Zuschauerinformationen. Kurz, knapp, klar und häufig von Expertenmeinungen gestützt, erfährt der Zuschauer wirtschaftliche Zusammenhänge. Sie sind auf den Punkt zugeschnitten, der jeden von uns interessiert.
Zum Beispiel Mode. Da wird nicht nur gezeigt, was der Mann in der nächsten Saison trägt, „WM“ stellt gleichzeitig die Gebrüder Holy der

Firma Boss vor. Und sie, die Fachleute, machen dem unbedarften Zuschauer klar, mit welchen Schwierigkeiten Modemacher heute fertigwerden müssen. So etwas rundet das Bild ab.
Ganz anders „WISO“. Es fragt einen Mächtigen vom Kartellamt, was er denn wohl von dem Firmenzusammenschluß Mercedes-AEG halte. Oder worauf das Kartellamt seine Entscheidung gegründet habe. Hand aufs Herz: Wen von der breiten Masse der Zuschauer Millionen interessiert das? Ganz ähnlich ist es mit den sogenannten Glossen. Da wird langsam und breit ausgewagt versucht, die Problematik beim Erwerb von Eigentumswohnungen auf die komische Schiene zu heben.

Stimmung statt Logik
Leider werden die Berichte der öffentlich-rechtlichen Wirtschaftsmagazine gelegentlich in eine für Unternnehmer nicht gerade schmeichelhafte Soße getaucht. So zum Beispiel längst über die hohen Preise der Diätkost. Nach eindeutig tendenziöser Stimmungsmache gegen die Preispolitik erklärt der Berichterstat-ter den Grund: Die Rohstoffe für diese besondere Diätkost sind wesentlich teurer als bei normalen Nahrungsmitteln. Doch dann wird zum Rundschatz angesetzt und vom „ein-träglichen Geschäft mit Diätkost“ und von der „Abhängigkeit der Kranken“ gesprochen. So etwas bringt Stimmung, so etwas hören viele der zwei Millionen Zuckerkranken bestimmt nicht ungern. Daß der Berichterstat-ter damit allerdings seine eigene Argumentation von den teureren Rohstoffen vom Tisch legt, hat er offenbar gar nicht gemerkt.

Dieser Nadelstich-Journalismus findet im Wirtschaftsmagazin von SAT 1 nicht statt. Wenn dort unter dem Aufhänger der „Grünen Woche“ in Berlin über neue Konservierungsmethoden und Nahrungsmittelbestrahlung berichtet wird, erklärt ein Experte - häufig sind es Professoren - seinen Standpunkt. Aber sachlich, leidenschaftlos und ohne tendenziösen Beigeschmack.
Das Privatfernsehen hat offenbar erkannt, daß die fundierte, sachliche Information beim Zuschauer besser ankommt als weitschweifige Schilderungen, die nicht immer frei sind von kommentarähnlichen Beigaben.
HORST LIETZBERG

KRITIK

Ende des Nachdenkens?

Was ist eigentlich los mit der „Suche nach der Welt von morgen“? Haben wir sie gefunden, die Zukunft, wissen wir jetzt so gut Bescheid, daß wir uns nicht mehr um sie zu kümmern brauchen? Jedenfalls gibt es die gleichnamige Fernseh-Dokumentarreihe, in der Büdiger Prose seit 25 Jahren sich mit Erfolg bemüht, das Nachdenken über die Entwicklung unserer Welt zu fördern, oder überhaupt anzuregen, - jedenfalls ist die Reihe gestorben. Gestern wurde noch verschämt im Dritten (Nord) eine Folge gesendet, dann ist Schluss. Nach 81 Folgen heißt es: Für weitere Sendungen stehen keine Termine und Etatmittel mehr zur Verfügung.

Man erinnere sich: In den sechziger Jahren, als jedermann glaubte, die Zukunft einfach voraussehen zu dürfen, schraubte Prose die Möglichkeit der Prognose auf die Haltung zurück, die eine Gesellschaft zu dem Erwarteten einnimmt. Das ist Erwartende rechtzeitig vorzustellen, war für Prose ein lebenswichtiger Prozeß zur Bewußtseinsbildung. Er hat rechtzeitig die ersten Ansätze zur Entstehung einer bewaffneten Terrorgruppe erkannt und benannt, er hat schon 1967 sich mit dem Durchbruch der Gen-Technik beschäftigt, er hat auf die gesellschaftsverändernde Bedeutung der Mikroelektronik hingewiesen, als sie für das allgemeine Bewußtsein (auch für Politiker) noch eine fernliegende Rechentechnik bedeutete.

Die Themen sind kaum aufzuzählen, die Prose mit seiner Arbeit uns nahegebracht hat. Von vielen wissen wir heute gar nicht, daß Prose es war, der uns zuallererst dies und jenes nahegebracht hat. Zwei Dinge zeichneten Prose aus: Erstens maßte er sich nicht an, gültige Voraussetzungen hin; zweitens ließ er auch seine düsteren Wahrscheinlichkeiten nicht in einem modischen Kulturpessimismus landen.
Nun wird die Operation Zukunft, oder, wie sie korrekt heißt: Auf der Suche nach der Welt von morgen eingestellt. Man wagt nicht zu fragen, wofür das damit freigemachte Geld und die freigewordenen Sendetermine verwendet werden. Es darf indes die Frage erhoben werden: Haben wir so viele Proses, daß wir so leichtfertig mit ihnen umgehen können, daß

wir sie einfach, wenn der Zaster nicht mehr stimmt, aus dem geistigen Leben der Nation entlassen können? Ist unser Potential an kreativen Menschen so reich bestückt, daß der NDR mit leichter Hand eine Sendung wie die in Rede einfach so über Bord kippen darf, mitsamt Prose, mitsamt den Ideen, den jahrzehntealten Erfahrungen?
Schon allein diese Frage wäre ein paar Sendungen „Auf der Suche nach der Welt von morgen“ wert.
VALENTIN POLCUCI

Plaudereien über den ersten Kuß

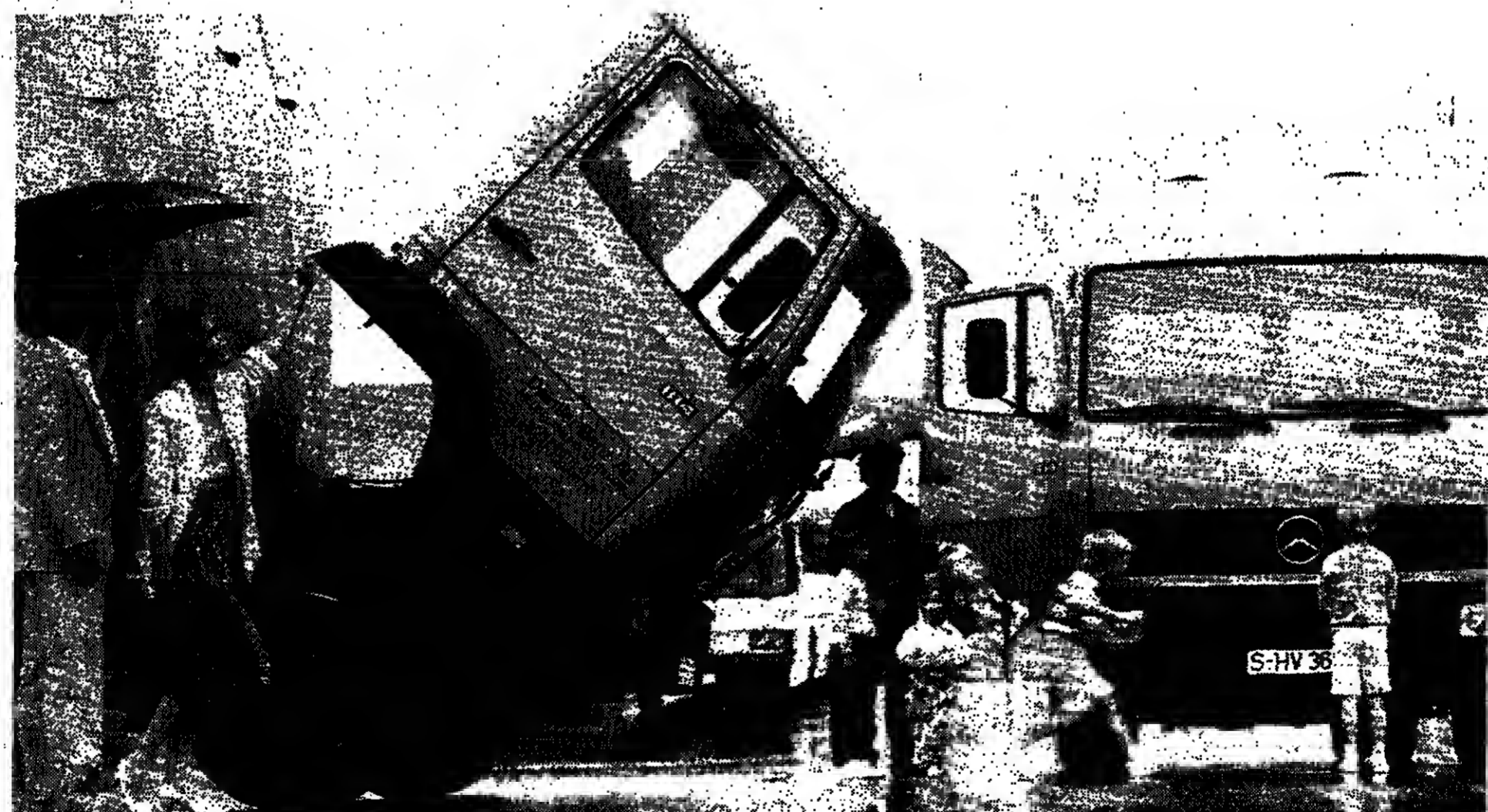
Johannes Heesters ist ohne Vergleich. Und zwar nicht nur, weil er als der berühmteste aller Danilos mindestens 60 lustige Witzen verführt und als Film-Belami ganze Armeen von jungen und reiferen Kinogängerinnen in einen sanften Wahnsinn versetzt hat. „Jopie“, wie ihn seine Freunde nennen, ist einer von jenen Glückskindern, mit denen die Jahre schonend umgegangen sind. So lag es auf der Hand, den 53jährigen unverwundlichen Charme der Auftakte einer TV-Reihe machen zu lassen, in der NDR-Unterhaltungsschef Rochus Bassauer das Leben „großer deutscher Stars“ aufblättern möchte.
Daß die Sendung Ein Abend für Johannes Heesters (ARD) etwas zäh anlief, lag an dem nicht gerade grandiosen Einfall, Johannes Heesters ein Gedicht in holländisch deklamieren zu lassen. Diese kleine Flaute wurde aber vom Publikum, das mit Champagner eingestimmt war, schnell und freundlich weggeplaudert.

So war der Weg frei für den quiklen Georg Thomalla, der Freunde und Kollegen präsentierte, die einmal mit Johannes Heesters zusammenge-arbeitet haben. Und da kam dann auch Atmosphäre auf. Dank Marta Eggerth, die extra aus New York eingeflogen wurde, um über ihren ersten Kuß mit Johannes Heesters zu plaudern. Und dank auch Marika Röck, die in schönstem ungarischem „Bittascheen“-Dialekt Nostalgisches aufwärmte.
Und so stand denn die Sendung unter dem Aspekt: „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder.“ Heesters ist ein Denkmal der leichten Muse. Da beantwortet sich die von Georg Thomalla und Harald Juhnke musikalisch sehr witzig vorgetragene Frage: „Was hat er, was wir nicht haben?“ ganz von selbst. lie-

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM 9.45 ARD-Rundgeber 10.00 Tagesschau 10.05 Norddeutsche Geschichten Regie: Michael Günther 10.50 Die Knoff-knoff-show 14.00 Tagesschau 14.10 Schöne Aussichten Gespräche im Glashaus 17.20 Auf und davon 2. Teil: Die Tabakdose 17.50 Tagesschau Dazw. Regionalprogramme 20.00 Tagesschau 20.15 Liebling - Kreuzberg 3. Folge: Der Beschützer Ein Fall von schwerer Körperverletzung beschäftigt diesmal den ungewöhnlichen Rechtsanwalt Robert Liebling: Ismail, ein junger Türke, soll es gewesen sein. Dank Liebling sieht die Sache für ihn gar nicht so schlecht aus. Da schoffet Ismail einen dubiosen türkischen Rechtsvertehrer ein... 20.50 Ein Platz an der Sonne Bekanntgabe der Wochengewinner der ARD-Fernsehlotterie 1986 für das Deutsche Hilfswerk 21.00 Nerjengri - Metropole in der Türkei 21.45 Sängervorstellung 22.50 Tagesschau 0.20 Tagesschau 0.50 Nachtgedanken		11.35 Tagebuch 11.50 Umschau 12.15 Weltspiegel 12.55 Presseschau 15.00 Tagesschau 16.00 heute 16.04 Biotechnologie Anschl. heute-Schlagzeilen 16.55 Die Mautstrommel 17.00 heute / Aus den Ländern 17.15 Tele-Ilustration 17.50 Ein Colt für alle Fälle Dazw. heute-Schlagzeilen 19.00 heute 19.50 Stürmer Fernsehspiel von Michael Verhoeven Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Fitzgerald Kusz Musik: Konstantin Wecker 20.55 ZDF - Ihr Programm im März 21.15 WISO Wirtschaft & Soziales 21.45 heute-journal Anschl. Politbarometer 22.10 Wie denken die Welt bestimmet Zum Beispiel: Sexualität (1) Ein Magazin mit Ingo Hermann 22.40 Die stillen Stars Nabelpreisträger privat gesehen von Frank Fichter Gesprächspartner ist heute Professor Francis Harry Crick, der 1962 zusammen mit dem Amerikaner James Dewey Watson und dem Engländer Maurice Hugh Wilkins den Medizin-Nobelpreis für ihre Entdeckungen über die Molekularstruktur der Nukleinsäuren und ihre Bedeutung für die Informationsübertragung in lebender Substanz erhielt. 23.10 Wiener Klatsch Heute plaudert Anton Kuh 23.40 heute
--	--	---

WEST 18.00 Telekolleg II 18.30 Saasstrabe 19.00 Aktuelle Stunde 20.00 Tagesschau 20.15 Lindenstraße (13) Fernsehserie von Hans W. Geissendörfer 20.45 Vom Atelier zur Zeche Der realistische Maler Jürgen Wailer im Bergwerk Ein Film von Georg Bender 21.15 Shock (1) Französischer Dokumentarfilm von Claude Lanzmann (1985) (Original mit deutschen Untertiteln) 23.40 Letzte Nachrichten NORD 18.00 Saasstrabe 18.30 Fußballschule (5) 19.00 Praktische Tips 19.15 Mit Pflanzen heilen 20.00 Tagesschau 20.15 Rufes Sie was em! Verbraucherprobleme Ärger mit Post, Bahn und Bus	Moderation: Bernd Lepthin 21.15 Shock (1) 23.40 Nachrichten HESSEN 18.00 Saasstrabe 18.30 Black Beauty 18.55 Pimpa (17) 19.05 Dred - D Spezial Wild in den Straßen 20.00 Notzote 20.45 Die Sprachtunde 21.30 Drei aktuell 21.45 Autoreport 21.50 Moggas 22.35 200. NDR-Jazzkonzert (2) Concertum Trio für Fagott und Baß SÜDWEST 18.55 Schlagzeilen Nur für Baden-Württemberg: 19.00 Abendschau Nur für Rheinland-Pfalz: 19.00 Abendschau Nur für das Saarland: 19.00 Saar 3 regional Gemeinschaftsprogramm: 19.26 Saasstrabe	19.50 Bonanza 20.15 Gefolge Jäger Wie es zum Ende des Robben-schachtens kam Dokumentation von Michael Gerard 21.00 Kinblim (Wn. von 1978) 21.45 Menschen unter uns: Der Tropfen und der heiße Stein Deutsche Ärzte auf den Philippinen 22.50 Jazz am Montagabend Franco Ambrosetti Tenor Jazzfest Berlin 1985 23.30 Nachrichten BAYERN 18.45 Saasstrabe 19.00 Live aus dem Alabama Das Jugendprogramm mit Musik, Gästen und der „Formel Eins“ 20.45 Mit Pflanzen heilen 21.50 Saasstrabe 21.45 Rückpunkt Sport 22.45 Z. E. N. 22.50 Moggas 23.35 Saasstrabe
---	---	--

Kein Kraftakt.



Leichter Druck genügt, schon liegt der Motor zugänglich vor einem. Die schnelle, leichte und sichere Handhabung bis ins Detail ist bei den Mercedes 6,5- bis 13-Tonnern eben serienmäßig. Da ist das Kippen des Fahrerhauses nur eine der leichten Übungen. Genauso einfach und schnell ist auch die tägliche Wartung der hinter der Frontklappe zusammengefaßten Kontrollstellen. Das spart Zeit und Geld. Und daß es im Einsatz mit serienmäßig Servolenkung, Druckluftbremse und zeitgemäßer Ausstattung des Fahrerhauses nicht weniger komfortabel zugeht, versteht sich von selbst. So ist nach der Tour alles bestens geschafft - nur nicht der Fahrer.
In Betreuung so gut wie in Technik. Das heißt für Mercedes-Benz auch:
1. Größte Nutzfahrzeug-Modellpalette.
2. Aggregateauslegung für sparsameres Fahren.
3. Strengste Qualitätskontrollen.



In Betreuung so gut wie in Technik. Mercedes-Benz.

Stummer Minister

HH - Was macht unseren Wirtschaftsminister so schweigsam, wenn es um Subventionserhöhungen geht? Und was läßt ihn so jubelnd und trillieren, wenn er - und sei es unzutreffend wie beim 88er Etat - eine Senkung bekanntgeben kann? Ganz einfach: Bangemann ist der selbsternannte Minister für Subventionsabbau. Erhöhungen gehören gewissermaßen nicht zu seinem Ressort.

Konsum

sg - Im Zeichen von auffallend optimistischen Konjunkturwartungen haben am Wochenende die Frankfurter Frühjahrmesse und die Offenbacher Lederwarenmesse begonnen. Die Zuversicht bei Politikern und Ausstellern gründet sich ganz wesentlich auf den erwarteten Kaufkraftschwung, der von den stark gesunkenen Ölpreisen ausgeht.

FRANKFURTER MESSE / Bonner Mahnung an die Tarifpartner zur Zurückhaltung

Real steigende Kaufkraft führt zu optimistischen Konsum-Prognosen

JOACHIM WEBER, Frankfurt Begleitet von optimistischen Prognosen und vielen Hoffnungen hat die Internationale Frankfurter Frühjahrmesse am Samstag wieder ihre Pforten geöffnet. Geringe Preissteigerungen und real steigende Einkommen, Steuererleichterungen und wieder wachsende Beschäftigung, so meinten umso alle Eröffnungsvorträge, welche die Kaufkraft spürbar stärken und damit auch den jahrelang stagnierenden Konsum wieder steigen lassen.

US-AKTIENMÄRKTE

Der „Dow“ marschiert nun auf die 1800-Marke zu

H.A. SIEBERT, Washington An den US-Aktienmärkten zeigt die Hausse noch immer keine Ermüdungserscheinungen. In der vergangenen Woche stellte jedes Barometer, das den spektralen Kurs, nun dreizehn halbe Jahre alten Höhenflug meist, schon wieder neue Rekorde auf. Dabei verlagert sich das Gewicht jetzt stärker auf billigere Standardwerte.

Kaffeepreise stiegen weiter Von KAREN SÖHLER

Die Rohstoffproduzenten, also vor allem die Entwicklungsländer, haben noch immer das Nachsehen. Sie bemerken nichts von dem anhaltenden Aufschwung in den Industrieländern. Auflockernde Hoffnungen, die Wende zum Besseren werde jetzt einsetzen, verflüchtigten sich Ende Februar wieder.

here Zukunft erwartet werden, die Nachfrage. Denn die Preisstabilität macht eine Flucht in die Sachwerte überflüssig. Außerdem bieten der Aktienmarkt und langfristige Finanztitel so vielfältige Spekulationsmöglichkeiten, daß der Griff zum Gold sehr viel Reiz verloren hat.

AUF EIN WORT



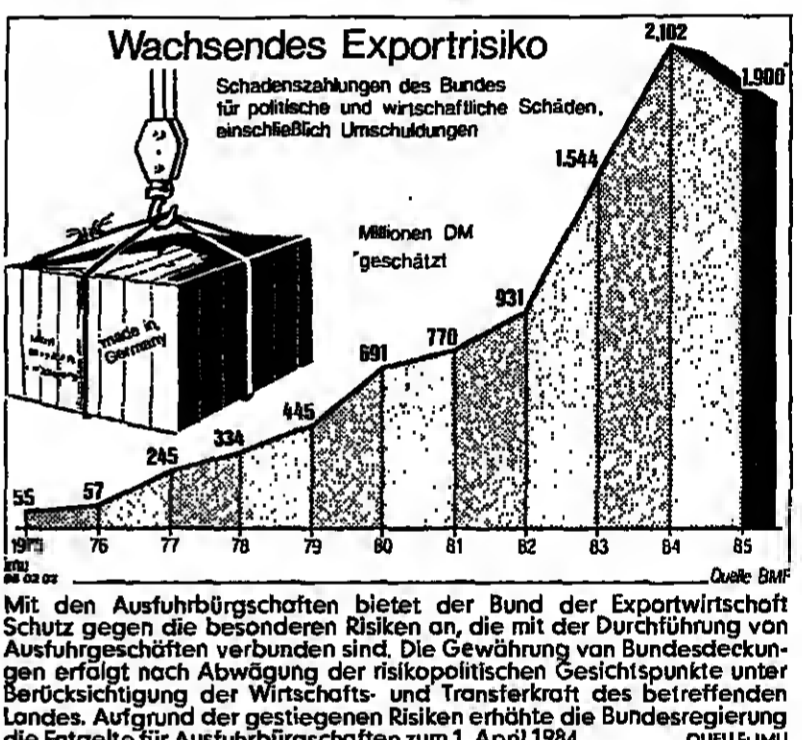
Für die deutschen Chemiefirmen ist angesichts ihres hohen Exportanteils eine Harmonisierung der Umweltvorschriften innerhalb der EG dringend erforderlich. Die Verbraucher werden erfahren, daß Umweltschutz zum Nulltarif nicht möglich ist.

BELGIEN

Martens will Sparpolitik mit Sondervollmachten fortsetzen

Brüssel Die belgische Abgeordnetenkammer hat der Regierung Martens Sondervollmachten im Bereich der Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik eingeräumt. Sie sollen es ermöglichen, den 1982 eingeschlagenen Kurs der Sanierung der öffentlichen Finanzen und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit fortzusetzen.

WIRTSCHAFTS JOURNAL



Die Ursache für die Schwäche ist freilich nicht auf allen Märkten die gleiche. Die in der Industrie eingesetzten Rohstoffe kämpfen mit einer Marktsättigung. Denn eine erhöhte Nachfrage, die der allgemeinen Konjunkturaufschwung bewirkt, wird vielfach durch Ersatzstoffe (Substitute) oder durch die Wiederverarbeitung schon genutzter Rohstoffe (Recycling) gedeckt.

Zwei krasse Gegensätze entstanden im vergangenen Monat bei den Notierungen der Soft-Commodities. Während die Preise für Kakao in unvorhergesehene Tiefen rutschten, kletterten die Kaffeepreise. Die Kakao-Preise werden vor allem von den Verhandlungen in Genf über ein neues internationales Abkommen zwischen Produzenten und Verbrauchern herabgezogen.

Rekorddefizit im Januar

Washington Ein Rekorddefizit in Höhe von 18,5 (Vorjahresmonat: 11,6) Mrd. Dollar weist die US-Handelsbilanz im Januar aus. Die Einfuhr verarbeiteter Produkte stieg von 22,6 auf 23,5 Mrd. Dollar, darunter Personalkaufkraft von 3,7 Mrd. Dollar. Gegenüber Dezember nahm die Gesamteinfuhr um 0,1 Prozent auf 17,7 Mrd. Dollar zu, um 4,1 Prozent auf 33,5 Mrd. Dollar zu. Das Ergebnis hat die Befürworter einer noch billigeren amerikanischen Währung in der Reagan-Administration - wie Handelsminister Baldrige und der Handelsbeauftragte Yentzer - wieder mit neuer Munition versorgt.

WELTBANK

W. Brock als Nachfolger von Clausen im Gespräch

Washington Wenn es nach dem Weißen Haus geht, löst William Brock (55) A. W. Clausen im Juli als Präsident der Weltbank ab. Wie ein hoher Beamter der Reagan-Administration erklärte, ist der derzeitige US-Arbeitsminister die erste Wahl. Man wisse nur nicht, ob der ehemalige Vorsitzende der republikanischen Partei bereit sei, seine politischen Ambitionen aufzugeben. Seit langem ist Brock für die Wahlen im November 1988 als Kandidat für die Vizepräsidentschaft im Gespräch.

Schiess muß sanieren

Düsseldorf (dpa/VWD) - Der Düsseldorfer Werkzeugmaschinenhersteller Schiess AG muß saniert werden. Wie der Vorstand am Wochenende erklärte, hat das Unternehmen im Geschäftsjahr 1985 einen Betriebsverlust von etwa 25 Mill. DM hinnehmen müssen, der nur zu einem geringen Teil durch interne Maßnahmen abgedeckt werden konnte. Einschließlich eines Verlustvortrages von 4,6 Mill. DM aus dem Vorjahr sei ein Gesamtverlust entstanden, der das Eigenkapital der Gesellschaft weitgehend aufzehrt. Nach einem vom Aufsichtsrat genehmigten Sanierungskonzept soll eine außerordentliche Hauptversammlung über die Herabsetzung des Grundkapitals von 18 Mill. DM im Verhältnis drei zu eins auf sechs Mill. DM sowie eine anschließende Kapitalerhöhung um vier Mill. auf zehn Mill. DM beschließen.

Noch nicht geklärt ist die Situation am Zinnmarkt. Prognosen fallen hier schwer, weil das Metall nach wie vor nicht wieder an der Londoner Börse notiert wird. Noch haben sich Produzenten- und Verbraucherländer sowie die Händler nicht auf eine Lösung der Krise geeinigt. Doch eins ist klar: Da die Tonne Zinn im Augenblick mit 5000 bis 5500 Pfund am Weltmarkt gehandelt wird, ist kaum anzunehmen, daß die ersten Londoner Notierungen nach der Krise über 6000 Pfund liegen werden, wie ursprünglich erhofft.

Wie wenig sie ausrichten kann, hat auch die Internationale Kaffee Organisation (ICO), in der Produzenten- und Herstellerländer zusammengefaßt sind, bewiesen. Nach der Angebotsverknappung aufgrund der schlechten Ernte in Brasilien, der den Markt aus den Fugen brachte, mußte das ICO die Preise Mitte Februar freigeben. Nun sind sie dem Markt überlassen.

ÖLPREISE / WESTLB: Die Industrieländer sparen insgesamt rund 45 Mrd. Dollar

Lebenshaltungskosten können sinken

Py. Düsseldorf Auf rund 140 Milliarden US-Dollar veranschlagt die Westdeutsche Landesbank (WestLB), Düsseldorf, die Einkommensverlagerungen, die sich 1986 weltweit aus einem Ölpreisschwung um 30 Prozent ergeben werden. In einer Analyse des neuesten Banklageberichts wird der Geldzufluß von den Ölförderländern zu den Verbraucherländern auf rund 90 Milliarden Dollar geschätzt. Dagegen ergibt sich eine Umschichtung der Kaufkraft von den Ölexport- zu den Ölimportländern von reichlich 50 Milliarden Dollar.

Chinesisches Handelsbüro

Frankfurt (AP) - Spätestens im Herbst dieses Jahres will das China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT) bei der Industrie- und Handelskammer Frankfurt ein eigenes Büro eröffnen, die einzige Repräsentanz in Westeuropa. Darüber hinaus will sich die chinesische Handelsorganisation ab Frühjahr 1988 mit eigenen Ausstellungen an den Frankfurter Messen beteiligen.

„Ölpreis bleibt niedrig“

Kuwait (dpa/VWD) - Der Ölpreis dürfte nach Einschätzung des kuwaitischen Ölministers Scheich Ali Al Chalifa innerhalb der nächsten drei Jahre nicht über 18 Dollar je Barrel (158 Liter) steigen. Der Minister begründete dies gegenüber der kuwaitischen Zeitung „Al-Anbaa“ mit dem

Table with columns: Rohstoffe, Börse, Einheit, Ende Februar 1986, Ende Januar 1986, Hoch 1986, Tief 1986. Lists prices for various commodities like Kupfer, Zinn, Blei, Aluminium, Nickel, Gold, Silber, Platin, Weizen, Mais, Kakao, Zucker, Sojaöl, Baumwollöl, Schweißwolle, Schrottschuk.

Indizes: Moody's (31.12.31=100) New York 964,50 971,30 978,40 947,50; Reuters's (31.9.31=100) London 1810,90 1840,20 1863,40 1762

Emminger feierte den 75. Geburtstag



Dr. Otmar Emminger, ehemaliger Bundesbank-Chef und renommierter Währungspolitiker, wurde gestern 75 Jahre...

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Aschen: Heinrich Hubert Valentin; Berlin-Charlottenburg: Nachl. d. Gerd Rieblach; Bochum: Abdichtung f. Hoch- u. Tiefbau Stutz GmbH; Duisburg: GSB-Gesellschaft...

BRASILIEN / Löhne und Preise werden strikt kontrolliert - Bangen mischt sich in die allgemeine Zustimmung

Regierung greift zu drastischen Sparmaßnahmen

WERNER THOMAS, São Paulo Das Anti-Inflationsprogramm der Sarney-Regierung („Plano Tropical“) ist in der brasilianischen Bevölkerung mit Beifall und Bangen aufgenommen worden...

das die Inflation durch regelmäßige Erhöhungen der Löhne, Mieten und Dienstleistungstarife „institutionalisierte“.

Lebenshaltungskosten um weniger als 15 Prozent. Brasilien hielt in den letzten zwölf Monaten den Inflationsweltrekord - 256 Prozent. Viele Beobachter warnen, in diesem Jahr würden 500 bis 600 Prozent drohen.

Lebenshaltungskosten um weniger als 15 Prozent. Brasilien hielt in den letzten zwölf Monaten den Inflationsweltrekord - 256 Prozent. Viele Beobachter warnen, in diesem Jahr würden 500 bis 600 Prozent drohen.

Der „Plano Tropical“ enthält drei Schlüsselemente: ● Strikte Lohn- und Preiskontrollen. Die Angleichung der Löhne erfolgt nicht mehr alle sechs Monate, sondern jährlich.

Das Programm erinnert an den argentinischen „Plan Austral“, der im Juni vergangenen Jahres in Kraft getreten war. Die Alfonsín-Regierung ist jedoch noch weiter gegangen: Sie hat die Löhne total einfrieren lassen und einen ausgeglichenen Haushalt versprochen.

Der gravierende Unterschied zwischen Argentinien und Brasilien ist jedoch die günstigere Ausgangslage der Brasilianer. Während Alfonsín eine stagnierende Wirtschaft steuern mußte, befindet sich die brasilianische Konjunktur in einer Boomphase.

Die Kooperation der Bevölkerung ist dagegen garantiert. Überall wurde bereits der Aufruf des Präsidenten befolgt, jeder Bürger solle die Rolle eines „Preisinspektors“ spielen.

MAILÄNDER BÖRSE / Italiener sind aufgeschlossen für neue Anlageformen

Aufholbedarf ist noch längst nicht gedeckt

GÜNTHER DEPAS, Mailand Der italienische Aktienmarkt ist in Westeuropa gegenwärtig derjenige, an dem der stärkste Aufholbedarf nach Jahrzehntelanger Erstarrung herrscht.

gebracht und nähern sich jetzt, zwei Monate später, bereits der 30 000-Milliarden-Lire-Marke. Das heißt, daß die Ende Dezember gestellten, in Wahrheit sehr vorsichtigen Prognosen eines weiteren Wachstums von 10 000 Milliarden Lire im Ganzjahr 1986 schon in den ersten zwei Monaten dieses Jahres in Erfüllung gegangen sind.

und Fondsanteile gar erst drei Prozent aus. Tendenziell liegen die größten Chancen daher zweifellos im Fondssparen. Von hier aus werden Experten zufolge mit Sicherheit weitere Impulse für den Aktienmarkt ausgehen, da die Fonds bisher erst 38 Prozent ihres Portefeuilles in Risikokapital angelegt haben.

Italienische Finanzexperten sind sich deshalb einig darin, daß diese beiden Faktoren zusammen in den nächsten Monaten dazu beitragen werden, einen wachsenden Anteil des Spareraufkommens dem Risikokapital zufließen zu lassen.

Kapitalmarktexperten rechnen damit, daß diese Zahl im Laufe der nächsten Zeit noch weiter erheblich zunehmen wird, je mehr sich die Spargewohnheiten der italienischen Haushalte denen in den anderen westlichen Industrieländern angleichen.

Potenzielle starke Wachstumschancen werden dem Aktienmarkt nicht zuletzt infolge des im Gange befindlichen Trends eingeräumt, mit dem die Börse wieder begonnen hat, die Stellung zurückzugewinnen, die sie Anfang der sechziger Jahre einbüßte.

Erwartungen weit übertroffen

Die Erwartungen der Bank in Liechtenstein (Frankfurt) AG sind im ersten Geschäftsjahr, das noch ganz im Zeichen des organisatorischen Aufbaus und der Etablierung neuer Kundenbeziehungen stand, mehr als übertroffen worden.

PHILIPS / Umsatz erhöht - Gewinnspanne verringert Enttäuschungen in den USA

HELMUT HETZEL, Eindhoven Mit einer kräftigen Umsatzsteigerung um 12 Prozent auf 60,05 Mrd. Gulden konnte die Philips-Konzerngruppe 1985 auf den internationalen Märkten weiter expandieren.

Analyse und Meßgeräten. Im Unternehmensbereich Bauelemente sei der Umsatz dagegen stark gesunken. Auf dem seit langem stagnierenden Hausgerätemarkt habe man bei Haushaltskleingeräten und Mikrowellenherden diese Käufe jedoch steigern können.

Die Umsatzsteigerung sei in vier der sechs Unternehmensbereiche erzielt worden: In den Sparten Beleuchtungen und Unterhaltungselektronik, hier vor allem bei Compact-Disc-Spielern und HiFi-Geräten sei das Umsatzplus sehr stark gewesen.

Auf der am 22. April in Eindhoven stattfindenden Hauptversammlung soll eine Dividende in Höhe von 2 Gulden vorgeschlagen werden.

RENTENMARKT / Bundesanleihe zu sechs Prozent?

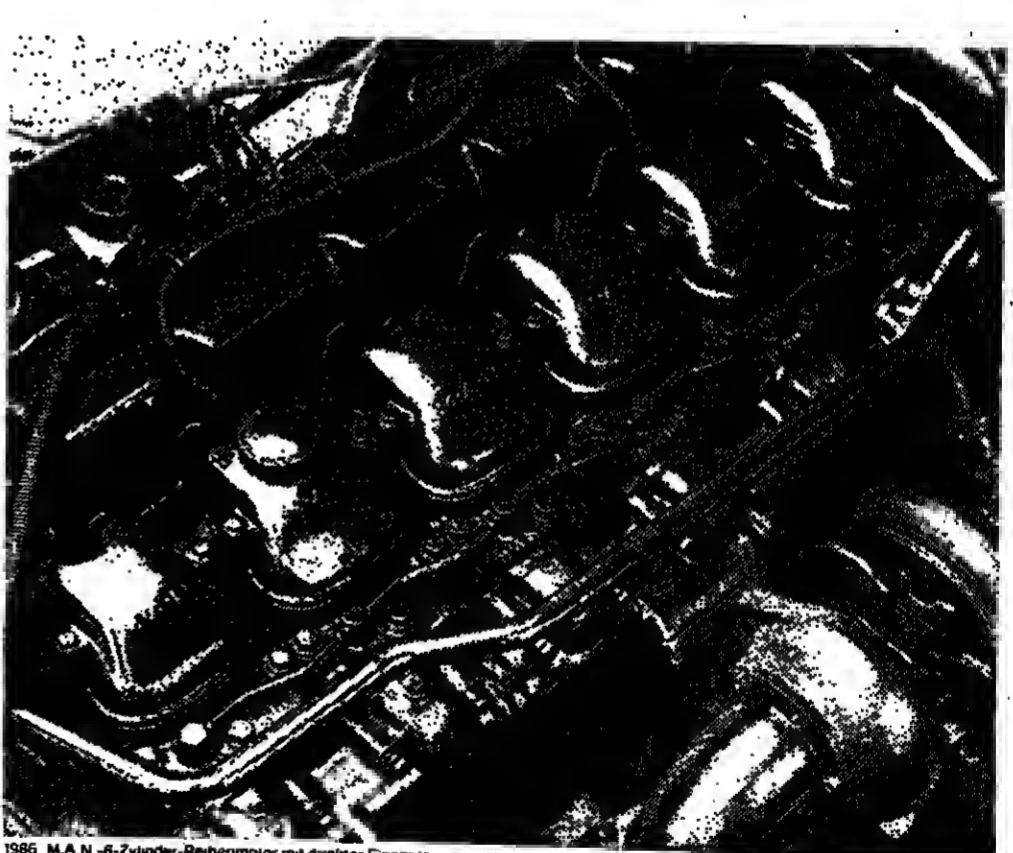
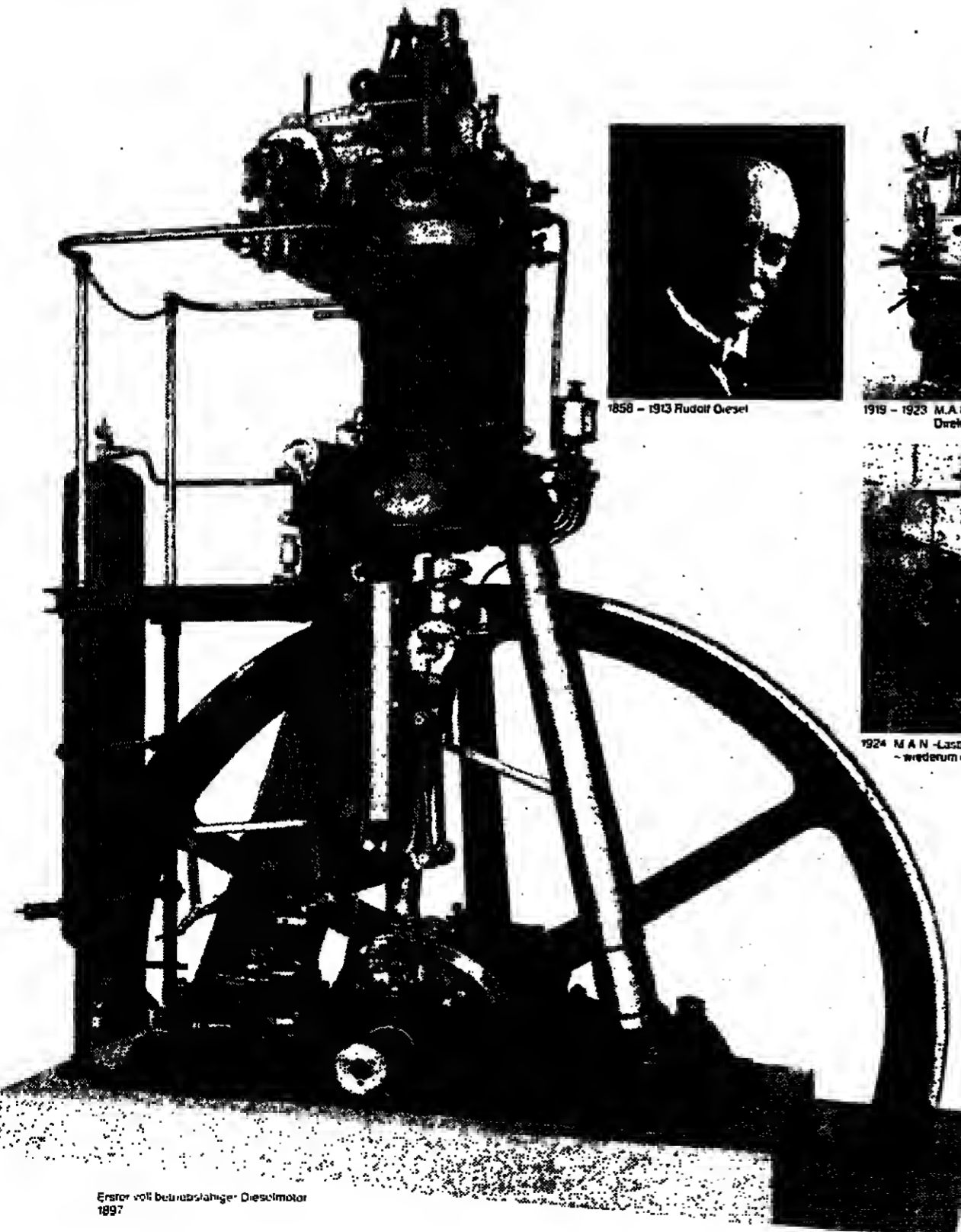
Renditen auf Tiefststand

Am deutschen Rentenmarkt sind die Zinsen auf den tiefsten Stand seit 1978 gesunken. Die Durchschnittsrendite aller öffentlichen Anleihen fiel auf 5,9 Prozent.

ausgeschöpft. Zwar zögern deutsche Anleger noch mit Käufen, doch solange die DM als fest gilt, die Preise stabil bleiben und die US-Zinsen weiter fallen, ist eine Umkehr des sinkenden Zinstrends kaum zu befürchten.

Table with 5 columns: Emissionen, 28.2, 21.2, 30.12, 28.12, 30.12. Rows include Anleihen von Bund, Bahn und Post, Anleihen der Städte, Länder und Kommunalverbände, etc.

Eine geniale Idee macht Geschichte



Erster voll betriebsfähiger Dieselmotor 1897

1858 - 1913 Rudolf Diesel

1919 - 1923 M.A.N. Versuchsmotor mit Direktspritzung

1923 marktzähler M.A.N. Fahrzeug-Dieselmotor mit Direktspritzung - der erste der Welt

1924 M.A.N. Lastkraftwagen - angetrieben von einem Dieselmotor mit Direktspritzung wiederum der erste der Welt

1986 M.A.N. 6-Zylinder-Reihemotor mit direkter Einspritzung und kombinierter Aufladung und Ladeluftkühlung 390 PS Leistung, spezifischer Kraftstoffverbrauch im Optimum weniger als 200 g/kWh

Mit dem erfolgreichen Probelauf des ersten Dieselmotors wurde 1897 ein neues Kapitel in der Geschichte der Antriebstechnik aufgeschlagen. Erfunden hatte den neuen Motor Rudolf Diesel. Gebaut wurde er von M.A.N. in Augsburg. Bis heute ist der Dieselmotor das wirtschaftlichste Antriebskonzept geblieben - selbst im 100. Jahr des Automobils. Und seine Entwicklung geht weiter.



TANDON COMPUTER / Zulieferer-Rolle aufgegeben

Noch Chancen für Neulinge
Selbst der heißumkämpfte Markt der Personal Computer bietet noch Chancen für Neulinge. Die Tandon Computer GmbH, Frankfurt, erst im Oktober 1985 gegründet, hat schon in den ersten vier Monaten ihres Bestehens (und nur zweieinhalb Monate nach Verkaufsbeginn) rund 15 Mill. DM mit ihren IBM-ähnlichen PC-Produkten umgesetzt. Das noch vorsichtig angesezte Ziel für 1986 liegt bei 40 Mill. DM.

SKF-GRUPPE / Nachfragerückgang bei Stahl forderte Tribut - Investitionen ausgeweitet

US-Geschäft schmälerte den Erfolg
Der schwedische Konzern Svenska Kugellagerfabriken (SKF), Göteborg, rechnet für 1986 mit einer Umsatzsteigerung von zehn Prozent auf annähernd 22 Mrd. skr. Unterstellt wird dabei, daß sich das europäische Wirtschaftswachstum zumindest im ersten Halbjahr fortsetzt und in den USA eine Produktionssteigerung erreicht werden kann. Der Jahresgewinn allerdings wird nach Angaben des Unternehmens aufgrund notwendiger Umstrukturierungen bei den amerikanischen Gesellschaften und des insgesamt ungewissen Stahlgeschäfts kaum höher ausfallen als im vergangenen Jahr.

AUSLÄNDISCHE VERSICHERER / Schweizer an 1. Stelle

Marktanteile stetig erhöht
Die Zahl der Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland hat sich gegenüber 1951 mehr als verdreifacht - auf 112 Unternehmen (1984). Dies erklärte Axel Biagoch, Vorsitzender des GDV-Ausschusses für internationale Organisationen beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), auf dem diesjährigen Pressekolloquium des Verbandes in Berlin.

KOCHS ADLER / Gute Absatzmöglichkeiten in Italien

Zweistelliger Umsatzzuwachs
Die positive Entwicklung bei den Herstellern von Industriemaschinen, die bereits 1984 deutlich wurde, hat auch 1985 angehalten. Wie die Kochs Adler AG, Bielefeld, in einem Aktionärsbrief mitteilt, hat die Verbesserung des Konsum- und Investitionsklimas zu einem stärkeren Bestelleingang und auch bereits zu einem erfreulichen Umsatzzuwachs geführt. Kochs Adler konnte voll an dieser Entwicklung partizipieren: Der Umsatz der Muttergesellschaft stieg 1985 um 11,2 Prozent auf 114,8 (103,2) Mill. DM, der konsolidierte Gruppenumsatz unter Einbezug der Tochtergesellschaften sogar um 13,5 Prozent auf 147,8 (130) Mill. DM.

Wochenschlußkurse

Table with columns for New York, Toronto, and Tokio, listing various stocks and their closing prices.

DekaDespa-Info Nr. 13

Advertisement for DekaRent, highlighting US yields and investment opportunities. Includes text: 'DekaRent - weil die US-Renditen hoch sind. Und bei sinkenden US-Zinsen Kursgewinne winken.'



HAMBURG. DAS HOCH IM NORDEN

Tischlerei GmbH Bormann + Partner
Meisterbetrieb

"ERSTKLASSIGE RAHMEN-BEDINGUNGEN!"

Tausende schöner alter Fassaden präsentieren in Hamburg ein Stück lebendiger Baugeschichte. Wer hier engagiert an der Zukunft arbeitet, tut das angesichts eines Stadtbildes mit ungewöhnlich vielen historisch und künstlerisch wertvollen Bauten: allein 12.000 geschützte oder schutzwürdige Baudenkmäler verleihen Hamburg einen Spitzenplatz unter Deutschlands Großstädten.

Gründerzeit-Schreibtisch für Neugründer wartet
Die Tischlerei GmbH Bormann + Partner stiftet einen Gründerzeit-Schreibtisch für einen Neugründer in Hamburg! (Das Los entscheidet. Rechtsweg ist ausgeschlossen.) Interessenten schreiben bitte an die Hamburg-Information GmbH, Postfach 10 27 23, D-2000 Hamburg 1. Stichwort: 'Gründerzeit'. Ein-sendeschluß ist der 15.5.1986. Hilfe bei allen Fragen zu Ihren persönlichen Hamburg-Plänen bekommen Sie unter derselben Adresse.

ERGEBNISSE

Table with 2 columns: Match details (e.g., Düsseldorf - M'Gladbach) and scores.

DIE SPIELE

Table with 2 columns: Match details (e.g., Saarbrücken - Hannover) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Bochum - Leverkusen) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Köln - Stuttgart) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Frankfurt - Dortmund) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Mannheim - Bremen) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Nürnberg - München) and scores.

Table with 2 columns: Match details (e.g., Düsseldorf - M'Gladbach) and scores.

erdgas IST EINE SAUBERE SACHE.

VORSCHAU

Table with 2 columns: Match details (e.g., Bochum - Mannheim) and dates.

Verschossener Elfmeter - Gladbacher gaben sich wieder einmal selbst auf

Bernard Weber, Gladbach, scheiterte in der 36. Minute mit einem Elfmeter an großartig reagierenden Torwart Jörg Schmädke.

FUSSBALL / Durch „Fall Schumacher“ eine Vertrauenskrise in der Nationalmannschaft

Wird der „Fall Schumacher“ zu einer Belastungsprobe für die gesamte Nationalmannschaft? Verlangt der Torwart nach seiner Sperre jetzt eine Art Vertrauensbeweis von Franz Beckenbauer? Die ersten Spekulationen sind schon zu hören: Schumacher überlege, ob er überhaupt in Mexiko spielen soll.

Franz Beckenbauer vor dem DFB-Sportgericht falsch zitiert? - „Ich werde den Lügner finden“

ULFERT SCHRÖDER, Köln. Plötzlich bläht sich der „Fall Schumacher“ zu Belastungsprobe für die ganze Nationalelf auf. Die Autorität des Teamchefs, das Vertrauen der Spieler in Franz Beckenbauer, stehen auf dem Prüfstand.



Das Mund fest zugekniffen, die rechte Hand zum trotzigem Gruß an die Zuschauer erhoben: Der Einzug des gesperrten Nationalspielers Harald Schumacher ins Kölner Stadion.

„Wenn der Teamchef glaubt, daß die Sperre falsch ist, soll Toni spielen“

Das bisher als geheiligte Kuh im Deutschen Fußball-Bund galt, ist seit dem Amtsantritt von Franz Beckenbauer als Teamchef zumindest in die Diskussion geraten: Die These der Funktionäre, daß ein in der Bundesliga gesperrter Spieler auch nicht in der Nationalelf aufgestellt werden darf.

Der Teamchef erklärte der Teamchef kühl: „Wenn der Toni darüber nachdenken muß... bitte. Die Zeit werden wir ihm geben. Aber wenn schon, dann soll er mir das selber sagen. Und nicht durch seinen Manager.“

Deshalb erklärte der Teamchef kühl: „Wenn der Toni darüber nachdenken muß... bitte. Die Zeit werden wir ihm geben. Aber wenn schon, dann soll er mir das selber sagen.“

Table titled 'München holt einen Punkt auf' showing league standings with columns for team, wins, draws, losses, goals, and points.

Table titled '2. Liga DIE ERGEBNISSE' showing match results for the second league.

Table titled 'DIE TABELLE' showing league standings for the second league.

Jetzt sagt Beckenbauer: „Toni Schumacher wird zum Kader gehören, aber er kann ebenso wenig spielen wie Jakob.“

„Ich hoffe, daß Bremen nervös wird“

Ein Sieg von Bayern München in Nürnberg, ein Punktverlust von Werder Bremen in Mannheim - noch ist die deutsche Fußball-Meisterschaft nicht entschieden.

Frage: Ist der Punktverlust der Bremer in Mannheim ein Zeichen von Verunsicherung bei Werder? Lattke: Ich hoffe, daß Werder jetzt nervös wird, wo wir dem Spitzenreiter nähergerückt sind.

Frage: Wann wird Ihrer Ansicht nach die Entscheidung im Kampf um den Titel fallen? Lattke: Wir werden Werder weiterhin einen heißen Kampf liefern, aber die entscheidende Begegnung wird wohl am vorletzten Spieltag sein.

Frage: Bayern München ist immer noch beim Kampf um den Titel, im deutschen Pokal und im Europacup engagiert. Ist die zusätzliche Belastung nicht ein Nachteil? Lattke: Nein. Bei den derzeitigen Verhältnissen ist uns jedes Spiel auf dem geheizten Rasen im Olympiastadion lieber als ein Training auf hartgefrorenem Schneeboden.

Frage: Bayern München hat die Bilanz deutlich hinter der des Vorjahres zurück. In der letzten Saison fielen im Schnitt 3,7 Tore pro Spiel, diesmal sind es nur 3,33. In der Torschützenliste führen Neubarth (Bremen) und Kurtz (Bochum) gemeinsam mit 18 Treffern.

Frage: Werder Bremen baute seine Erfolgsserie auf neun Spiele ohne Niederlage (16:2 Punkte) aus. Düsseldorf beendete mit seinem 2:0-Sieg die gute Serie der Mönchengladbacher, die zuvor acht Spiele hintereinander nicht verloren. Köln feierte dagegen nach sieben sieglosen Begegnungen wieder den ersten doppelten Erfolg.

Kein Platzverweis, aber gleich fünf Spieler sind für den nächsten Samstag nach ihrer vierten gelben Karte automatisch gesperrt: Nachweith (München), Quaiser, Dickgießer (beide Mannheim), Baier (Hannover) und Zechel (Leverkusen).

Frage: „Ich bin grundsätzlich der Ansicht, daß eine Sperre in der Bundesliga auch nur dort wirksam sein sollte. Warum soll einer dann zwar im Europacup spielen dürfen, nicht aber in der Nationalelf?“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including 'In diesen Nach der CDU-G Landwir nicht so Bilder a Wechsel Gina Lo'.

HANDBALL / Eine Zwischenbilanz der Weltmeisterschaft - WELT-Interview mit Heiner Brand

Südkorea ist die große Überraschung

Die Handball-Weltmeisterschaft auf einen Blick. Das ist der Abschluß der Vorrunde in Ergebnissen und Tabellen:

Table with 2 columns: Team and Score. Groups A and B.

Table with 2 columns: Team and Score. Group B.

Table with 2 columns: Team and Score. Group C.

Table with 2 columns: Team and Score. Group D.

Die beiden Gruppensieger bestreiten am Samstag (3. März) um 16.30 Uhr das Finale in Zürich. Am Freitag (7. März) werden die Plätze drei bis zwölf ausgeteilt. Dabei haben sich die ersten sechs automatisch für die Olympischen Spiele 1988 in Seoul qualifiziert.

Reift jetzt in der Schweiz eine neue deutsche Klassemannschaft heran?

ULRICH DOST, Zürich: Er galt zu seiner Zeit als der beste Abwehrspieler der Welt. Sein buschiger, breiter Schnauzer war und ist sein äußeres Erkennungsmerkmal. Kaum ein anderer deutscher Handballspieler kann so viel Erfolge aufweisen wie Heiner Brand vom VfL Gummersbach: Weltmeister 1978 in Dänemark und mehrmals Europapokalsieger. Und kaum jemand kennt sich so gut seit Jahren im internationalen Handball aus wie Heiner Brand, der jetzt Assistent von Bundestrainer Simon Schobel ist. Die WELT sprach mit ihm bei der Handball-Weltmeisterschaft in Zürich.

WELT: Bislang hat die deutsche Mannschaft wider Erwarten bei der WM recht gut abgeschnitten. Wächst hier eine neue Weltklassemannschaft heran, vergleichbar mit der Mannschaft, die 1978 Weltmeister und 1980 durch den Olympiaboykott in Moskau um eine Medaille gebracht wurde?

Brand: Bisher haben wir tatsächlich optimal abgeschnitten. Ob hier eine große Mannschaft heranwächst, das soll und muß sich erst 1988 bei den Olympischen Spielen in Seoul herausstellen. Ich habe die Entwicklung bis zum WM-Titel hautnah miterlebt und ihn auch jetzt wieder nahe dabei. Obwohl die deutsche Mannschaft heute noch lange nicht voll ausgereift ist, sehe ich dennoch einige Parallelen zu 1978.

WELT: Das überrascht. In der Weltmeisterschaft standen mit Jo Deckarm, Manfred Hofmann, Kurt Klühspies, Horst Spengler, Arno Ehret und nicht zuletzt Ihnen selbst ausgesprochene Persönlichkeiten, und das traf nicht nur auf das Auftreten in der Halle zu. Wo sehen Sie diese Persönlichkeiten heute?

Brand: Es war ja nicht so, daß wir plötzlich so sicher im Auftreten wa-

ren. Das war eine längere Entwicklung. 1978 wurden wir als die älteren Spieler in diese Rolle hineingedrängt. Doch ich glaube, daß der deutsche Handball wieder Spieler besitzt, die diese Rolle übernehmen können.

WELT: Da müssen Sie schon Namen nennen.

Brand: Martin Schwalb zum Beispiel ist so ein Spieler. Oder der Gummersbacher Rüdiger Netzel, der leider wegen einer Verletzung hier nicht dabei ist. Wie überhaupt Spieler, die im Rückraum spielen, dafür zuerst in Frage kommen. Aber auch Jochen Fratz und Uli Roth traue ich noch viel zu.

WELT: Was bisher auffiel, war, daß die deutsche Mannschaft noch keine spielerischen Akzente setzen kann. Man vermißt die sicheren und eingespielten Kombinationen, wie man sie noch von 1978 in Erinnerung hat.

Brand: Das stimmt. Spielerisch haben wir hier noch nicht überzeugt. Doch 1978 war es auch nicht so toll. Sicherlich wußten wir, welche Wege der einzelne geht, weil wir lange zusammen spielten. Doch unsere Stärke war die Schlitzohrigkeit eines Kurt Klühspies oder die Sprung- und Wurfkraft von Jo Deckarm. Und selbstverständlich ein erstklassiger Torwart sowie unsere kompromißlose Deckungsarbeit.

WELT: Ist ein Trainer wie Vlado Stenzel, ein Selbstdarsteller und harter Trainer, für die heutige

deutsche Mannschaft nicht mehr vorstellbar als Bundestrainer?

Brand: Wie gesagt, Stenzel kam damals zu einem sehr günstigen Zeitpunkt. Er hätte sagen und verlangen können, was er wollte, wir hätten alles getan. Was er mit uns gemacht hat, das geht heute aber nicht mehr. Das könnten wir uns nie erlauben.

WELT: Ein Beispiel?

Brand: Heute ist es unvorstellbar, daß wir die Spieler so in der Öffentlichkeit herumputzen, wie es Stenzel mit uns zeitweise getan hat. Er hat unseren Titel zu Geld gemacht, wir waren doch nur die dummen Jungen. Erst später, als er gemerkt hat, daß wir uns auch in der Öffentlichkeit wehren können, hat er sich angepaßt.

WELT: Welcher Führungsstil wird denn heute in der Nationalmannschaft bevorzugt?

Brand: Heute sind die Spieler viel selbstbewußter, wenn sie zur Nationalmannschaft kommen, weil sie aus- trainierter und in besserer konditioneller Verfassung sind. Deshalb wollen sie mitreden und bringen selber Vorschläge ein. Simon Schobel redet viel mit ihnen und hört sich alles an. Sie sind genau so leistungsbereit, wie wir es waren. Das Prinzip von Schobel ist es, daß die Spieler zufrieden sind. Wenn heute einer eine Autogrammsunde bekommt, dann läßt er ihn auch gehen. Das war bei Vlado Stenzel anders.

SPORT-NACHRICHTEN

Viel Mühe für Weller

Köln (sid) - Der ehemalige Europameister René Weller kam bei einer internationalen Berufsbildungsveranstaltung in Köln zu einem mühevollen Punktsieg über Moussa Sangara aus Mali.

Polen zu stark

Stuttgart (sid) - Die Staffel des Deutschen Amateurbox-Verbandes unterlag in Stuttgart Polen mit 8:12 Punkten. Die deutschen Sieger waren Markus Bott, Wolfgang Kamm, Rainer Gies und Norbert Nieroba.

Sieg ohne Schuster

Barcelona (sid) - Der FC Barcelona gewann sein Fußball-Meisterschaftsspiel gegen Real Valladolid klar mit 4:0. Der ehemalige deutsche Nationalspieler Bernd Schuster fehlte immer noch wegen einer Verletzung.

Sloothaak Zweiter

Antwerpen (sid) - Franke Sloothaak (Mühlen) belegte beim Weltcup-Reitturnier in Antwerpen mit seinem Pferd Farmer den zweiten Platz. Es siegte der Niederländer Albert Voorn mit Optiebers Ruspin, der im dritten Stechen vier Hundertstel Sekunden schneller war. Im Gesamtweltcup führt weiterhin der Engländer John Whitaker mit 57 Punkten vor dem Franzosen Pierre Durand (64). Bester Deutscher ist Paul Schockemöhle (31 Punkte) als Elfter.

Niederlage im Finale

Paris (sid) - Die Florett-Fechterinnen des FC Tauberbischofsheim scheiterten erst im Finale des Europacups der Landesmeister. In Turin verlor das Team gegen ZSKA Moskau mit 4:9.

Schwimmen: Weltrekord

Leningrad (sid) - Der Weltrekord von Sylvia Gerasch („DDR“) über 200 m Brust war die überragende Leistung beim 24. Schwimm-Vergleichskampf UdSSR - „DDR“ in Leningrad (50-m-Bahn). Sylvia Gerasch über 100 m Europameisterin, verbesserte in 2:28,20 Minuten die alte Bestmarke ihrer Landsmännin Silke Hörner (2:28,33) um 13 Hundertstelsekunden.

Pokalfinale am 3. Mai

Berlin (dpa) - Das nächste Finale um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) findet endgültig am 3. Mai im Berliner Olympiastadion statt. In den letzten Tagen war diskutiert worden, das DFB-Pokalfinale möglicherweise in den Herbst 1986 zu verschieben, um auf diese Weise einen Termin für Bundesliga-Nachholspiele freizubekommen.

Trainer entlassen

Oythe (sid) - Der Damen-Bundesligaklub VfL Oythe hat seinen Volleyball-Trainer Hans Staden fristlos entlassen. Staden, Ehemann der Rekordnationalspielerin Marina Staden, war zu Beginn der Saison verpflichtet worden. Im Pokal verlor Oythe bei Zweitliga-Spitzenreiter VC Schwerte (0:3).

Tödlich verunglückt

Lemgo (sid) - Der 23 Jahre alte Handballspieler Jens Büscher vom Bundesligaklub TBV Lemgo ist bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. Büscher kam mit seinem Wagen bei einem Überholmanöver auf Glattels ins Schleudern und prallte frontal gegen einen Baum.

Jordan stoppte Navratilova

Oakland (sid) - Die Amerikanerin Kathy Jordan (26) besiegte im Halbfinale des mit 150 000 Dollar dotierten Damen-Tennisturniers von Oakland (US-Bundestaat Kalifornien) die hohe Favoritin Martina Navratilova 5:7, 6:3, 7:6. Für die 26jährige Welttranglistenerste war es die erste Niederlage in diesem Jahr, für Kathy Jordan der erste Sieg im zwölften Zusammentreffen mit der Wimbledonssiegerin.

GOLF / 90 Amateure spielten in Langers Klub

Pokal und Scheck für Thül

GERD A. BOLZE, Fort Pierce: Eine zehntägige Florida-Reise zum Golfen bei Deutschlands bestem Golfplatz, bei Bernhard Langer im Monte Carlo Golf-Club von Fort Pierce - das war 90 deutschen Amateur-Golfern aus 46 Klubs immerhin den Mindesteinsatz von 5000 Mark wert. Ihre 30 Golf-Lehrer hingegen waren von der Monte Carlo Cooperation und der Luftansa eingeladen worden. Sie konnten obendrein noch 40 000 Mark Preisgelder in einem viertägigen 72-Löcher-Wettspiel gewinnen, das mit drei Pro-Am-Wertungen begann (ein Profi mit drei Amateuren als Team). Der deutsche Golflehrer-Meister Heinz-Peter Thül (Hübelath) gewann diese erste „Bernhard-Langer-Monte-Carlo-Florida-Trophy“. Der 22jährige erhielt für seine 287 Schläge nach guten Runden von 72+70+75+70 bei Par 72 einen Scheck von über 8000 Mark als Siegesprämie. Erst im spannenden Endkampf unterlagen Torsten Gideon (Müch) mit 72+70+74+73=289 Schlägen und Jo-

RINGEN

Martin Knosp: Rücktritt nach dem 10. Titel?

sid/dpa, Appenweier

Deutschlands bester Freistilringer ringt künftig nur noch für seinen Verein ASV Urloffen. Nichts verdeutlicht besser die Szene im Lager der Freistilringer als die einsame Spitzenstellung von Martin Knosp (26), der in Appenweier seine zehnte deutsche Meisterschaft in Serie seit 1977 (Klasse bis 74 kg) gewann, obwohl er international zurückgetreten ist und nun auch auf nationaler Ebene an den Abschied denkt.

Es waren die Meisterschaften des Umbruchs, diese 45. Deutschen Titelkämpfe im freien Stil. Heugabel, Tutsch (trotz eines schwachen Finalen), Martin Knosp und Lukowski beherrschten ihre Klassen eindeutig. Turbulent ging es im Leichtgewicht zu, wo Ahmet Cakizi, 1984 schon einmal Meister und Europameister, den Gesamtkader des Deutschen Ringerbundes durchzudenkerte. Der 1983 eingebürgerte Türke Cakizi verlor zwar gegen Georg Schwabenland (Wiesental) mit 3:6, bezwang aber den Titelverteidiger Erwin Knosp 7:2 und vor allem den völlig überschätzten Martin Herbst auf Schultern. Da Cakizi aus disziplinarischen Gründen nicht dem Kader der deutschen Nationalmannschaft angehört, stehen der Verband und seine Trainer praktisch vor unlöslichen Problemen. Von der ringerspezifischen Begabung her würde Cakizi nur von Knosp übertroffen.

Qualitätseinstufungen nach internationalem Standard sind nach den 45. Meisterschaften kaum möglich. „Viele neue Perspektiven“ will Bundestrainer Detlef Schmiegler erkannt haben, weshalb er die Meisterschaften auch „sehr zufrieden“ verließ. Mit der Meinung, er habe 35 hervorragende Kämpfe gesehen, dürfte der Bundestrainer allerdings ziemlich alleine dastehen.

LEICHTATHLETIK / Sergej Bubka immer höher

Große Sprünge, große Worte

sid/dpa/UPI, New York: Klappern gehört nun mal zum Handwerk. „Ich habe diesen Weltrekord zu Ehren des 27. Parteitag in Moskau aufgestellt, und auch zu Ehren meiner Mütter, die heute Geburtstag feiern.“ Das diktierte der sowjetische Stabhochspringer Sergej Bubka im New Yorker Madison Square Garden den Reportern in die Notizblöcke, nachdem er kurz zuvor mit 5,95 Meter eine neue Hallen-Weltbestleistung aufgestellt hatte.

Die alte Marke befand sich seit einer Woche mit 5,94 m auch schon im Besitz des sowjetischen Sechsmeter-Springers, der diesmal vor seinem Bruder Wassili (5,75 m) gewann. Der Texaner Billy Olson - noch vor drei Wochen in der amerikanischen Presse zum großen Konkurrenten Sergej Bubkas aufgebaut - hatte vor 15 000 Zuschauern diesmal nicht den Hauch einer Chance. Er scheiterte schon an der Anfangshöhe von 5,60 Metern dreimal. Olson, inzwischen 27 Jahre alt, meinte: „Ich bin zu alt für eine neunwöchige Saison mit zwei Einsätzen pro Wochenende.“

TISCHTENNIS / Nemes in allen Endspielen

Mit Geheimcode „Gyere“

sid/dpa, Stadtlendorf: Wer hierzulande über Tischtennis spricht, meint damit in erster Linie Olga Nemes. Die 17jährige, die vor 28 Monaten aus Rumänien flüchtete und nun in Saarbrücken lebt, jagt in ihrer neuen Heimat von Sieg zu Sieg.

Bei den deutschen Meisterschaften in Stadtlendorf trug sie in alle jene drei Finals vor, die für sie erreichbar waren: Im Mixed, im Damen-Doppel und im Damen-Einzel. Im Mixed setzte sie gemeinsam mit Josef Böhm 24:22 und 21:12 über die Frankfurter Anke Schreiber und Jörg Roßkopf. Im Damen-Doppel gewann sie mit der Stuttgarterin Judith Stumper über Susanne Wenzel/Anke Schreiber (Saarbrücken/Frankfurt) mit 21:8, 16:21 und 21:14. Kurios: Früher spielten Olga Nemes und Judith Stumper gemeinsam gegen die farbige Kalifornierin Jeanette Bolden.

„Ein Doppelerfolg für die „DDR“ gab es beim Marathonlauf in Nagoya (Japan). Katrin Doerre (24) gewann in 2:29,8 Stunden. Zweite wurde Gabriele Martins (2:32:38).

GOLF / 90 Amateure spielten in Langers Klub

Pokal und Scheck für Thül

hannes Bauerdick aus Bielefeld, der 72+70+73+76=291 Schläge brauchte. Den nach dem dritten Tag überraschend klar führenden 17jährigen Neu-Profi Oliver Eckstein (Hannover) plagte eine noch nicht auskurierte Mandelentzündung. Da fehlte im entscheidenden Moment die Konzentration und auch die Kraft. So fiel er mit 71+77+69+85=297 Schlägen auf den vierten Platz zurück. Bester Amateur-Golfer war der erst 16jährige Golflehrer-Sohn Thomas Gögele aus Augsburg (Vorgabe 5), der den „Bernhard-Langer-Monte-Carlo-Pokal“ mit brutto 30 Stableford-Punkten (78 Schläge) gewann. Zweite wurden Broder Redlefsen (10/Glücksburg) und Heiner Mier (6/Hamburg), die es auf 29 Punkte brachten. Vorgabe-Sieger wurde Jost Schmidt (18/Osnabrück), allerdings erst nach einem Stechen, vor Bernhard Langers Bruder Erwin (25/Augsburg), beide netto 43 Punkte. Die nächsten Plätze belegten Brigitte Tanten (22/Hannover) und Jürgen Knauts (22/St. Eurach) mit jeweils 41 Punkten.

DER SPIEGEL

In dieser Woche: Nach dem „Blackout“: Krach zwischen Kanzler Kohl und CDU-Generalsekretär Geißler ■ SPIEGEL-Gespräch mit Landwirtschaftsminister Kiechle: „Eigentlich dürfte ich nicht so dastehen“ ■ Korschebroich und die Juden: Bilder aus einer Kleinstadt ■ Wie Cory Aquino den Machtwechsel in Manila erzwang ■ Berlinale-Jurypräsidentin Gina Lollobrigida: „Ich wollte zurücktreten.“

DER GEÄCHTETE RAUCHER. Nichtraucher schlagen zurück. Image of a pack of cigarettes.

SKI ALPIN

Nur Marina Kiehl sorgte noch für ein Trostpflaster

Marina Kiehl sorgte für das Trostpflaster. Die 21-jährige Münchnerin wurde zwar nur Sechste beim Super-Riesenslalom in Furano (Japan), doch vor dem letzten Saisonrennen am 16. März in Amerika hat sie ebenso wie Markus Wasmeier bei den Herren den Weltcup in dieser Disziplin so gut wie bereits gewonnen.

Im vierten Super-G des Winters stand jedoch erstmals keine deutsche Läuferin auf dem Siegerpodest, das diesmal die Kanadierin Lisa Savjari als Überraschungssiegerin erklomm. Michaela Gerg (Langgries), Karin Dedler (Kempten) und Heidi Wiesler (Staufen) landeten auf den Rängen 11 bis 13.

Die 23-jährige Kanadierin jubelte: „Ich kann es gar nicht fassen“, weil sie ebenso wie die Österreicherin Siegfriede Wagner, die Amerikanerin Pam Flechter und Diana Haight (Kanada) auf den nächsten Plätzen (Rang 4 bis 6) zum nächsten Rennen nach vorn gefahren war. Traudl Hächer: „Das ist das schönste am Super-G, da hat man auch mit hoher Nummer noch seine Chancen.“

„Ich habe schon wieder im Flächstück zu viel verloren“, meinte hingegen Marina Kiehl. Die Münchnerin spielte damit auf die Schwäche der deutschen Damen an, fast keinerlei Gleiterfähigkeiten zu besitzen. Zudem mit den beiden Rennen von Furano (Abfahrt und Super-G) konnte eigentlich nur Heidi Wiesler sein. „In der Abfahrt hatte ich mir schon so etwas wie den neunten Platz ausgerechnet. Daß es im Super-G nochmals Punkte gab, baut mich auf für die nächsten Rennen in Amerika“, meinte die 26-jährige Schwarzwälderin, die zum 13-köpfigen Damen-Team des DSV zählt, das ab 8. März in den USA und Kanada noch neun Rennen bestreitet. Bei den Herren stehen vom 8. bis 23. März noch sieben Rennen auf dem Programm.

Im 11. Saison-Slalom von Gello (Norwegen) gab es zum fünften Mal keine Punkte für die deutschen Fahrer. Der 21-jährige Österreicher Günther Mader, zuvor Vierter in Lillehammer, feierte den ersten Weltcup-Sieg seiner Laufbahn; Zweiter wurde der Liechtensteiner Paul Frommel vor dem schon seit letztem冬meistertitel als Gewinner des Slalom-Weltcups feststehenden Jugoslawen Rok Petrovic.

Ingenar Stenmark fuhr ebenso wie Weltmeister Jonas Nilsson nach der Ermordung des schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme mit einem Trauerflor. „Ich liebe zwar in Monaco, aber ich bin Schwede und ich fühle wie die ganze Welt, daß diese Sache furchtbar ist“, sagte Stenmark.

VIERERBOB / „DDR“ bei der Weltmeisterschaft in Königssee geschlagen

Sieger Schärer will seinen Abschied mit Frank Sinatra und Lendl feiern

Vor elf Jahren war es auch schon mal so. Damals im Italienschen Cervinia gingen die „DDR“-Bobfahrer bei einer Weltmeisterschaft auch leer aus - und der Sieger hieß Erich Schärer aus der Schweiz. Wie sich die Bilanz wiederholte: Gestern am Königssee wiederholte sich, was sich seinerzeit in Italien zugetragen hatte. Weltmeister im Vierer-Boh wurde der Schlittler „Schweiz II“ mit dem mittlerweile 38-jährigen Erich Schärer an den Steuerrollen. Den zweiten Platz belegte der Österreicher Peter Kleinast, Bronze ging an Schärers Landsmann Ralph Pichler.

Die „DDR“-Bobfahrer aber, die siebenmal im Vierer-Boh und fünfmal im Zweier-Boh bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen die Nase vorn hatten, waren am Königssee die Geschlagenen. Und das war eine ebenso überraschende wie die guten Startnummern nach vorn gefahren war. Traudl Hächer: „Das ist das schönste am Super-G, da hat man auch mit hoher Nummer noch seine Chancen.“

Die besten Karten für dieses Amt hat demnach Rodel-Bundestrainer Sepp Lenz, der schon bei der Bob-Weltmeisterschaft am Wochenende mit Rat und Tat zur Seite stand. Fragt sich nur, ob die inzwischen überaus erfolgreichen Rodeler ihren erfolgreichen Trainer auch zu den Bobfahrern abwandern lassen.

Zufriedene Gesichter gab es deshalb bei den Verantwortlichen des deutschen Verbandes, die nun auf bessere Zeiten hoffen. Die Olympia-sieger und Weltmeister Walter Zimmerer und Stefan Gaisreiter scheinen jedenfalls in Michael Sperr, dem Junioren-Europameister von 1983 - der vor zwei Jahren nach einem schweren Unfall in Cervinia 17 Tage lang im Koma lag - einen Nachfolger gefunden zu haben.

Die Vorbereitungen des deutschen Tennisteam für das Davis-Cup-Match am Wochenende (7. bis 9. März) in Mexico City können beginnen. 24 Stunden nach der Viertelfinal-Niederlage (6:7, 2:6) gegen den Schweden Joakim Nyström schied Boris Becker beim Grand-Prix-Turnier in La Quinta (Kalifornien) auch im Doppel aus. Mit seinem jugoslawischen Partner Slobodan Zivojinovic war er im Halbfinale gegen den Franzosen Yannick Noah und den Amerikaner Sherwood Stewart beim 2:6, 1:6 ohne jede Chance.

Da geriet Becker ins Gröbeln. Mit 17 Jahren Wimbledon-Sieger, mit Ehrenzeichen behangen, steht er plötzlich fragend vor dem eigenen Ich, unsicher und gehemmt, vielleicht schon manchmal verkümmert. Ihn verhätschelt und streichelt der Erfolg nicht mehr. Er steht ganz einfach vor der Wirklichkeit, und die geht ihm ans Leder, sie kennt keine Gnade und keine Schonfrist.

Fragend steht Boris Becker vor sich selbst

Die Vorbereitung des deutschen Tennisteam für das Davis-Cup-Match am Wochenende (7. bis 9. März) in Mexico City können beginnen. 24 Stunden nach der Viertelfinal-Niederlage (6:7, 2:6) gegen den Schweden Joakim Nyström schied Boris Becker beim Grand-Prix-Turnier in La Quinta (Kalifornien) auch im Doppel aus. Mit seinem jugoslawischen Partner Slobodan Zivojinovic war er im Halbfinale gegen den Franzosen Yannick Noah und den Amerikaner Sherwood Stewart beim 2:6, 1:6 ohne jede Chance.

Da geriet Becker ins Gröbeln. Mit 17 Jahren Wimbledon-Sieger, mit Ehrenzeichen behangen, steht er plötzlich fragend vor dem eigenen Ich, unsicher und gehemmt, vielleicht schon manchmal verkümmert. Ihn verhätschelt und streichelt der Erfolg nicht mehr. Er steht ganz einfach vor der Wirklichkeit, und die geht ihm ans Leder, sie kennt keine Gnade und keine Schonfrist.

Mit dem wunderbaren Sieg in Wimbledon wurde er freigegeben, fürs Geldmachen, aber auch fürs Niemannmachen. Er war nicht mehr der Junge aus Leimen, er gehört seit Juli 1985 der Allgemeinheit. Jetzt werden seine Schritte nicht nur beobachtet, sondern auch gezinkt. Man greift nach ihm, und er floh. Zuerst steuergünstig nach Monte Carlo, dann des Spiels wegen nach Amerika.

Dort, so meinte er, fühle er sich wohl, in den USA könne er mal richtig herumstehen, ohne daß jemand kommt und um ein Autogramm bettelt.

Und das fühlt ein sensibler Kerl wie Boris Becker, das verunsichert ihn auch. Er möchte eigentlich für alle da sein, doch wer sind alle? Man fühlt, im Augenblick lebt er in einem gewissen Vakuum. Seinen Schlägen fehlt jene Kühnheit, jener Dampf, ihm selbst die Frechheit, noch am Boden liegend auszukleilen und zu

siegen. Boris Becker schwankt zwischen dem, was er ist, was er kann und was er will. Und so fehlt ihm auch jene Leichtigkeit früherer Tage, der Flachs, die jugendliche Unbekümmertheit.

Günther Bosch sagt: „Boris weiß plötzlich oft die elementarsten Dinge nicht mehr, soll er beispielsweise an der Grundlinie hängen oder nach vorne gehen.“ Das ist eigentlich Instinkt, ihn kann man nicht erlernen, er ist angeboren. Ist Boris Becker schon jetzt am Ende? Bosch: „Um Gottes willen, nein, aber Boris muß diese Phase auch vom Gehirn her durchleben, wie ein Ivan Lendl oder Björn Borg oder auch ein John McEnroe. Nur, Boris will alles auf einmal, es ist schwer, ihn darauf festzusetzen, daran verdienen die Altverdiener immer noch.“

Boris Becker dachte, die Welt rangliste zu stürzen, doch er wurde gestoppt. Er konnte in La Quinta nur verlieren. Aber nicht nur, „weil ich noch nie in einem Match körperlich so fertig war wie gegen Nyström“.

DIETER LUDWIG

Sport in Zahlen

Table with sports results: Fussball (Birmingham, Everton, etc.), Basketball (Düsseldorf, etc.), Eishockey (Düsseldorf, etc.), Handball (Düsseldorf, etc.), Volleyball (Düsseldorf, etc.), Wasserball (Düsseldorf, etc.), Tennis (Düsseldorf, etc.), Schiessen (Düsseldorf, etc.).

SKI NORDISCH

Begeisterung um Weinbuch und Jochen Behle

Jochen Behle und Hermann Weinbuch begeisterten bei den Salpausselkä-Ski-Spielen in Lahti die finnischen Zuschauer. Im 15-Kilometer-Langlauf belegte der 25-jährige Württemberger Jochen Behle überraschend den vierten Platz. Mit 45,3 Sekunden Rückstand kam er hinter den beiden Schweden Torgny Mogren und Gun-

der Hermann Weinbuch, der Doppel-Weltmeister aus Berchtesgaden, lief indes bei der zum Weltcup zählenden nordischen Kombination die Konkurrenz in Grund und Boden. Der 25-jährige hatte nach dem Springen überraschend nur auf Platz 13 gelegen, spürte aber über 15 Kilometer mit der absolut besten Zeit an allen Gegnern vorbei und kam mit 150 Metern Vorsprung vor dem norwegischen Weltcup-Sieger des letzten Winters, Geir Andersen, ins Ziel. Bundestrainer Döpp: „Das war Weinbuchs größter Sieg.“

Weinbuch baute durch diesen Erfolg seine Führung in der Weltcup-Gesamtwertung mit 110 Zählern auf 24 Punkte vor seinem Teamgefährten Thomas Müller aus Oberstdorf (86) aus. Müller wurde in Lahti Fünfter. Weinbuch dürfte in den letzten beiden Saison-Rennen der Gesamtsieger im Weltcup kaum mehr zu nehmen sein.

Einen finnischen Sieg gab es beim Spezialspringen von der 70-Meter-Schanze: Es siegte Weltmeister und Olympiasieger Matti Nykänen, der bei idealen Bedingungen vor 10.000 Zuschauern 86,5 und 89 Meter weit flog und dafür 225,7 Punkte erhielt. Peter Rohwein aus Isny erkämpfte sich mit einer Note von 197,4 (81,5 und 81 Meter) den neunten Platz.

So erfreulich diese Platzierung war, so enttäuscht war Bundestrainer Ewald Roscher über das Abschneiden seiner Stars Thomas Klauer (Reit im Winkl) und Andreas Bauer (Oberstdorf), die auf der kleinen Schanze in Lahti einfach nicht zu recht kamen. Beide patzten im ersten Durchgang mit 70 und 64,5 m und erreichten nicht das Finale der fünfzig Besten. Das schaffen Rolf Schillj (Schonach), Wolfgang Steiert (Hinterzarten) und Thomas Ihle (Oberstdorf), die die Plätze 30, 39 und 43 belegten.

Advertisement for 'DIE WELT' newspaper, featuring a group of people and text: 'Zum Glück - nie zu weit', 'UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND', 'Internationales Spielcasino Aachen', 'Spielcasino Bad Oeynhausen', 'Spielbank Hohensyburg Dortmund', 'Spielbank Bremen Böttcherstraße'.

Advertisement for 'DIE WELT' newspaper, featuring a globe and text: 'UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND', 'Mitarbeiter: Axel Springer, Dr. Eberhard Kemp, Christoforos, Peter Göttsche, etc.', 'Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Eberhard Kemp', 'Wolfgang Grottel, Dr. Eberhard Kemp, etc.', 'Anzahl: 200.000', 'Preis: 1,20 DM', 'Abonnement: 36 DM', 'Vertrieb: durch den Buchhandel', 'Druck: in der Druckerei der Welt, Köln'.

Advertisement for 'Hotel Landhaus Höpen' and 'SEE SEMINARE IM NORDSEEBAD ST. PETER'. Text: 'Das Haus für anspruchsvolle Tagungen und Festlichkeiten', 'Für erfolgreiche Tagungen bieten wir Meer, 3 Räume für Seminare, Tagungen, Festlichkeiten bis zu 50 Personen, modernste Konferenztechnik, 30 Zimmer, Schwimmbad, Fitness-Center, direkt am Meer', 'AMBASSADOR International', 'Den Ausgeschlossenen: Teilhabe', 'Ich will ein Mensch sein', 'MISEREOR', 'Mozartstraße 9, 5100 Aachen', 'Spendenkonto: 556-505 Postfachamt Köln 556 Stadtparkstraße Aachen (BLZ: 390 500 00)'.

Advertisement for 'Segeln kann jeder!' and 'Könnten Sie ihn heute im Konzertsaal hören?'. Text: 'Natürlich beim DHH. Deutscher Hochseesportverband "Hansa" a.V., Postfach 13 20 34, 2000 Hamburg 13, Tel. 0 40 / 44 11 42 50', 'Bitte Jahresprospekt anfordern!', 'Könnten Sie ihn heute im Konzertsaal hören? Hätte Max Planck... Hüttenwälder... Hüttenwälder... Hüttenwälder...', 'Initiative STIFTUNGSPROFESSUREN des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft', 'Brucker Hof 56-60 • 4300 Essen 1 • Telefon 0201-71 01-41', 'Spendenkonto: Deutsche Bank Essen 247 1902 (BLZ 2 500 700 50) Dresdner Bank Essen 4 054 918 (BLZ 2 300 800 80) Commerzbank Essen 1 502 038 00 (BLZ 2 500 400 39) Sparkasse Essen 261 360 (BLZ 3 600 501 05) Postsparkasse Essen 700 0-43 (BLZ 3 600 100 43)', 'Zusendungen an den Stifterverband zur Förderung der Wissenschaft sind ebenfalls spendenwirksam.', 'An den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V., Brucker Hof 56-60, 4300 Essen 1', 'Name: _____, Straße: _____, PLZ: 000'.

Pannen bei Smog-Alarm in Niedersachsen

Nach groben Pannen im Zusammenhang mit dem ersten Smog-Alarm in Niedersachsen haben gestern mehrere Politiker strenge Untersuchungen und Konsequenzen gefordert. Sowohl Arthur Meschkat als Sprecher von CDU-Innenminister Egbert Mücklinghoff wie auch der SPD-Umweltpolizist im Landtag, Uwe Bartels, bedauerten, daß in dem smogbedrohten Gebiet am Harzrand nicht einmal die Polizei unterrichtet war. Die am 1. Februar dieses Jahres für Niedersachsen in Kraft getretene Smogverordnung hat nach den Worten Bartels ihre erste Bewährungsprobe nicht bestanden.

Beim Überschreiten der Grenzwerte für Schwefeldioxid und für gefährliche Staubkonzentration war am Freitag für sieben Stunden die Alarmstufe zwei ausgelöst worden. Während nach einer ersten Übersicht die Information an die größtenteils kleineren Betriebe im Raum Oker/Harlingerode am Harz klappte und die Betriebe ihre Produktion herunterfahren konnten, gab es bei der Unterrichtung der Bevölkerung eine Panne. Die etwa 3500 Bewohner von Harlingerode lasen erst nach Aufhebung des Alarms am nächsten Tag Warnungen in der Zeitung. Die zuständige Polizei in Bad Harzburg erfuhr gar erst durch Anrufe von Journalisten davon. Die Stadtverwaltung war zu dem Zeitpunkt nicht mehr besetzt. Dabei sollte die Bevölkerung schon am Freitag nachmittag aufgefordert werden, Fenster zu schließen, nicht mit Farbstoffen umzugehen und bei eventuellen Beschwerden Ärzte aufzusuchen.

Ausgelöst worden war die Smog-situation durch Abgase aus angrenzenden „DDR“-Braunkohlebetrieben, herübergetragen vom starken Ostwind. Dies veranlaßte den zuständigen Minister Wilfried Hasselmann, nochmals Verhandlungen mit Ost-Berlin zu fordern. Nach Gesprächen mit „DDR“-Umweltminister Reichelt – so Hasselmanns Pressesprecher Helmut Zander gestern – würden „DDR“-Experten jetzt zur Diskussion an der Technischen Universität Clausthal-Zellerfeld eingeladen. Die „DDR“-müsse zum Einsatz verbesserter Technologie in der Schadstoffverringerung gedrängt werden. Diese Ankündigung wurde gestern prinzipiell auch von SPD-Politiker Bartels mit dem Hinweis gestützt, Niedersachsen als engerer Nachbar der „DDR“ habe eine Vorreiterrolle.



Hektik und Nervosität vor der Show – bonge Mixtura für Designer und Models. Im Vorraum zum Laufsteg legt Reimer Clausen letzte Hand an

FOTOS: HANS HÖFT

Die Angst des Modemachers vor der Premiere

G. HERLYN, Düsseldorf Die wenigen Zuschauer klatschen böhnisch. Verlassen mit Pfiffen die Modenschau. Nur Vater und Mutter, aus Heide/Holstein angereist, bleiben. Und Bruder Jürgen. Das ist der Alptraum des Berliner Designers Reimer Clausen – er hat ihn dutzendmal geträumt. Jetzt auf der Düsseldorfer „Igedo“ für Herbst/Winter 86/87 ist wieder Premiere für ihn. Es ist seine fünfte Kollektion. Der 35jährige sei der Senkrechtstarter, der neue Star am Modehimmel, jubelt die Presse. Lob, das ihn noch nervöser macht.

„Gehen Sie bloß weg, mir ist fast schlecht vor Angst“, flucht er den WELT-Fotografen an. Clausen hat schon 40 Minuten vor der Schau hektisch gepackt. Als einzigen, Jane, dunkelhaariges Topmodell, liegt in der engen Garderobe auf dem Boden, liebt seltsam James Baldwin's „The fire next time“, Laura Lenee, Französin aus New York, holt sich ihr Abendbrot: zwei Käsewürfel, zwei Scheiben Salami, ein Glas Orangensaft. Andere werden von Friseurinnen und Visagisten zurechtgemacht.

Clausen nestelt hier und dort herum, hat plötzlich eine Idee, verwirft sie wieder, klafft seinen „Schatten“ Bini an, die noch – zumindest äußerlich – ganz ruhig ist. Bini heißt Sabine Schwartz. Sie ist seine Assistentin und Mädchen für alles. Eine von denen, die Sekunden vorher wissen, was er will. Um 17.58 Uhr sind die 20 Aus- und Anziehhilfen, Stundenlohn 60 Mark, noch immer nicht da. „Eine Frechheit“, schneubt Clausen, „da kann ich ja nichts mehr erklären.“ Drei Minuten später erscheinen die Damen. „Mein Gott, sind Sie vom Himmel gefallen?“ fährt Clausen die erste an, ruft: „Bitte alle

Blusen in die Röcke stecken.“ Eine notwendige Regieanweisung, denn andere Modedesigner lassen noch die Blusen flattern. Klassiker Clausen will es dagegen strenger, akkurater. Babylonisches Sprachengewirr. Englisch, Französisch, Deutsch – und Musik. Regieassistent Heinz liest neue Namen vor. Show Start. Was hinter den Kulissen wie ein Chaos aussieht, ist, sobald die Mannequins aus den weißen Klüssen hervortreten, draußen geordnet, choreographisch abgestimmt, läuft wie am Schnürchen. Hinten wird schon das „zweite Bild“ vorbereitet.

Heinz, Kopfhörer über die Regiemütze gestülpt, gibt über Mikrofon Anweisung für die Beleuchtung, ruft gleichzeitig die nächsten Modelle auf. Beifall ertönt. Glenn Millers „In the mood“. Modell Patricia kommt zurück, ruft „Super! Super!“ Clausen läßt plötzlich die Schulkinder hängen, ist ganz gelöst. Geschäft. Führt mit der linken in den Lockenkopf, wagt ein erstes Lächeln. Miriam, die Friseurin, spricht noch „final wet“ auf die pechschwarzen Haare von Jane. Die rothaarige Cindy prüft sich zu lange im Spiegel. Heinz meckert: „Hey, the show is outside.“ Für den Laken klappert hinter den

Bühnen nichts, Tohuwabohu allenthalben, das sich erst unter Clausens Regie knapp hinter dem Vorhang zu einem einheitlichen Bild fügt. Siebtes Bild: Cognac – grün“ steht auf dem Zettel des Designers. Obwohl er den Laufsteg nur auf einem kleinen Monitor verfolgen kann, weiß er schon, daß er gewonnen hat: bei hohem Einsatz, denn eine solche Show ist teuer, bis zu 100 000 Mark.



Geschäft. Clausen läßt sich inmitten seiner Mannequins feiern

Angekündigtes Tauwetter läßt auf sich warten

DW, Bonn Ausgeblieben ist das für das Wochenende angekündigte Tauwetter. Es soll nach Angaben der Meteorologen Mitte der Woche kommen. Bis dahin bleibt es kalt mit Nachfröhen bis minus 15 Grad und Tagestemperaturen von knapp unter dem Gefrierpunkt. Mit einer Durchschnittstemperatur von minus zehn Grad wurde der Februar 1986 vom Februar 1956 übertroffen, der im Schnitt zwölf Minusgrade brachte; auch 1929 war es etwas kälter. Das stellten die Meteorologen der Wetterstation Kahle Asten fest. Das Temperaturmittel liegt gewöhnlich bei minus 3,6 Grad. Dafür scheint die Sonne 108 Stunden lang, im Schnitt sind es sonst 68 Stunden. Der andauernde Frost hält nahe zu alle Baustellen in Nordrhein-Westfalen buchstäblich eingefroren. Besonders betroffen sind der Tief- und Straßenbau.



Schmidt ausgezeichnet

SAD, Athen Der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt wird den diesjährigen Hauptpreis der Onassis-Stiftung erhalten. Der Stiftungsvorstand unter dem Vorsitz der Tankerin Christina Onassis (35) hat einstimmig beschlossen, den mit 100 000 US-Dollar dotierten Preis Schmidt „zur Anerkennung seiner Verdienste um die Weltfrieden und die Völkerverständigung“ zu verleihen. Schmidt will den Preis voraussichtlich in der ersten Juni-Woche in Athen persönlich entgegennehmen.

Panne in Atomanlage

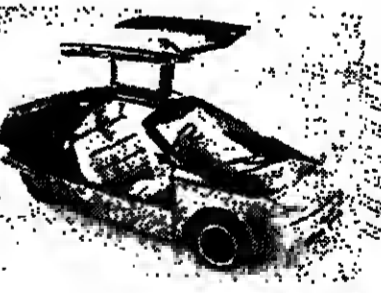
dpa, London In der britischen Wiederaufbereitungsanlage für Kernbrennstoffe in Sellafield ist am Samstagabend erneut Radioaktivität freigesetzt. Beim vierten Unfall innerhalb von fünf Wochen kamen nach Angaben der Betreiber mindestens fünf Arbeiter mit radioaktiver Strahlung in Berührung. Über die Stärke der Strahlung lagen keine Angaben vor.

Großbrand eingedämmt

rtt, Saloniki Feuerwehrlöcher ist es offenbar gelungen, das Übergreifen der Flammen des Großbrandes in einem Öltanklager in Saloniki auf eine Raffinerie zu verhindern. Sie errichteten Erdwälle um das Tanklager. Löschmannschaften konnten das Feuer in einem großen Öltank ersticken. Damit scheint fürs erste die Gefahr gebannt, daß erneut ein Behälter explodieren könnte. Fünf kleinere Tanks stehen aber noch immer in Flammen.

„Scooter“ auf drei Rädern

dpa/WVD, Wolfsburg Als „Design-Studie“ entwickelte die Volkswagen AG (Wolfsburg) ein dreirädriges Experimentier-Fahrzeug (Foto). Der zweisitzige Wagen mit dem Namen „Scooter“, der auf dem Generer Automobilsalon am Wochenende vorgestellt werden soll, hat auf dem VW-Testgelände mit einem 90-PS-Motor eine Spitzengeschwindigkeit von mehr als 200 Stundenkilometern erreicht. Das Fahrzeug mit den nach oben schwingenden Flügeltüren dient in erster Linie Studienzwecken auf den Gebieten des Styling und der Fahrdynamik.



Der René ist ein tüchtiger Geschäftsmann in Geld, in Leder und manchmal auch in Halbschalen. Ernst Hübertz in WDR III über den Boxer René Weller.

WETTER: Heiter bis wolkgig

Lage: Am Südrand einer Hochdruckzone, die sich von den Britischen Inseln über Norddeutschland bis nach Rußland erstreckt, fließt zunächst noch trockene Kaltluft nach Deutschland.

Vorhersage für Montag: Teils heiter, teils wolkgig und niederschlagsfrei. Tageshöchsttemperaturen im Norden und Süden um den Gefrierpunkt, im Westen um plus 2 Grad. Nachts Frost zwischen minus 5 und minus 10 Grad. Schwacher Wind aus Nordost bis Ost.

Weitere Ansichten: Wenig Änderung.

Sonnenanfang am Dienstag: 7.01 Uhr, Untergang: 18.07 Uhr; Mondanfang: 3.35 Uhr, Untergang: 10.28 Uhr (* in MEZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 3. März, 7 Uhr

Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Sonntag, 12 Uhr (MEZ):

Deutschland:	Paris	15	br
Berlin	Flenzen	10	bd
Bielefeld	Cottbus	2	be
Bonn	Helmstedt	-4	wi
Bremen	Hannover	13	be
Düsseldorf	Immerath	7	bd
Dresden	Isabell	0	bd
Duisburg	Kiel	20	br
Düsseldorf	Klagenfurt	1	br
Erft	Köln	8	s
Kassel	Köpenhagen	12	bd
Feldberg/S.	Korff	14	bd
Frankfurt	Las Palmas	18	br
Freiburg	Leipzig	4	be
Garmisch	Los Angeles	15	bd
Greifswald	London	1	be
Hamburg	Los Angeles	15	bd
Hannover	Luzern	1	br
Kahle Asten	Madrid	11	br
Kassel	Mailand	12	br
Kempten	Malaga	18	br
Kiel	Moskau	-4	br
Koblenz	München	1	br
Köln	New York	-3	be
Konstanz	Nizza	13	br
Leipzig	Osaka	-2	be
Lehrte	Ostende	-2	be
Lindenberg	Palermo	20	be
Mannheim	Paris	1	br
München	Peking	12	be
Münster	Prag	-4	s
Norderney	Rabat	17	br
Oldenburg	Rio de Janeiro	26	br
Passau	Singapur	3	br
Saarbrücken	Singapur	26	br
Siegen	Sofia	-1	br
Straßburg	St. Petersburg	-1	br
Trier	Tel Aviv	19	br
Zugspitze	Toronto	24	br
	Tripoli	18	br
	Valencia	18	be
	Vancouver	1	bd
	Venedig	7	bd
	Warschau	-4	be
	Wien	-4	s
	Wladiwostok	1	be
	Yokohama	1	be
	Zürich	1	br

Gerangel um den Petersberg geht weiter

E. K. Bonn Nordrhein-Westfalens Städtebauminister Christoph Zöfel hat dem Landeskonservator Professor Udo Mainz, Bonn, und dem Kölner Regierungspräsidenten Franz Josef Angewerpes im Fall des Petersberg-Hotels die „Fachkompetenz“ in Sachen Denkmalschutz entzogen. Beide hatten sich energisch für den Erhalt des einstigen Luxushotels eingesetzt (die WELT berichtete).

Zur Äußerung des Präsidenten der Bundesbaudirektion, Fritz Sitte, der Abriss sei „von Anfang an geplant“ gewesen, sagte Mainz: „Wenn das wahr ist, dann sind alle Beteiligten im Verfahren von Anfang an getäuscht worden.“ Er befürchtet sogar den „Ausverkauf der Geschichte“, wenn das Hotel abgerissen wird. „Sie bauen in Bonn ein Haus der Geschichte und die wahren Häuser der deutschen Geschichte brechen sie ab“, sagte der Landeskonservator. „Lächerlich“ nennt Professor Justus Müller-Hofstede, Vorsitzender des Bonner Heimat- und Geschichtsvereins, die Erklärungen der Bundesbaudirektion, sie wolle wertvolle Teile des Hotels, so das Hauptportal, später wieder aufbauen. „Man muss nicht nachbauen. Dafür gibt es keine Handwerker mehr.“

Ein gewisses Lächeln

Polizisten sollen lernen, mit Bürgern richtig umzugehen

ANDREAS ENGEL, Münster Die hübsche junge Dame, die mit ihrem Wagen im absoluten Halteverbot steht, hat es wahrscheinlich so nicht gemeint. Jedenfalls nicht so, wie sie es gesagt hat, leise zwar, aber noch laut genug: „Sie Arschloch.“ Und das alles nur, weil er, der freundliche Polizeibeamte, ein Lächeln aufsetzte, als er das kleine hellblaue Zetzelchen überreichte. Typisch diese Szene: Da provozieren Polizisten, ob ungewollt oder nicht, sind einfach zu ungeschickt, zu frech oder zu abweisend. Und ihre „Mittmenschen“ verhalten sich aus Verärgerung keinen Deut besser. Solche Strafsituationen, die aus heiterem Himmel auf die Ordnungshüter zukommen, sind häufig schwerer zu bewältigen, als man annimmt.

Können sich Polizeibeamte darauf einstellen? Läßt sich „cooles Reagieren“ trainieren? Genau dies haben sich Horst Olszewski, Chef der Polizeischule von Nordrhein-Westfalen in Münster, und Professor Johannes Brenngelmann vom Münchner Max-Planck-Institut auch gefragt. Und deshalb entwickelten sie ein „tiefenpsychologisches“ Trainingsprogramm gegen Stress und zur Konfliktbewältigung – speziell für Polizisten. Wir haben nie gelernt, miteinander umzugehen“, begründet Polizeidirektor Olszewski die Idee zu diesem „Seelen-Programm“. Dieses in Deutschland bisher einmalige Drei-

Unser Dankeschön für Sie wenn Sie für die WELT einen neuen Abonnenten gewinnen

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Der neue Abonnent kann den Auftrag innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.

Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

Cassetten-Recorder/Diktiergerät
Modell Sony TCM-2.
Handlicher Monorecorder für Aufnahme und Wiedergabe.
Aufnahmesystem: 2-Spur, 1 Kanal Mono.
Automatische Aufnahme-Aussteuerung und Bandendabschaltung. Sofort-Review-Funktion. Sofort-Schnitt-Funktion. Cue/Review-Funktion. Integriertes CMC-Mikrofon. 3-stelliges Bandzählwerk. Lautsprecher Durchmesser 4,5 cm.
Frequenzgang 150-8000 Hz. Ausgangsleistung 300 mW. Anschluß-Möglichkeit für Netzteil AC-D 22 oder Autoadapter DCC-70. Maße 8,5 x 13,2 x 3,1 cm.

An: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Prämien-Gutschein	Bestellschein
Ich bin der Vermittler. Ich habe einen neuen WELT-Abonnenten gewonnen (siehe obenstehenden Bestellschein). Als Belohnung dafür wünsche ich	Ich bin der neue WELT-Abonnent. Bitte liefern Sie mir die WELT mindestens 12 Monate ins Haus. Der geringste Abonnementspreis beträgt im Inland monatlich DM 27,10. Die Abonnements-Bestellungen ergeben sich aus dem Impressum der WELT. Ich war während des letzten halben Jahres nicht Abonnent der WELT.
Vorname/Name: _____ Straße/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____ Vorw./Tel.: _____ Datum: _____	Vorname/Name: _____ Straße/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____ Vorw./Tel.: _____ Datum: _____
Der neue Abonnent gehört nicht zu meinem Haushalt. Die Dankeschön-Prämie steht mir zu, wenn das erste Bezugsgehalt für das neue Abonnement beim Verlag eingegangen ist.	Unterschrift des neuen Abonnenten: _____ Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung genügt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.
Unterschrift des Vermittlers: _____	Unterschrift des neuen Abonnenten: _____